

Entwicklung, Erprobung und Optimierung des Lern- Lehr-Modells Peer-Tutoring im Sportunterricht

Abschlussarbeit zur Erlangung des
Master of Science in Sportwissenschaften
Option Unterricht

eingereicht von

Marco Schmid

an der
Universität Freiburg, Schweiz
Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät
Departement für Medizin

in Zusammenarbeit mit der
Eidgenössischen Hochschule für Sport Magglingen

Referent
Prof. Dr. André Gogoll

Betreuer
Dr. phil. Eric Jeisy

Chur, März 2018

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	3
1 Einleitung	4
1.1 Aufbau der Arbeit	4
1.2 Hintergrund und Ausgangslage	4
1.3 Ziel der Arbeit und Forschungsfragen	6
1.4 Peer-Tutoring	6
1.5 Modellgenese	10
2 Methode	15
2.1 Untersuchungsgruppe	16
2.2 Datenerhebung	16
2.3 Datenschutz	18
3 Resultate	19
3.1 Rückmeldungen aus dem Kurzfragebogen Lehrperson	19
3.2 Rückmeldung zum Lern-Lehr-Modell	19
3.3 Erkenntnisse aus den Videographien der praktischen Anwendung des Lernweges Peer-Tutoring	22
3.4 Erkenntnisse aus dem Interview zur praktischen Anwendung des Lernweges Peer-Tutoring	23
4 Diskussion	25
4.1 Beantwortung der Forschungsfrage 1	25
4.2 Beantwortung der Forschungsfrage 2	28
4.3 Stärken und Schwächen der Studie	29
5 Schlussfolgerung	31
Literatur	32
Anhang	35
Dank	97

Zusammenfassung

Beim Peer-Tutoring (PT) tauschen sich Schülerinnen und Schüler (SuS) im Zweierteam gezielt über den von der Lehrperson zur Verfügung gestellten Lernstoff aus. Dies geschieht, indem die SuS wechselseitig die Rolle des Lehrenden und des Lernenden einnehmen. Da PT neben einer intensiven Auseinandersetzung mit dem Lernstoff eine im Vergleich zu anderen Lernwegen starke interaktive Zusammenarbeit im Tandem verspricht, gilt er als effizienter Lernweg (Bowman-Perrott, Davis, Vannest, Williams, Greenwood & Parker, 2013; Jenkinson, Naughton & Benson, 2014; Ward & Lee, 2005). Damit PT im Sportunterricht in Zukunft von Lehrpersonen theoriegeleitet angewendet werden kann, hat diese Masterarbeit zum Ziel, ein Lern-Lehr-Modell PT zu entwickeln, es in der Praxis zu erproben und anhand der gewonnenen Erkenntnisse zu optimieren.

Vier Fachlehrpersonen aus dem Bereich Bewegung und Sport bereiteten in Anlehnung an mein entwickeltes Lern-Lehr-Modell PT je eine Einzel- oder Doppellektion für ihren Sportunterricht vor. Bei der Durchführung der geplanten Lektionen wurden die Lehrpersonen gefilmt. In Form eines halbstrukturierten Interviews, in dem das Lern-Lehr-Modell und die gefilmten Lektionen thematisiert wurden, wurden die Lehrpersonen zur Praktikabilität des entwickelten Lern-Lehr-Modells befragt. Die Interviewaufzeichnungen wurden transkribiert und mit einer qualitativen Inhaltsanalyse ausgewertet. Plausible Verbesserungsvorschläge die aus den Datenauswertungen hervorgegangen sind, wurden für die Optimierung des Lern-Lehr-Modells verwendet.

Die Fachlehrpersonen konnten das entwickelte Lern-Lehr-Modell PT nachvollziehen und äußerten wenige Verbesserungsvorschläge. Aus den Videoaufnahmen war ersichtlich, dass die SuS alle die im Lern-Lehr-Modell formulierten Lernetappen der Reihe nach durchliefen. Allen Fachlehrpersonen gelang es demnach, das entwickelte Lern-Lehr-Modell in ihrem Sportunterricht theoriekonform anzuwenden. Des Weiteren nahmen sie PT als effizienten Lernweg wahr.

Diese Studie belegt, dass es Fachlehrpersonen auf der Grundlage des entwickelten Lern-Lehr-Modells gelingen kann, Sportlektionen für den Lernweg PT zu planen, zu gestalten und durchzuführen. Wie SuS den in Anlehnung an das Lern-Lehr-Modell PT gestalteten Sportunterricht wahrnehmen und welchen Ertrag sie davon haben, müsste in einer separaten Studie untersucht werden.

1 Einleitung

Beim Lernweg des Peer-Tutoring (PT) lernen Personen im Zweierteam. Die vorliegende Arbeit befasst sich mit der Entwicklung des Lern-Lehr-Modells PT für das Fach Bewegung und Sport und die Erprobung und Weiterentwicklung des Modells im Sportunterricht. Sie soll einen Beitrag zur Optimierung von Lern-Lehr-Prozessen im Fach Bewegung und Sport leisten und ist der fachdidaktischen Lehr-Lern-Forschung zuzuordnen. Die Erkenntnisse der Arbeit werden mit der empirischen Methode Design-Based Research (DBR), die sich in der Domäne der Lehr-Lern-Forschung bewährt hat, gewonnen. Beim DBR entwerfen Forscher in enger Zusammenarbeit mit Anwendern (hier Fachlehrpersonen aus dem Bereich Bewegung und Sport) Theorien und Materialien (hier das Lern-Lehr-Modell PT) und prüfen diese im Unterrichtsalltag. Der iterative und zyklische Charakter der DBR ermöglicht eine stetige Optimierung der entwickelten Theorien und Materialien und sorgt dafür, dass diese im Unterrichtsalltag mit gutem Gewissen eingesetzt werden können (vgl. Jeisy, 2014; Klees & Tillmann, 2015; Wang & Hannafin, 2005).

1.1 Aufbau der Arbeit

Im Kapitel 1.2 greife ich die Legitimation eines am Lern-Lehr-Modell orientierten Unterrichtes auf, verweise auf bereits erfolgreich entwickelte fachdidaktische Lern-Lehr-Modelle für den Sportunterricht und führe zum Hauptanliegen meiner Masterarbeit hin: der Entwicklung, Erprobung und Optimierung des Lern-Lehr-Modells PT für den Sportunterricht. Das dazu formulierte Ziel mit den dazugehörigen Forschungsfragen ist im Kapitel 1.3 zu finden. Bevor im Kapitel 1.5 die Modellgenese thematisiert und das entwickelte Lern-Lehr-Modell PT präsentiert wird, dient Kapitel 1.4 zur Vorstellung des Lernweges PT. Kapitel 2 umfasst die methodische Vorgehensweise dieser Masterarbeit. Die Resultate werden im Kapitel 3 dargestellt. Die Diskussion der Resultate sowie die festgestellten Stärken und Schwächen der Studie folgen in Kapitel 4. Abgeschlossen wird die Arbeit in Kapitel 5 mit den Schlussfolgerungen.

1.2 Hintergrund und Ausgangslage

Lehrpersonen sind hauptsächlich am Unterrichten. Arnold (2009) definiert Unterricht „als ... didaktisch geplante und deshalb sowohl thematisch abgrenzbare als auch zeitlich hinreichend umfassende Sequenzen des Lehrens und Lernens im Kontext pädagogischer Institutionen ...“ (S. 15). Während des Unterrichtes versuchen Lehrende, Lern- und Lehrprozesse möglichst

lernwirksam zu inszenieren. Dies gelingt ihnen am ehesten, wenn die Unterrichtsplanung und -gestaltung aus Sicht der Lernenden erfolgt (Hattie, 2009). Oser und Patry beschrieben 1990 in ihrer allgemeindidaktischen Theorie Lernverläufe aus der Sicht von Lernenden und entwickelten daraus Lern-Lehr-Modelle. Sie vertraten die Meinung, dass Lehrpersonen ihren Unterricht zu stark nach Inhalten strukturieren und dadurch die theoriegeleitete Lernprozessgestaltung ausser Acht lassen. Einige dieser Lern-Lehr-Modelle wurden in der Vergangenheit fachdidaktisch bereits mehrfach erfolgreich adaptiert, im Jahr 2014 erstmals für den Fachbereich Bewegung und Sport. Jeisy (2014) entwickelte in seiner Dissertation Choreografien des Lernens und Lehrens im Fachbereich Bewegung und Sport in Anlehnung an sein präskriptives Unterrichtsmodell (Abbildung 1) Lern-Lehr-Modelle für das Lernen am Modell, für das problembasierte und erfahrungsorientierte Lernen. Zentral am Unterrichtsmodell (Abbildung 1) ist die Zwei-Ebenen-Strukturierung. Auf der Sichtstruktur sind die im Unterricht beobachtbaren Handlungen der Lehrenden und Lernenden angesiedelt, während die Lernenden auf der Basisstruktur die relevanten durch den Unterricht angeregten Lernprozesse durchlaufen, die für die Lehrenden und Mitlernenden verborgen bleiben (vgl. Oser & Baeriswyl, 2001). Mit dem Unterrichtsmodell und den Lern-Lehr-Modellen zeigt Jeisy (2014) auf, wie Unterricht aus der Perspektive der Lernenden geplant werden kann und versucht dadurch Lehrende gezielt zu einer lernwirksameren Unterrichtsgestaltung anzuleiten.

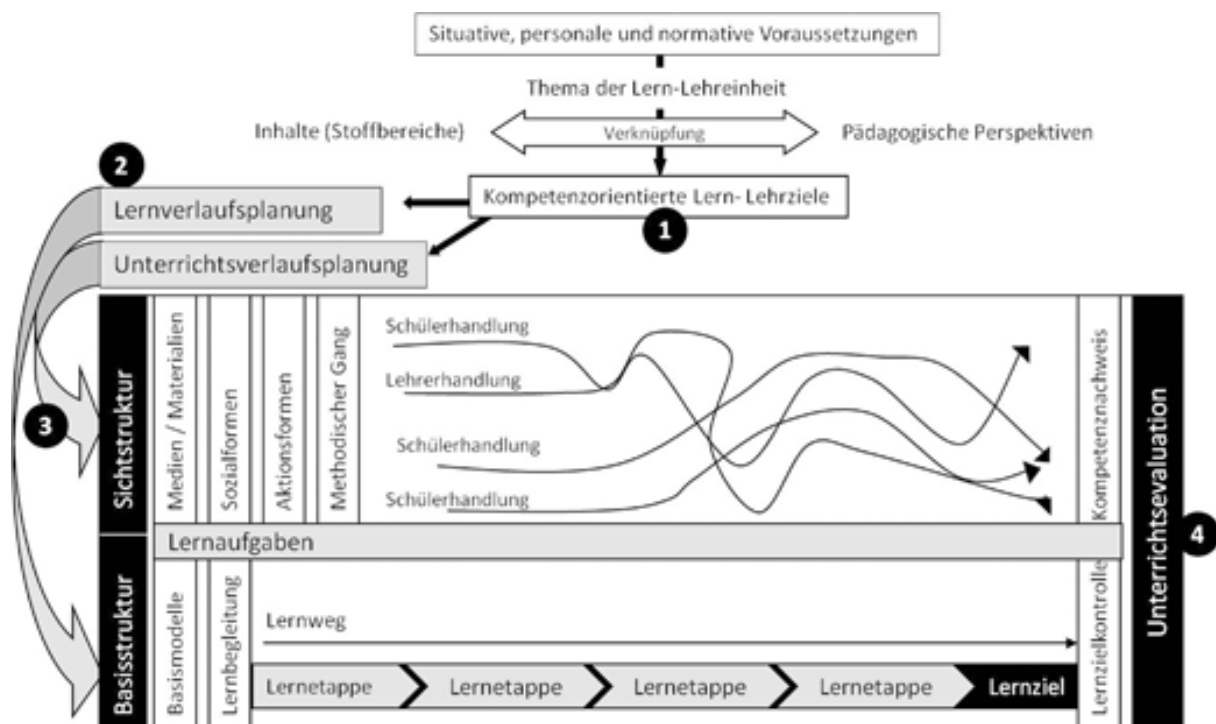


Abbildung 1. Unterrichtsmodell für den Fachbereich Bewegung und Sport nach Jeisy (2014, S. 60).

Lern-Lehr-Modelle sind somit relevante Arbeitsinstrumente, die Sportlehrkräften dabei helfen können, den Unterricht am Lernprozess auszurichten um den Schülerinnen und Schülern (SuS) das Lernen zu erleichtern. Neben den von Jeisy (2014) entwickelten und empirisch geprüften Lern-Lehr-Modellen zum Lernen am Modell und zum problembasierten sowie erfahrungsorientierten Lernen kommen im Sportunterricht weitere Lernformen zur Anwendung, für die noch keine Lern-Lehr-Modelle entwickelt wurden. Unter anderem auch für das PT. Da sich dieser Lernweg laut Bowman-Perrott, Davis, Vannest, Williams, Greenwood und Parker (2013), Jenkinson, Naughton und Benson (2014) sowie Ward und Lee (2005) als effizient erwiesen hat, entwickle ich im Rahmen meiner Masterarbeit im ersten Schritt ein Lern-Lehr-Modell für den Lernweg PT. Die Modellgenese erfolgt in Anlehnung an das in Abbildung 1 dargestellte Unterrichtsmodell. Im zweiten Schritt wird das Modell im Sportunterricht auf dessen Praktikabilität erprobt. Im abschliessenden dritten Schritt werden die daraus gewonnenen Erkenntnisse in das Lern-Lehr-Modell eingearbeitet. Erweist sich das entwickelte Lern-Lehr-Modell als praxistauglich, können es Sportlehrpersonen als Hilfsmittel für ihre Unterrichtsgestaltung verwenden und Sportdidaktiker können es als Grundlage für weiterführende Forschungsarbeiten benutzen.

1.3 Ziel der Arbeit und Forschungsfragen

Das Ziel dieser Studie ist es, ein Lern-Lehr-Modell für das PT im Sportunterricht zu entwickeln, es in der Praxis zu erproben und anschliessend zu optimieren. Im Hinblick auf dieses Ziel werden folgende Forschungsfragen gestellt, die in dieser Arbeit beantwortet werden sollen:

- 1.) Gelingt es den Sportlehrpersonen, das Lern-Lehr-Modell PT im Sportunterricht theoriekonform anzuwenden?
- 2.) Wie beurteilen die Sportlehrpersonen die praktische Umsetzung des Lern-Lehr-Modells PT?

1.4 Peer-Tutoring

Lernende folgen dem Lernweg PT, wenn sie sich im Zweierteam gegenseitig beim Lernen unterstützen und dadurch versuchen, ihr Können und Wissen zu erweitern und zu vertiefen. Im deutschsprachigen Raum ist dieser Lernweg als tutorielles Lernen bekannt. PT unterscheidet sich vom kooperativen Lernweg wie folgt: Das kooperative Lernen findet in der Gruppe statt, während das PT gemäss den Autoren Büttner, Warwas und Adl-Amini (2012) jeweils in Zweierteams (Dyaden) stattfindet. Zudem wird auf die unterschiedliche Zielsetzung der bei-

den Lernwege hingewiesen. Beim kooperativen Lernen erarbeiten Gruppen einen vorgegebenen Lerninhalt. Beim PT versuchen Dyaden, bekannte Lerninhalte mit strukturierten Aktivitäten und Materialien zu vertiefen und zu festigen (Büttner et al., 2012). Dazu gehört die Aufteilung in die Rollen Tutor und Tutee. Der Tutor ist der Lehrende, während der Tutee der Lernende ist. Werden die Rollen getauscht, sprechen Büttner et al. (2012) von einem reziproken PT, wird das Rollenverhältnis beibehalten, von einem unidirektionalen PT. Iserbyt und Behets (2011) weisen auf die Unterschiede zwischen den Lernpartnern hin: „In peer tutoring, there are two learners. Both with individual characteristics such as gender, age, prior knowledge, ability, socio-economic background (i.e., willingness to co-operate with a peer), social competencies and so forth“ (S. 143). Diese Unterschiede bieten viele Möglichkeiten die Dyaden zusammenzusetzen. Gemäss Ernst und Byra (1998) spielt die Zusammensetzung nach Geschlecht (Mann – Mann / Frau – Frau / Mann – Frau) in Bezug auf den Lernprozess und das Lernergebnis eine untergeordnete Rolle. Allerdings belegt die Studie von d'Arripe-Longueville, Gernignon, Huet, Winnykamen und Cadopi (2002), dass Frauen im Vergleich zu Männern eine erhöhte Bereitschaft haben, Wissen zu vermitteln und im Lernprozess zu kooperieren. Bezüglich des Alters besteht die Möglichkeit, Gleichaltrige (Same-Age Tutoring) sowie Ältere mit Jüngeren (Cross-Age Tutoring) zu paaren. Beim Cross-Age Tutoring übernimmt der Ältere in der Regel die Rolle des Tutors. Demnach ist das Rollenverhältnis unidirektional, wobei der Tutee vorwiegend vom Wissen des Tutors profitiert (Iserbyt & Behets, 2011).

Als Beispiel eignet sich der häufig in der Grundschule angewendete Nachhilfeunterricht. Dieser findet in der Regel mit der fixen Rollenverteilung, dass der ältere dem jüngeren SuS hilft, statt. Cervantes, Lieberman, Magnesio und Wood (2013) sehen den Vorteil im Alter des Tutors. Sie weisen darauf hin, dass der ältere Tutor im Vergleich zu einem gleichaltrigen Tutor in der Regel erfahrener und zuverlässiger ist. Diese zwei Punkte könnten zu einer positiveren Einstellung und besseren Motivation des Tutees führen, mit der der Tutee grössere Fortschritte erzielen kann. Im Gegensatz dazu erfolgt beim Same-Age Tutoring ein Rollentausch (reziprokes Rollenverhältnis). Die beiden Beteiligten erweitern und vertiefen Wissen und Können somit durch den gegenseitigen Austausch (Iserbyt & Behets, 2011).

Darauf basiert auch die Methode des Classwide Peer-Tutoring (CWPT). CWPT ist eine Unterform des PT, in die die ganze Klasse involviert wird. Das heisst, die SuS werden in Dyaden eingeteilt und tauschen sich über den von der Lehrperson zur Verfügung gestellten Lerninhalt aus. Dieser Austausch über den lehr- und lernrelevanten Inhalt beinhaltet im Setting Sportunterricht in der Tutorenrolle das Beobachten, Beurteilen und Beraten des Tutees, in der Tutee-

rolle das Aufnehmen, Verarbeiten und Umsetzen von Rückmeldungen seitens des Tutors. Es handelt sich beim Lernweg PT folglich um eine gezielte Lernverlaufsgestaltung, die ein komplexes und hochstrukturiertes Vorgehen beinhaltet, das sich insbesondere durch eine hohe Anzahl an Rückmeldungen im Lernverlauf und den Aufbau einer intensiven Lern-Lehr-Beziehung zwischen Tutor und Tutee auszeichnet. In Zusammenhang damit weisen Cervantes et al. (2013) sowie Haag und Streber (2011) auf die Relevanz des Erlernens und Einübens des Tutoren- und Tuteeverhaltens hin. Haag und Streber (2011) verlangen von den Lehrpersonen „eine Anleitung im angemessenen Tutorenverhalten“ (S. 360) und empfehlen eine Demonstration des Lernweges. Dabei soll die Lehrperson das PT mit einem SuS durchführen und dabei auch auf die Verhaltensregeln für das Erteilen und Aufnehmen von Rückmeldungen eingehen.

Gemäss Jenkinson, Naughton und Benson (2014) findet das PT im Klassenzimmer und auch im Sportunterricht Anwendung und hat sich mehreren Reviews zufolge als effizienter Lernweg erwiesen (Bowman-Perrott et al., 2013; Jenkinson et al., 2014; Ward & Lee, 2005). Die Meta-Studie von Bowman-Perrott et al. (2013) zeigt, dass sich PT auch unabhängig von der Altersklasse, vom physischen oder psychischen Beeinträchtigungsgrad und von der Durchführungshäufigkeit als effizienter Lernweg herausgestellt hat. Im Fachbereich Bewegung und Sport belegen Untersuchungen positive Effekte auf die allgemeine motorische Leistungsfähigkeit sowie auf die gesundheitsrelevante Bewegungszeit (Jenkinson et al., 2014; Ward & Lee, 2005).

Jenkinson et al. (2014) bemängeln in ihrem Review den fehlenden Vergleich der festgestellten positiven Effekte in der Entwicklung der motorischen Leistungsfähigkeit mit einem herkömmlich beschrittenen Lernweg „... there is a lack of comparison with other teaching methods and strategies that teachers may use to achieve similar skillbased outcomes“ (S. 270). Sie schlussfolgern daraus, dass ein Vergleich des PT mit einem anderen Lernweg notwendig ist. Nur so kann erforscht werden, ob beim PT der Lernzuwachs grösser ist als bei anderen Lernwegen. Des Weiteren sehen die Autoren Jenkinson et al. (2014) sowie Ward und Lee (2005) im PT einen vielversprechenden Lernweg in Bezug auf Verbesserung sozialer Kompetenzen, Aufbau von kooperativen Verhaltensweisen sowie eine gesteigerte Lernmotivation. Ayvazo und Aljadef-Abergel (2014), Büttner et al. (2012) sowie Haag und Streber (2011) erwähnen dieselben Faktoren für die aufgeführten positiven Effekte. Sie sind der Meinung, dass die Auseinandersetzung mit dem Lernstoff durch die stetigen Interaktionen zwischen Tutor und Tutee im Vergleich zu traditionellen Unterrichtsmethoden intensiver ist. Diese intensive Auseinandersetzung mit dem Lernstoff begründen sie einerseits damit, dass die Betei-

lichten in den wechselseitig wahrgenommenen Tutor- und Tuteerollen beinahe immer die Möglichkeit haben, Fragen zu stellen sowie Antworten zu erhalten. Andererseits kann durch die gegenseitige Unterstützung und Ermutigung die Motivation positiv beeinflusst werden. Folglich erwerben die SuS nicht nur akademisches Wissen und Können, sondern fördern auch ihre Sozial- und Selbstkompetenzen.

Ayvazo und Aljadeff-Abergel (2014) weisen auf das CWPT als ökonomischen Lernweg hin: „... the entire class participates in teaching and practising, allowing all class students to be engaged in psychomotor and cognitive learning at the same time, ...“ (S. 77). Dies kann Lehrpersonen entlasten und reduziert die Schwierigkeit alle SuS zu beobachten und individuell zu instruieren (Meztler, 2005). Im Gegenzug lernen die SuS, den Lernprozess selbständig zu steuern, zu überwachen, zu bewerten und zu reflektieren (Haag & Streber, 2011).

Jeisy (2014) weist bei dem Lernweg Modelllernen auf den ungleichen Lernstand der SuS hin: „Im Sportunterricht kommt es häufig vor, dass einzelne Schülerinnen und Schüler noch in der Reproduktionsphase stecken, während andere das Modellverhalten bereits produzieren und trainieren“ (S. 108). Um „... allen Lernenden einen vollständigen Lernweg zu ermöglichen, müssen „... im Unterrichtsgeschehen die individuellen Lernverläufe“ beachtet werden (Jeisy, 2014, S. 108). PT erachten viele Didaktiker als eine pädagogisch-didaktisch wertvolle Massnahme, um diesen individuellen Lernverläufen gerecht zu werden (vgl. Ayvazo & Aljadeff-Abergel, 2014; Büttner et al., 2012; Cervantes et al., 2013). Unterschiede im Fähigkeitsniveau respektive divergierende Lern- und Leistungsvoraussetzungen von SuS werden beim Lernweg PT nicht als möglicher Störfaktor im Unterricht gesehen. Ayvazo und Aljadeff-Abergel (2014), Büttner et al. (2012), Cervantes et al. (2013), Haag und Streber (2011) sowie Ward und Ayvazo (2006) sehen den Lernweg PT im Gegenteil als geeignete Massnahme zur Förderung von SuS mit heterogenen Leistungsvoraussetzungen. Das heisst, sie sehen eine Möglichkeit, der existierenden Heterogenität im Unterricht ausreichend Aufmerksamkeit zu schenken. Folglich wird PT häufig in Zusammenhang mit der herrschenden Heterogenität im Schulunterricht diskutiert. Haag und Streber (2011) weisen darauf hin, dass selbst in einem vermeintlich hoch selektionierten homogenen Schulsystem Heterogenität existiert. Des Weiteren ist im Jahr 2008 das Übereinkommen der United Nations Organisation (UNO) über die Rechte von Menschen mit Behinderungen in Kraft getreten. Diese Konvention verpflichtet die Vertragsstaaten im Allgemeinen, Hindernisse mit denen Menschen mit Behinderung konfrontiert sind, zu beheben. Dazu gehört auch die Förderung von Inklusion und Gleichstellung in der Gesellschaft (vgl. Büttner et al., 2012). Dieses Thema betrifft auch das allgemeine Schulwesen. Zurzeit wird eine gemeinsame Einschulung angestrebt. Das heisst, Kinder mit einer Behinderung

sollen zusammen mit Kindern ohne Beeinträchtigungen ausgebildet werden. Solange das Kind bedarfsgerecht gefördert wird und Teilnahme erlebt, wird auf ein separates Setting verzichtet (Speck, 2016).

1.5 Modellgenese

Leisen (2014) beschreibt ein Lern-Lehr-Modell als „ein von Lehr-Lern-Experten geschaffenes theoretisches Konstrukt zur Professionalisierung des Lehrens mit dem Ziel, dass Lerner wirksam und gut lernen“ (S. 168). Gut und wirksam gelernt wird gemäss den aktuellen Erkenntnissen aus der Lehr-Lern-Forschung, wenn die Unterrichtsplanung und -gestaltung aus Sicht der Lernenden erfolgt (Hattie, 2009). Es hat sich jedoch herausgestellt, dass Lehrpersonen ihren Unterricht stark nach Inhalten strukturieren und dabei die Unterrichtsplanung und -gestaltung aus Sicht der Lernenden vernachlässigen (vgl. Jeisy, 2014; Oser & Baeriswyl, 2001; Oser & Patry, 1990). Wie im Kapitel 1.2 Hintergrund und Ausgangslage erwähnt, hat sich Jeisy mit dieser Problematik befasst. Im ersten Schritt hat er 2014 in Anlehnung an die im Jahr 1990 entwickelte allgemeindidaktische Theorie von Oser und Patry das in Abbildung 1 dargestellte Unterrichtsmodell für den Fachbereich Bewegung und Sport entwickelt. Darauf aufbauend hat er Lern-Lehr-Modelle ausgearbeitet, die die auf der Basisstruktur des Unterrichtsmodells angesiedelten erfolgsversprechenden Lernverläufe der SuS berücksichtigen. Die Struktur gaben dabei die folgenden drei Schritte.

1. Basismodelle [Lern-Lehr-Modelle] im Unterrichtsfach Bewegung und Sport basieren auf psychologischen und/oder motorischen Lerntheorien, denen ein Prozessmodell zugrunde liegt.
2. Ein Basismodell enthält eine Lernetappenfolge, welche wichtige Zwischenziele eines spezifischen Lernweges beschreibt. Die Dauer einzelner Lernetappen ist abhängig von der Strukturierung der Sichtstruktur und muss von den Lernenden selber realisiert werden. Lernetappenfolgen können sich zeitlich über ganze Lern-Lehreinheiten erstrecken oder auf Abschnitte einzelner Unterrichtslektionen beziehen.
3. Zu einer basismodellspezifischen [Lern-Lehr-Modell spezifischen] Lernetappenfolge lassen sich exemplarische Unterrichtsverläufe und Gestaltungsmöglichkeiten auf der Sichtstrukturebene beschreiben und Beobachtungskategorien ableiten, die eine empirische Erfassung der Lernverläufe von Schülerinnen und Schüler ermöglichen.
(Jeisy, 2014, S. 55-56)

Auf dieser Grundlage entwickle ich das Lern-Lehr-Modell PT. Das Lern-Lehr-Modell soll den Lehrpersonen einerseits die selbständige Einbindung des Lernweges PT ermöglichen und

sie bei der angestrebten schülerzentrierten Unterrichtsplanung und -gestaltung unterstützen. Andererseits soll es so formuliert sein, dass es im Sportunterricht auf verschiedenen Schulstufen angewendet werden kann.

Im ersten Abschnitt *Peer-Tutoring – Unterrichten und Lernen im Zweierteam* wird zuerst der Begriff erklärt und es werden mögliche Formen des PT aufgezeigt. Der zweite Abschnitt *Zielsetzung und Kompetenzorientierung* zeigt, in welcher Situation es sich empfiehlt, PT anzuwenden, und weist auf den vielfältigen Nutzen hin. Im dritten und letzten Abschnitt *Modell und Lernetappenfolge* wird eingangs erläutert, was es bei der Einführung eines CWPT im Sportunterricht zu beachten gilt. Im Anschluss folgen die vier formulierten Lernetappen, die von den SuS der Reihe nach durchlaufen werden müssen, damit sie einen möglichst vollständigen Lernweg erfahren. Bei der Formulierung der Lernetappen wird darauf geachtet, dass diese aus Sicht der SuS geschrieben sind. Damit wird versucht, der Schülerzentrierung, die gemäss Unterrichtsforschern wesentlich zu einem guten und wirksamen Lernen beitragen soll, gerecht zu werden.

Um den Lehrpersonen eine mögliche Umsetzung des Lern-Lehr-Modells vorzustellen, habe ich eine Musterlektion zum Lernweg PT in der Sportart Badminton erstellt. Sie berücksichtigt die im Lern-Lehr-Modell aufgeführten Abschnitte. Das heisst, sie weist darauf hin, dass die Musterklasse mit dem Lernweg PT bereits erworbene Badmintonkenntnisse anwendet und festigt. Sie zeigt anhand eines Beispiels, wie der Lernweg PT seitens der Lehrperson eingeführt werden kann und wie die Instruktions- und Aufgabenblätter für ein Rollenspiel aussehen können, damit das selbständige Arbeiten im Zweierteam möglich ist.

Die eben beschriebene Musterlektion ist fester Bestandteil des nachfolgenden Lern-Lehr-Modells PT. Aus Strukturierungs- und Platzgründen wird sie in dieser Arbeit im Anhang A platziert.

Die Musterlektion sollte von den Lehrpersonen lediglich als mögliche Umsetzungsvariante des Lernweges PT im Sportunterricht verstanden werden. Die methodische Ausgestaltung des Lernweges PT betrifft die Sichtstruktur. Sie zählt zu den Aufgaben der Lehrpersonen und soll nicht beeinflusst werden. Das Lern-Lehr-Modell PT erfüllt den Zweck nur, wenn es den Lehrpersonen anhand der auf der Basisstruktur beschriebenen Lernetappen gelingt, ihren Sportunterricht vorzubereiten und durchzuführen (vgl. Jeisy, 2014). In Anlehnung an die methodische Unterrichtsgestaltung erscheint es mir notwendig, darauf hinzuweisen, dass das Lern-Lehr-Modell PT zwar wie in der Musterlektion gehandhabt über die ganze Lektion angewendet werden kann, sich jedoch auch für den Einsatz einzelner Abschnitte in der Lektion eignet.

Beim Lern-Lehr-Modell PT ist die Unterscheidung in die Basis- und Sichtstruktur problematisch und kann hinterfragt werden. Es ist schwierig zu widerlegen, dass grundlegende Merkmale des Lernweges PT die Sichtstruktur tangieren, beispielsweise wenn Lehrpersonen ihre SuS im Zweierteam arbeiten lassen, um Schülergespräche zu führen, kann das der Sichtstruktur unter Sozialformen zugeordnet werden. Diese Schwierigkeit in Bezug auf die Trennschärfe zwischen Basis- und Sichtstruktur hat Jeisy (2014) bereits beim kooperativen Lernen, das sich nur geringfügig vom PT unterscheidet, erwähnt und als prekär bezeichnet. So prekär, dass er eine Umformulierung des entwickelten Unterrichtsmodells in Betracht zieht (Jeisy, 2014). Dennoch habe ich am Unterrichtsmodell festgehalten und vertrete die Meinung, dass im entwickelten Lern-Lehr-Modell PT die grundlegenden Lernetappen, die die SuS für einen Lernzuwachs mittels PT durchlaufen müssen, aufgeführt sind. Diese Lernetappen sollten Lehrpersonen berücksichtigen, wenn sie PT schülerzentriert im Sportunterricht anwenden wollen. Deswegen ist die Zuordnung des Lern-Lehr-Modells auf Basisstrukturebene aus meiner Sicht plausibel.

1.5.1 Lern-Lehr-Modell Peer-Tutoring. Lehrpersonen sollen das Lern-Lehr-Modell PT auch ohne Kenntnisse des Unterrichtsmodells von Jeisy (2014) anwenden können. Deshalb wird in diesem Unterkapitel auf die eingeführten Abkürzungen verzichtet.

Peer-Tutoring – Unterrichten und Lernen im Zweierteam. Beim Peer-Tutoring (tutorielles Lernen) wird im Zweierteam (Dyade) gelernt. Eine Person übernimmt die Rolle des Lehrenden (Tutor), die andere Person die Rolle des Lernenden (Tutee). Wenn die Rollen beibehalten werden, wird das Rollenverhältnis als unidirektional bezeichnet, wenn die Rollen getauscht werden, als reziprok. Aufgrund der individuellen Charakterzüge (Alter, Geschlecht, Vorwissen, individuelle Fähigkeiten und Fertigkeiten, Sozialkompetenzen usw.) der Beteiligten gibt es diverse Möglichkeiten, Dyaden zu bilden. Dies führt in der Regel zu einer zielorientierten Dyadenzusammensetzung. Ein gutes Beispiel ist der Nachhilfeunterricht in der Grundschule. Bei der Nachhilfe unterstützt eine ältere Schülerin (Tutorin) eine jüngere Schülerin (Tutee) bei Lernschwierigkeiten. Dadurch profitiert die Jüngere vom Wissen der Älteren. Durch die fixe Rollenverteilung sowie den Altersunterschied handelt es sich um Cross-Age und Unidirektionales Peer-Tutoring. Das Peer-Tutoring kann aber auch innerhalb einer Klasse (Class-wide Peer-Tutoring) durchgeführt werden. Dabei tauschen sich Schülerinnen und Schüler gezielt über den von der Lehrperson zur Verfügung gestellten Lernstoff aus. Die Rollen als Tutor und Tutee werden von beiden gegenseitig wahrgenommen.

Zielsetzung und Kompetenzorientierung. Im Vergleich zu anderen Lernwegen geht es nicht um den Erwerb von neuen und unbekannten Bewegungsfertigkeiten. Im Vordergrund steht das Üben, Verbessern und Festigen von bereits bekannten Bewegungsfertigkeiten. Die interaktive Zusammenarbeit beim Peer-Tutoring beinhaltet das Erteilen sowie Aufnehmen und Umsetzen von Feedback, das Leisten von Hilfestellungen, das Ermutigen bei Misserfolgen sowie die Bestärkung bei Erfolgen. Des Weiteren ist eine intensive Auseinandersetzung mit dem Lernstoff zu erwarten, denn die Schüler und Schülerinnen haben ständig Gelegenheit, Fragen zu stellen und Antworten zu erhalten. Somit wird neben Bewegungsfertigkeiten auch die Sozialkompetenzen der Schülerinnen und Schüler gefördert, was ein zentrales Merkmal dieser Unterrichtsform ist. Dies kommt dem pädagogischen Doppelauftrag des Sportunterrichtes entgegen. Dieser besteht auf der einen Seite aus der Erschliessung der Sport- und Bewegungskultur, auf der anderen Seite aus der ganzheitlichen Persönlichkeitsentwicklung der Lernenden, die die körperliche, motorische, kognitive, emotionale und soziale Ausbildung beinhaltet.

Modell und Lernetappenfolge. Der Lernweg des Classwide Peer-Tutoring wird nicht allen Lernenden bekannt sein. Bevor die Lernenden also erstmals die Rollen des Tutors und des Tutees übernehmen, kann eine Demonstration des Lernweges durch die Lehrperson sinnvoll sein. Des Weiteren bedingt der Lernweg eine sorgfältige Lektionsvorbereitung. Vor allem müssen die Aufgaben und Ziele und die dazu geeigneten Lernmaterialien vorhanden sein, denn die Lernenden lehren in der Rolle des Tutors und müssen somit Kenntnisse über den zu vermittelnden Lerninhalt (Bewegungen, Taktiken, Techniken, ...) haben. In vielen Fällen ist der Lerninhalt den Lernenden nicht im Detail bekannt. Um den Tutoren gezielte Rückmeldungen und Korrekturen zu ermöglichen, ist es sinnvoll, Lernkarteien, Bilderreihen und Videoaufnahmen, die die wesentlichen Punkte des verbindlichen Lernstoffes beinhalten, zur Verfügung zu stellen.

1. Lernetappe: Partner festlegen. Die Schülerinnen und Schüler bilden selbstständig Paare für die Ausführung des Peer-Tutorings. Die empfohlene selbständige Paarbildung beruht auf den Erkenntnissen von Byra und Marks (1993). In ihrer Studie kommen sie zu dem Ergebnis, dass sich bekannte Schulkollegen und Schulkolleginnen untereinander gezielter austauschen und Rückmeldungen von Bekannten eher akzeptieren als von Unbekannten.

2. *Lernetappe: Auftrag und Rollen klären.* Die Paare nehmen den Auftrag inklusive Lernzielen entgegen. Bevor die Zweierteams zur nächsten Lernetappe übergehen, beseitigen sie allfällige Unklarheiten und vereinbaren, wer die Tutorenrolle und wer die Tuteerolle übernimmt.

3. *Lernetappe: Üben und Trainieren.* Die Person mit der Tutorenrolle ist verantwortlich für das Beobachten, Beurteilen und Beraten der Person in der Tuteerolle. Die Tutees führen die Aufgaben aus, nehmen vom Tutor die Rückmeldung entgegen, verarbeiten diese und versuchen anschliessend, die Ratschläge umzusetzen.

4. *Lernetappe: Reflexion.* Beim Üben und Trainieren werden Erkenntnisse gewonnen. Bei der Reflexion werden diese von den Schülerinnen und Schülern gemeinsam besprochen. Dies gibt ihnen einen Überblick über ihren aktuellen Lernstand. Das heisst, sie wissen, was sie in Bezug auf die gestellte Aufgabe können und wo sie noch Verbesserungspotenzial haben.

2 Methode

Mein Forschungsansatz basierte auf der Design-Based Research Methode (DBR). Eine anerkannte Definition von DBR ist folgende: „... a research methodology aimed to improve educational practices through systematic, flexible, and iterative review, analysis, design, development, and implementation, based upon collaboration among researchers and practitioners in real-world settings, and leading to design principles or theories“ (Wang & Hannafin, 2005, S. 6).

Da Jeisy in seiner Dissertation (2014) Choreografien des Lernens und Lehrens im Fachbereich Bewegung und Sport erfolgreich eine DBR-Studie zur Entwicklung von Lern-Lehr-Modellen für den Sportunterricht durchgeführt hat, wurde das Studiendesign zur Entwicklung des Lern-Lehr-Modells PT (Abbildung 2) in Anlehnung daran gestaltet. Aus forschungsökonomischen Gründen wurde in meiner Studie lediglich der erste Zyklus des Ablaufschemas berücksichtigt.

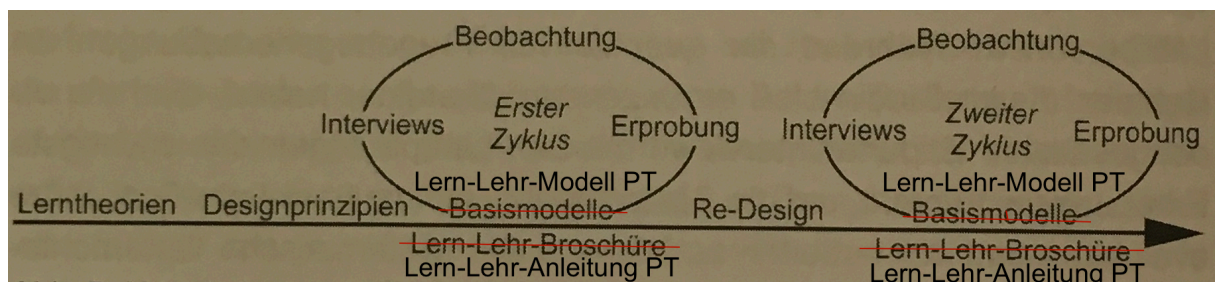


Abbildung 2. Adaptiertes Ablaufschema der Design-Based Research (DBR) Studie zum Peer-Tutoring (PT) in Anlehnung an Jeisy (2014, S. 138).

Das Ablaufschema hatte die folgenden charakteristischen DBR-Schritte (Entwicklung – Erprobung – Analyse – Re-Design) zur Folge.

- 1.) Anhand von bisherigen wissenschaftlichen Erkenntnissen zum Lernweg PT wurde theoriegeleitet ein Lern-Lehr-Modell PT entwickelt (siehe 1.5.1 Lern-Lehr-Modell Peer-Tutoring).
- 2.) Anhand dieses Lern-Lehr-Modells wurde eine Musterlektion für Fachlehrpersonen aus dem Bereich Bewegung und Sport skizziert (siehe Anhang A).
- 3.) Die rekrutierten Fachlehrpersonen gestalteten anhand des Lern-Lehr-Modells und in Anlehnung an die skizzierte Musterlektion eine Lektion und führten diese durch.
- 4.) Bei der Durchführung dieser Lektion wurden sie von mir videographiert.
- 5.) Anschliessend wurde mit der Fachlehrperson, gestützt auf das generierte Videomaterial, ein Video-Stimulated-Recall-Interview durchgeführt.

- 6.) Mittels Inhaltsanalyse wurden Rückschlüsse auf die Praktikabilität des Lern-Lehr-Modells gezogen. Darauf basierend wurde das Lern-Lehr-Modell überarbeitet.

2.1 Untersuchungsgruppe

Für die Studie wurden fünf Sport-Fachlehrpersonen rekrutiert. Dabei orientierte ich mich an der Aussage von Cohen, Manion und Morrison (2005), dass bei einer homogenen Stichprobe fünf Probanden für repräsentative Ergebnisse ausreichen. Es nahmen vier Fachlehrpersonen an meiner Studie teil. Eine Fachlehrperson sagte wegen starker beruflicher Belastung kurzfristig ab. Die rekrutierten Fachlehrpersonen lernte ich während meines Sportstudiums kennen. Alle unterrichteten bereits in einem reduzierten Pensum an einer Gewerbeschule. Da die rekrutierten Fachlehrpersonen durch ihr Studium mit den Lern-Lehr-Modellen von Jeisy (2014) vertraut waren, wurde eine erneute Einführung in den am Lern-Lehr-Modell orientierten Sportunterricht unterlassen. Damit sich die Probanden auf die Datenerhebung vorbereiten sowie allfällige Unklarheiten klären konnten, wurde ihnen der Studienablauf mit den relevanten Dokumenten frühzeitig zugestellt (siehe Anhang B).

2.2 Datenerhebung

2.2.1 Unterrichtsbeobachtungen. Die Lehrpersonen wurden bei der gestalteten Sportlektion mit der Kamera (CX730E, Sony, Minato, Japan) videographiert. Da mir keine Zweitperson für die Videoaufnahmen zur Verfügung stand und ich das Schadenrisiko an einer unbeaufsichtigten Kamera als zu gross einstufte, wurde auf das in unterrichtsbezogenen Videostudien gemäss Petko (2006) und Seidel, Dalehefte und Meyer (2003) bewährte 2-Kamerasystem verzichtet.

Beim PT geht dem Lern-Lehrverhältnis in den Dyaden die strukturierte Einführung des Lerninhaltes durch die Lehrperson voraus (vgl. Büttner et al., 2012; Haag & Streber, 2011; Iserbyt & Behets, 2011). Darauf abgestimmt wurde der Kamerafokus festgelegt. Der Klassenfokus (Lehrpersonen kommunizieren mit der ganzen Klasse) wurde bei der strukturierten Einführung durch die Lehrperson angewendet. Der Gruppenfokus (Lehrperson beobachtet oder instruiert Dyaden) wurde für das Lehr-Lernverhältnis in den Dyaden angewendet. Mit diesen Kamerafokussen sowie der Kameraführung nach den allgemeingültigen Regeln für Videoaufnahmen (vgl. Jeisy, 2014; Seidel et al., 2003) sollten die relevanten Unterrichtshandlungen detailliert erfasst werden. Da die Sprechhandlungen während der Lektion nicht transkribiert wurden, wurde auf den Einsatz eines Funkmikrofons verzichtet.

Beim eigenen Unterrichtshandeln videographiert zu werden, ist für die meisten Lehrpersonen aufwändig, ungewohnt und führt häufig zu Nervosität. Deswegen wurde versucht, ein angenehmes Arbeitsklima zu schaffen. Begünstigt wurde dieses durch eine frühzeitige und detaillierte Aufklärung über den Ablauf der Unterrichtsbeobachtungen. Eine Checkliste, die Einverständniserklärung und ein Kurzfragebogen für die Lehrpersonen wurden verwendet, um einen möglichst reibungslosen Ablauf zu garantieren, und trugen zur Standardisierung der Videoaufnahmen in der Turnhalle bei. Mit der Einverständniserklärung wurde bei der jeweiligen Lehrperson das Einverständnis für die Verwendung der Video- und Fragebogendaten für meine Masterarbeit eingeholt. Mit dem Fragebogen wurden die Rahmenbedingungen (Datum, Zeit, Schule, Lehrer, Lernende (Anzahl; m/w; fehlend), Spezielles), ob die Kamera einen Einfluss auf das Verhalten der Lehrpersonen hatte und welchen Gesamteindruck die Lehrpersonen von der Lektion hatten, erhoben. Dies ermöglichte einen Vergleich zwischen den Beobachtungen und verhalf zur Reduktion von Versuchsleiterartefakten (vgl. Jeisy, 2014).

2.2.2 Aufbereitung der Unterrichtsbeobachtungen. Das generierte Videomaterial wurde mit dem Programm iMovie (iMovie '11, Apple Inc., Cupertino, USA) aufbereitet. Die Analyse der Videos wurde in Anlehnung an das von Jeisy (2014) entwickelte systematische Beobachtungsinstrument für das Fach Bewegung und Sport durchgeführt. Bei diesem Instrument wurden die präskriptiven Modelle in ein deskriptives Kategoriensystem überführt (Jeisy, 2014). Für die Analyse des Lern-Lehr-Modells PT wurde das Kategoriensystem adaptiert.

2.2.3 Interview. Auf der Basis des codierten und aufbereiteten Videomaterials wurden mit den Lehrpersonen halbstrukturierte Interviews geführt. Diese waren jeweils zweiteilig. Im ersten Teil wurden die Lehrpersonen zum beschriebenen Lern-Lehr-Modell PT befragt. Im zweiten Teil fand eine kommunikative Validierung statt. Dazu wurden die Codierungsentscheidungen auf dem Laptop präsentiert und mit der Innenperspektive der Lehrperson verglichen. Die Interviews wurden mit dem Smartphone (iPhone 4 S, Apple Inc., Cupertino, USA) mit der App Sprachmemos aufgezeichnet.

2.2.4 Aufbereitung des Interviews. Die Transkription wurde mit dem Programm easytranscript 2.50 Epice (E-Werkzeug, Deutschland) nach den Transkriptionsregeln von Dresing und Pehl (2013) ausgeführt. Anschliessend wurden die Transkripte anhand der inhaltlich strukturierten Inhaltsanalyse in Anlehnung an Kuckartz (2012) ausgewertet.

2.3 Datenschutz

Mit den Unterrichtsaufnahmen wurden sensible Daten generiert. Die mussten entsprechend behandelt und geschützt werden. Mittels Einverständniserklärungen wurden die Datenschutzbestimmungen vereinbart. Mit der Unterzeichnung stimmten die Studienbeteiligten dem wissenschaftlichen Verwendungszweck der Daten im Rahmen dieser Masterarbeit zu und versicherten, Kenntnis von der zweckgebundenen Anwendung der generierten Daten zu haben. In der gewählten Schulstufe waren einige Studienteilnehmer minderjährig. Da die Minderjährigen auf dieser Stufe, sofern urteilsfähig, selbst ihren Persönlichkeitsrechten nachkommen, bedurfte es keiner Einwilligung der Eltern: „Urteilsfähige (Art. 16 ZGB), aber aufgrund ihres Alters eigentlich handlungsunfähige Jugendliche (Art. 13 ZGB) können ihre höchstpersönlichen Rechte [Recht am eigenen Bild] selbständig geltend machen (Art. 19c ZGB)“ (Schweizerische Kriminalprävention SKP, 2015, S. 5).

3 Resultate

Dieses Kapitel besteht aus drei Teilen. Im ersten Teil werden die Rückmeldungen, die aus der *Einverständniserklärung & Kurzfragebogen Lehrperson* (siehe Anhang E) gewonnen wurden, präsentiert. Im zweiten Teil werden die Rückmeldungen zum Lern-Lehr-Modell PT dargestellt. Der abschliessende dritte Teil zeigt die Erkenntnisse aus den umgesetzten Lektionen zum PT der Lehrpersonen auf.

3.1 Rückmeldungen aus dem Kurzfragebogen Lehrperson

Der Fragebogen umfasst die Rubriken *Allgemeines zur Lektion*, *Kameraeinfluss auf die vergangene Sportlektion* und *Gesamteindruck zum Lektionsverlauf* (siehe Anhang E).

Keine Lehrperson hatte beim Allgemeinen zur Lektion unter der Rubrik *Spezielles* etwas vermerkt. Bei der Frage, wie nervös/angespannt sich die Lehrpersonen wegen der Filmaufnahme fühlten, kreuzten zwei die Antwort *nicht sehr nervös* und zwei die Antwort *überhaupt nicht nervös* an. Lehrperson A und Lehrperson C sind vom geplanten Ablauf der Stunde abgewichen. A schrieb dazu den Vermerk *zeitlich: für Service mehr Zeit (schwieriger/Voraussetzungen!)*. B äusserte sich mit *gekürzt → mehr selber erklärt → als mit Aufgabenblätter*. Keine Lehrperson verhielt sich aufgrund der Filmaufnahme anders als in üblichen Sportlektionen. Drei Lehrpersonen vertraten die Meinung, dass die Filmaufnahme weder ihre noch die Konzentration der Lernenden störte und dass das Verhalten der Lernenden nicht anders als in üblichen Sportlektionen war. Eine Lehrperson äusserte sich diesbezüglich mit *trifft teilweise zu*. Mit der gesamten Lektion waren zwei Lehrpersonen *teilweise* und zwei Lehrpersonen *grösstenteils zufrieden*. Aus Sicht der Lehrpersonen verlief die Lektion entweder *mühe-los* oder *grösstenteils mühelos*, weil die Lernenden aktiv mitgemacht hatten.

3.2 Rückmeldung zum Lern-Lehr-Modell

3.2.1 Rückmeldung zum Peer-Tutoring – Unterrichten und Lernen im Zweierteam. Alle Lehrpersonen fanden den Abschnitt *Peer-Tutoring – Unterrichten und Lernen im Zweierteam* im Lern-Lehr-Modell verständlich formuliert. So gab zum Beispiel Lehrperson C an: „... *ich habe es verstanden. Du hast es in dem Sinne gut zusammengefasst. Ich habe nicht weiter müssen nachfragen, also recherchieren oder irgendetwas müssen gehen nachschauen. Von dem her sehr gut verständlich gewesen*“ (T3, 55–57).

3.2.2 Rückmeldung zur Zielsetzung und Kompetenzorientierung. Bei der im Lern-Lehr-Modell verfassten *Zielsetzung und Kompetenzorientierung* bemerkte Lehrperson D: „*Es geht nicht darum, Neues zu erlernen, sondern nur zu üben*“ (T4, 75–76) und fragte sich, „*ob es begrifflich schwierig ist, um abzugrenzen*“ (T4, 88–89) meinte aber, „*schlussendlich geht es ja darum, Neues zu erwerben*“ (T4, 90). Auch Lehrperson A fand es „... *speziell ..., dass es eben nicht darum geht, neue Bewegungsfertigkeiten zu erwerben*“ (T1, 117–118). Infolge einer speziellen Situation, „*Hälfte ungefähr der Klasse hat aus privaten Gründen nicht können am Unterricht teilnehmen*“ (T1, 132–133) war es in ihrer Lektion „*auch ein bisschen darum gegangen, den Erwerb von neuen unbekannten Bewegungsfertigkeiten*“ (T1, 134) zu vermitteln. Lehrperson B fand, das PT vor allem etwas bringt bei „*Sachen, wo man schon einmal gemacht hat*“ (T2, 46–47) und rechnete mit einem „*grösseren Fortschritt, was jetzt die Bewegungsfertigkeiten betrifft*“ (T2, 47–48), weil die SuS „*wissen ein klein wenig, auf was es darauf ankommt*“ (T2, 49–50).

3.2.3 Rückmeldung zum Modell und zur Lernetappenfolge. Der Abschnitt *Modell und Lernetappenfolge* des Lern-Lehr-Modells war für alle Lehrpersonen deutlich formuliert und logisch aufgebaut. Exemplarisch dazu Lehrperson A: „... *verständlich gefunden, ja*“ (T1, 150). „*Ich habe das Gefühl, haben die Lernetappen eine logische Struktur*“ (T1, 160). Und Lehrperson C: „... *die Lernetappen an sich sind für mich klar und deutlich gewesen. Auch an der Reihenfolge gibt es eigentlich nicht auszusetzen*“ (T3, 111–112).

Alle Lehrpersonen lieferten Kritikpunkte und Verbesserungsvorschläge zum Inhalt und zur Aufteilung der formulierten Lernetappen.

Bei der *Lernetappe 1: Partner festlegen* sprachen sich die Lehrpersonen A, C und D gegen die empfohlene selbständige Tandembildung aus.

Lehrperson A fand eine Paarbildung „*je nach Situation*“ (T1, 337) angemessen. Lehrperson C meinte: „*Wenn ich einen guten Kollegen von mir bewerte, bin ich vielleicht nicht so streng*“ (T3, 117–118) und ergänzte, „*würde es sicher auch einmal anders machen, dass ich die zwei Peers tue bestimmen*“ (T3, 226–227). Für Lehrperson D war die Partnerwahl „*zweitrangig*“ (T4, 286), sofern die zusammenarbeitenden Tandems „*einander vertraut*“ (T4, 285) waren. D sah bei ihrer Klasse zwei Optionen, um die Tandems festzulegen: „... *ich könnte es festlegen. Oder lösen ...*“ (T4, 264).

Lehrperson D schlug vor, die *Lernetappe 2: Auftrag und Rollen klären* zu trennen: „... sonst ist es vielleicht ein bisschen viel miteinander, wenn sie beide zusammen [*Auftrag und Rollen klären*]. Je nach Klasse, je nach Berufsgruppe, ...“ (T4, 121–122). Lehrperson B äusserte sich dazu folgendermassen: „... ist relativ schnell klar, was der Auftrag ist und bist jetzt du der Coach oder bin ich der Coach“ (T2, 72–73) und schlug vor, diese Lernetappe als „*Unterpunkt*“ (T2, 75) aufzuführen.

Lehrperson B erachtete die Rückmeldung in der *Lernetappe 3: Üben und Trainieren* als zu bedeutend, um „*einfach so ein klein wenig im Üben und Trainieren [in der Lernetappe: Üben und Trainieren] drin liegen lassen*“ (T2, 87–88).

Keine Lehrperson äusserte sich negativ zur *Lernetappe 4: Reflexion*.

Lehrperson A schlug vor, die Lernetappen mit einer abschliessenden fünften Etappe „*Gesamtgespräch am Schluss*“ (T1, 243) zu ergänzen, um entstandene Unklarheiten und Fragen zu klären.

3.2.4 Rückmeldung zur Musterlektion. Alle Lehrpersonen konnten die Musterlektion nachvollziehen und fanden sie geeignet für den Lernweg PT. Ergänzend zur Verständlichkeit gab Lehrperson B an: „*Für mich hat sie alle Lernetappen aufgezeigt, wie das solltest handhaben*“ (T2, 97). Lehrperson C meinte: „... diese Lektion kann man wirklich auch eins zu eins umsetzen. Eigentlich ja super Lektion. Und die Lernetappen ... sind eigentlich klar ausgedruckt gewesen“ (T3, 131–133). Lehrperson D fand: „*Auf das Ziel tutorielles Lernen passend*“ (T4, 158).

Trotz den mehrheitlichen positiven Rückmeldungen zur Musterlektion äusserten sich die Lehrpersonen B und D auch kritisch.

Lehrperson B stellte fest, dass dem Tutor und Tutee nach dem Rollenwechsel wieder die gleiche Aufgabe zufiel. Er hatte den Eindruck, dass der Lerneffekt bei den Lernenden dadurch geringer und die Aufgabenstellung für sie zugleich langweiliger war, weil „... der Tutor weiss [so] immer schon im Vornherein, auf was er muss schauen ...“ (T2, 369). Des Weiteren beobachtete er, dass er sich bei seiner Lektion „... zu fest auf diese Musterlektion ... konzentriert“

(T2, 98–99) hatte und „würde es jetzt noch sinnvoll finden, andere Varianten aufzuzeigen“ (T2, 108–109).

Lehrperson D meinte: „... es sind mega viele Aufgaben“ (T4, 138–139) und behauptete, dass diese für ihre Klassen an der Berufsschule zu kompliziert gewesen wären.

3.3 Erkenntnisse aus den Videographien der praktischen Anwendung des Lernweges Peer-Tutoring

Drei Punkte sprachen dafür, dass die formulierten Lernetappen eins bis vier *Partner festlegen, Auftrag und Rollen klären, Üben und Trainieren, Reflexion* in den aufgenommenen Sportlektionen vorkamen.

Punkt 1: Auf meine Interviewfrage *Denkst Du, dass die vorgeschlagenen Lernetappen des Peer-Tutoring eingehalten wurden?* antworteten drei der vier Lehrpersonen positiv. Eine der vier Lehrpersonen ging nicht auf die Frage ein.

Punkt 2: Die vier ausgewerteten Lektionen (siehe Anhang H – K) der vier Lehrpersonen zeigten, dass die SuS alle die im Modell formulierten Lernetappen durchliefen.

Punkt 3: Bei der kommunikativen Validierung stimmten alle Lehrpersonen den vorgenommenen und präsentierten Videocodierungen zu.

Die ausgewerteten Lektionen zeigten, dass sich Lehrperson A und Lehrperson B anders als Lehrpersonen C und D stark an meiner Musterlektion orientierten. Lehrperson A bereitete die Lernenden auf eine Badmintonprüfung vor und hatte meine Musterlektion nur in den Aufgabenstellungen adaptiert. Das gleiche traf auf Lehrperson B zu. Sie führte mit den Lernenden das in der Musterlektion präsentierte Athleten-Trainer-Rollenspiel mit Aufgabenstellungen für die Sportart Tischtennis durch. Lehrperson C inszenierte den Lernweg PT in der Thematik Spielbeobachtung Unihockey und Lehrperson D in der Thematik Slackline/Jonglage. Sie zeigten damit eine mögliche Lektionsgestaltung anhand der Lernetappenfolge.

Eine Abweichung von der *Lernetappe 1: Partner festlegen* gab es bei Lehrperson A. Sie liess die Lernenden die Tandems nicht selbständig zusammensetzen: „Die, die das letzte Mal da waren, gehen mit einer Person zusammen, die das letzte Mal nicht da war“ (T1, 300–301). Dazu entschloss sie sich da ungefähr die Hälfte der Klasse in der letzten Unterrichtsstunde fehlte. Lehrpersonen B, C und D hielten sich an die empfohlene selbständige Paarbildung gemäss Byra und Marks (1993).

3.4 Erkenntnisse aus dem Interview zur praktischen Anwendung des Lernweges Peer-Tutoring

3.4.1 Vorteile. Bezüglich des Lernwegs PT nannten die Lehrpersonen diverse Vorteile. Die Lehrpersonen B, C und D nahmen eine persönliche Entlastung während dem Unterrichten wahr. Als Beispiele die Aussagen von Lehrperson C: „... mit zwei, drei Gedanken mehr für die Lektion hast du als Lehrperson in der Lektion nichts mehr zu tun, viel weniger, fast gar nichts mehr zu tun“ (T3, 454–456). Und Lehrperson D: „Es tut wie die Lehrperson entlasten und ich habe es in diesem Moment als sehr angenehm empfunden“ (T4, 384–385).

Des Weiteren sprachen die Lehrpersonen die Zusammenarbeit im Tandem und die intensive Auseinandersetzung der SuS mit dem Lerngegenstand an.

Lehrperson B: „... was sie sicher mehr gegeben haben, ist bewusste Rückmeldungen“ (T2, 427) / „bewusst miteinander so ein wenig Dialog treten“ (T2, 427–428).

Lehrperson C: „... was natürlich noch geschult wird, ... ist das Soziale, [indem die SuS einen Weg finden müssen, die Rückmeldungen] sozial angemessen rüberzubringen“ (T3, 94–98). / „... die Auseinandersetzung persönlich nicht nur als ausführende Person ..., sondern ... als beobachtende Person, wo sich dann überlegt, aha, was ist dann eine gute Ausführung von dieser Bewegung? Was beinhaltet das? Die Gedanken machst du sonst eigentlich nicht“ (T3, 405–408).

Lehrperson D: „... dieser soziale Aspekt, dass sie einander wie ... positive und negative Sachen sagen“ (T4, 381–382) / „... ihre intensive Beschäftigung zu dieser Bewegung oder zu diesem Thema. Und zwar nicht nur motorisch, sondern auch kognitiv“ (T4, 378–379).

Lehrperson B rechnete mit einer Motivationssteigerung durch das Arbeiten im Zweierteam: „... wenn sie zu zweit zusammen sind, und sie sind mit coolen Leuten eigentlich zusammen, geben sie auch Gas. Also das sie sicher motiviert sind, ... “ (T2, 353–354). / „... macht dies auch recht viel Sinn, weil sie schlussendlich dann auch einmal eine Reflexion bekommen von einem Kolleg und nicht immer von einem Lehrer oder so“ (T2, 359–361).

3.4.2 Nachteile/Bedenken. Bezüglich des Vorbereitungsaufwands für die PT-Lektion äusser-
ten sich die Lehrpersonen A, B und C wie folgt. Lehrperson A: „*Sicherlich ein Aufwand ...*“
(T1, 542), „... was aber ist, wenn man das aber einmal hat, kann man das je nach dem wieder
einsetzen. Wenn daraus ein Lernerfolg ersichtlich ist, ist das natürlich ein grosser Nutzen,
auch wenn der Aufwand halt grösser ist“ (T1, 544–546). Lehrperson B: „*Ich finde es jetzt
nicht einen grösseren Aufwand. Ich glaube schlussendlich eben, kommt halt immer darauf an,
wie man es macht*“ (T2, 385–386). Lehrperson C: „... wenn man vergleicht persönlicher Auf-
wand und Ertrag, wo die Lernenden haben, ist ... sehr gut“ (T3, 436–437).

Lehrperson D war der Meinung, dass der Lernweg PT nicht mit allen Klassen beschritten
werden könne, sondern nur mit solchen, die „*selbständig schaffen*“ (T4, 390).

Lehrperson A äusserte sich kritisch über das Erteilen des Feedbacks und dessen eventuell ne-
gative Auswirkung bei ungenügendem Wissen der Lernenden und schlussfolgerte: „... *ein
wichtiger Punkt, wo ich noch finde, eben mehr direkt gehen Feedback geben, wenn etwas
nicht richtig vermittelt wird. Nicht, dass dann, dass irgendwie dann falsch vermittelt bekom-
men*“ (T1, 574–575). Lehrperson B meinte zur Thematik Feedback, dass für eine Rückmel-
dung bereits Wissen vorhanden sein muss und dass die subjektive Wahrnehmung bei der Aus-
führungsqualität zu divergierenden Rückmeldungen führen kann.

4 Diskussion

4.1 Beantwortung der Forschungsfrage 1

Die Forschungsfrage *Gelingt es den Sportlehrpersonen, das Lern-Lehr-Modell PT im Sportunterricht theoriekonform anzuwenden?* kann anhand der vorliegenden Resultate eindeutig beantwortet werden. Allen Sportlehrpersonen gelang es, das Lern-Lehr-Modell PT im Sportunterricht theoriekonform anzuwenden. Das heisst, dass die Videographien zur praktischen Anwendung des Lernweges PT zeigten, dass alle Sportlehrpersonen in der Lage waren, anhand des Lern-Lehr-Modells und der dazugehörigen Musterlektion selbständig eine Sportlektion zum Lernweg PT zu planen und durchzuführen. Dieses positive Resultat weist aus meiner Sicht auf ein in der Grundlage ausreichend präzises und verständlich formuliertes Lern-Lehr-Modell hin. Dennoch lieferten die Lehrpersonen Möglichkeiten für die Optimierung des Lern-Lehr-Modells PT. Zu den angebrachten Verbesserungsvorschlägen nehme ich nun kritisch Stellung und lege offen, ob ich sie bei der Überarbeitung des Lern-Lehr-Modells berücksichtige. Die Stellungnahme erfolgt anhand der Gliederung des Lern-Lehr-Modells.

Den ersten Abschnitt *Peer-Tutoring – Unterrichten und Lernen im Zweierteam* stellte keine der Lehrpersonen in Frage. Eine Stellungnahme erübrigt sich daher.

Bezüglich der Formulierung *Zielsetzung und Kompetenzorientierung* gab es von Lehrperson A und D Nachfragen zu den Sätzen: *Im Vergleich zu anderen Lernmodellen geht es nicht um den Erwerb von neuen und unbekannten Bewegungsfertigkeiten. Im Vordergrund steht das Üben, Verbessern und Festigen von bereits bekannten Bewegungsfertigkeiten.* Diese Sätze formulierte ich in Anlehnung an die in der Einleitung thematisierte unterschiedliche Zielsetzung der verwandten Lernwege kooperatives Lernen und PT. Folgender Zusatz könnte zu einer besseren Verständlichkeit des Abschnittes beitragen: Im Vergleich zu anderen Lernmodellen geht es *in erster Linie* nicht um den Erwerb von neuen und unbekannten Bewegungsfertigkeiten. Im Vordergrund steht das Üben, Verbessern und Festigen von bereits bekannten Bewegungsfertigkeiten. Der Zusatz *in erster Linie* soll aufzeigen, dass sowohl Neues als auch Bekanntes mit dem Lernweg PT angegangen werden kann. Ich gehe jedoch davon aus, dass die gewünschte Schülerzentrierung eher bei bekanntem Lerninhalt gegeben ist, da ich dabei eher eine selbständige Auseinandersetzung mit dem Lernstoff im Zweierteam erwarte.

Die vier aufgeführten Lernetappen konnten alle Lehrpersonen nachvollziehen. Sie hatten eine logische Struktur und waren verständlich formuliert. Bei der *Lernetappe 1: Partner festlegen* vertraten sie die Meinung, dass eine Einteilung der Lerntandems durch die Lehrperson je nach Situation durchaus sinnvoll sein kann. Lehrperson B empfand die *Lernetappe 2: Auftrag und Rollen klären* weniger bedeutend und würde sie einer Lernetappe unterordnen. Lehrperson D würde diese aufteilen, weil sie vermutet, dass diese Lernetappe je nach Klasse oder Berufsgruppe zu komplex ist.

Den Vorschlag, die Bildung der Lerntandems nicht immer den Lernenden zu überlassen, empfinde ich als angemessen. Ich habe mich bei der Formulierung gegebenenfalls zu stark an die wissenschaftlichen Erkenntnisse von Byra und Marks (1993) gehalten und nehme an dieser Lernetappe deswegen eine Änderung vor. Der Bedarf für die Veränderung ist einerseits aus der Rückmeldung aller Probanden ersichtlich, die angaben, dass sie abhängig von der Situation die Lerntandems auch einmal bestimmen würden. Andererseits hat Lehrperson A bei ihrer Lektion infolge einer speziellen Situation die Lerntandems teilweise vorgegeben: „*Die, die das letzte Mal da waren, gehen mit einer Person zusammen, die das letzte Mal nicht da war*“ (T1, 300–301). Diese Vorgabe war aufgrund der gegebenen Situation der empfohlenen selbständigen Paarbildung vorzuziehen und aus meiner Sicht daher legitim. Die in der Formulierung angepasste Lernetappe soll deswegen die selbständige Paarbildung der Lernenden sowie auch die Paarbildung durch die Lehrperson beinhalten. Die neue Formulierung lautet: *Die Lerntandems für die Ausführung des Peer-Tutorings können die Schülerinnen und Schüler selbständig bilden. Je nach Situation bietet sich aber auch eine durch die Lehrperson vorgenommene Dyadenbildung an. Die selbständige Paarbildung beruht auf den Erkenntnissen von Byra und Marks (1993). In ihrer Studie kamen sie zu dem Ergebnis, dass sich bekannte Schulkollegen und Schulkolleginnen untereinander gezielter austauschen sowie auch Rückmeldungen von Bekannten eher akzeptieren als von Unbekannten.*

Ich vertrete die Meinung, dass meine im Lern-Lehr-Modell formulierte *Lernetappe 2: Auftrag und Rollen klären* essentiell ist. Eine Zuordnung als Unterpunkt zur *Lernetappe 1: Partner festlegen* halte ich nicht für angemessen, da dann aus meiner Sicht die Relevanz dieser Etappe nicht zur Geltung kommt. Ich halte es dagegen für erwägenswert, die Anregung von Lehrperson D, die *Lernetappe 2: Auftrag und Rollen klären* in zwei Lernetappen zu unterteilen, aufzunehmen. Zum Beispiel: *Lernetappe 2: Auftrag klären*; *Lernetappe 3: Rolle klären*. Dies ist jedoch nur sinnvoll, wenn die Lehrpersonen dadurch die Lernetappen besser nachvollziehen können. Die Begründung von Lehrperson D, es sei eventuell zu viel Miteinander, „*je nach*

*Klasse, je nach Berufsgruppe, ...“ (T4, 122) ist für mich nicht hinreichend, da es die Lehrperson ist, die die Lektion vorbereitet und mit dem Lern-Lehr-Modell arbeitet. Das Lern-Lehr-Modell PT muss somit in erster Linie für die Lehrperson nachvollziehbar sein und nicht für die SuS. Da die Lehrpersonen im Interview angaben, die Lernetappen verstanden zu haben, unterlasse ich die Unterteilung der *Lernetappe 2: Auftrag und Rollen klären*.*

Lehrperson A kann sich als fünfte Lernetappe ein Gespräch zur Reflexion vorstellen. Dies kann dazu dienen, Rückmeldungen entgegenzunehmen und entstandene Fragen zu klären. Ein solches Gespräch habe ich in meiner Musterlektion aufgeführt und erachte es demnach als wertvoll. Für die Lernetappen ist dieser Abschlussschritt aus meiner Sicht jedoch ungeeignet, da, wie der erste Abschnitt des Lern-Lehr-Modells aufzeigt, beim Lernweg PT das Lernen und Lehren im Zweierteam im Vordergrund steht. Meines Erachtens beginnt dies bei *Lernetappe 1: Partner festlegen* und endet mit *Lernetappe 4: Reflexion [im Tandem]*.

Die Rückmeldungen der Lehrpersonen zur Musterlektion waren grösstenteils positiv. Keine der Lehrpersonen äusserte Verständnisprobleme. Alle konnten die im Lern-Lehr-Modell aufgeführten Lernetappen in der Musterlektion wiedererkennen. Trotzdem äusserten sich zwei Lehrpersonen kritisch zur Lektion. Für Lehrperson D war diese zwar nachvollziehbar, aber zu kompliziert und zu lang, das heisst im Alltag mit ihren Berufsschulklassen schwierig umzusetzen. Lehrperson B stellte fest, dass dem Tutor nach dem Rollenwechsel die gleiche Aufgabe zufällt, die er zuvor angeleitet und bewertet hat, und sah darin die Gefahr einer auftretenden Langweile sowie einer Minderung des Lerneffektes. B sieht die Person, die zuerst in der Tutorenrolle ist, zudem im Vorteil: „... der Tutor weiss [so] immer schon im Vornherein, auf was er muss schauen ...“ (T2, 369). Des Weiteren wünschte sich B weitere Varianten an Musterlektionen. Sie habe sich zu stark an der Musterlektion orientiert und nach der Durchführung der Lektion festgestellt, dass es auch andere Möglichkeiten gegeben hätte.

Trotz der angebrachten Kritik empfinde ich meine Musterlektion als angemessen und lasse sie unverändert. Mir war bei der Gestaltung der Musterlektion bewusst, dass es sich um eine fordernde Lektion handelt. Aus diesem Grund habe ich sie auch an die SuS eines Obergymnasiums im Ergänzungsfach Sport adressiert. Ich schliesse nicht aus, dass einige Berufsschulklassen mit der Musterlektion überfordert sind, vertrete jedoch die Meinung, dass es in der Sekundarstufe II Klassen gibt, mit denen diese Lektion durchgeführt werden kann. Dies bestätigten mir auch die Lektionsaufnahmen bei den Lehrpersonen A und B. A hat meine Musterlektion nur in den Aufgabenstellungen (teils wurden andere Badmintonschläge thematisiert) minimal angepasst und mit ihrer Berufsschulklasse erfolgreich durchgeführt. B hatte am Tag

des Videographierens mit Tischtennis eine verwandte Sportart gewählt, jedoch auch meiner Musterlektion getreu erfolgreich das Athleten-Trainer-Rollenspiel durchgeführt.

Ich verweise darauf, dass es sich bei der Musterlektion lediglich um ein Beispiel handelt, um aufzuzeigen, wie der Lernweg PT über eine Doppellektion beschritten werden kann. Die Gestaltung der Lektion und die damit einhergehende Adaption an die Zielgruppe ist Aufgabe der Lehrperson und betrifft die Sichtstruktur des Unterrichtsmodells für den Fachbereich Bewegung und Sport nach Jeisy (2014). Den Hinweis von B nehme ich auf. Aus meiner Sicht handelt es sich um eine Vermutung, die zutreffen kann, aber nicht zutreffen muss. Es ist ebenso möglich, dass durch die Beibehaltung der Rollenaufgaben eine vertiefte Auseinandersetzung stattfindet, die die Lernhaltung positiv beeinflussen kann. Um diese gegensätzlichen Annahmen zu klären, müsste eine separate Studie durchgeführt werden. Die Lehrperson hat eine Möglichkeit, den von B vermuteten Tutorenvorteil auszugleichen. Wenn die geplante Lektion, wie bei meiner Musterlektion, mehrere Aufgaben beinhaltet, kann die Lehrperson veranlassen, dass die Rollen von Aufgabe zu Aufgabe alternierend wahrgenommen werden. Das heisst, diejenige Person, die bei der ersten Aufgabe als Tutor begonnen hat, beginnt bei der zweiten Aufgabe in der Rolle des Tutees usw.

4.2 Beantwortung der Forschungsfrage 2

Bezüglich der Frage *Wie beurteilen die Sportlehrpersonen die praktische Umsetzung des Lern-Lehr-Modells PT?* lieferte die Befragung eine Vielzahl an positiven Standpunkten, die eindeutig für die Anwendung des Lern-Lehr-Modells PT im Sportunterricht spricht. Die Erkenntnis, dass es sich beim PT um einen ökonomischen Lernweg handelt (Ayvazo & Aljadeff-Abergel, 2014), der Lehrpersonen entlasten kann (Metzler, 2005), spiegelt sich auch in den Rückmeldungen der Lehrpersonen wider. Positiv fiel den Lehrpersonen auch die intensive motorische und kognitive Auseinandersetzung mit der Bewegung oder dem Thema in beiden Rollen auf, auf die Ayvazo und Aljadeff-Abergel (2014), Büttner et al. (2012) sowie Haag und Streber (2011) hinweisen. Die Frage, ob beim PT die Auseinandersetzung mit dem Lernstoff im Vergleich zu einer traditionellen Unterrichtsmethode intensiver ist, griff keine Lehrperson auf. Das Potenzial, die Sozialkompetenz zu verbessern (Jenkinson et al., 2014; Ward & Lee, 2005) erkannten auch die Lehrpersonen. Ayvazo und Aljadeff-Abergel (2014), Büttner et al. (2012) sowie Haag und Streber (2011) weisen auf eine Steigerung der Motivation infolge der engen Zusammenarbeit mit einem Kollegen hin. Diesen möglichen positiven Effekt erwähnte auch Lehrperson B.

Damit das PT funktioniert, muss die Lektion sorgfältig vorbereitet sein (Büttner et al., 2012; Haag & Streber, 2011). Diese sorgfältige Vorbereitung erhöht in der Regel die Vorbereitungszeit für die Lektionen. Diesen Mehraufwand waren alle Lehrpersonen bereit aufzubringen, da sich dies aus ihrer Sicht lohnt. Laut Lehrperson D erfordert ein erfolgreiches PT eine selbständige Arbeitsweise der SuS und sei deswegen nicht für alle ihre Klassen geeignet. Ich denke auch, dass das Gelingen des Lernweges PT stark mit der Bereitschaft der Lernenden zusammenhängt. Die Lehrpersonen haben für die Lektionsvideographie Klassen ausgewählt, die aus ihrer Sicht geeignet waren. Die gleiche Studie hätte mit anderen Klassen möglicherweise nicht durchgehend zu diesen positiven Resultaten geführt. Ich zweifle jedoch nicht am Lernweg PT und glaube, dass er auch bei verhaltensauffälligen Klassen angebracht ist. Allerdings müsste die Lektion dafür methodisch angepasst werden. Zum Beispiel ist es vermeidbar, dass sich wie bei meiner Musterlektion ein Rollenspiel über mehrere Aufgaben erstreckt. Es kann so eingerichtet werden, dass in solchen Fällen nur eine, höchstens zwei Aufgaben dem Lernweg PT gewidmet werden.

Ungeklärt bleibt die Arbeitsqualität in den Lerntandems. Im Zusammenhang damit fiel auch der Begriff Feedbackkultur. Zwei Lehrpersonen meinten, dass die Art und Weise, wie ein Feedback erteilt wird, entscheidend sei und gelernt werden sollte. Ich stimme diesen Meinungen zu, da ich davon ausgehe, dass ein gutes Feedback zu einem grösseren Lernzuwachs führt. Da bei dem Lernweg PT gegenseitige Rückmeldungen grundlegend sind, ist der Lernweg PT aus meiner Sicht gut geeignet, um das Feedback zu thematisieren. Dies könnte zu einer Steigerung der Arbeitsqualität in den Lerntandems führen.

4.3 Stärken und Schwächen der Studie

Alle Fachlehrpersonen haben ihre geplante Lektion zum Lernweg PT meiner Meinung nach überzeugend durchgeführt. Das Lektionsklima während des Videographierens nahm ich als entspannt wahr. Weder die Lehrpersonen noch die SuS wirkten bei der Lektion nervös oder unsicher, sondern verhielten sich natürlich. Die Beteiligung der SuS wertete ich als positiv. Diese Ansicht wurde durch die Auswertung der Kurzfragebogen, die die Lehrperson unmittelbar nach der Lektionsdurchführung ausgefüllt hatten, bestätigt. Daraus schliesse ich des Weiteren, dass sich die an der Studie beteiligten Lehrpersonen professionell auf den von mir erteilten Auftrag vorbereitet haben, sich während der Lektion authentisch verhalten haben sowie dass ihre Lektion nicht inszeniert war.

Trotzdem ist bei der Interpretation der Resultate Vorsicht geboten. Die erforderliche Probandenanzahl von fünf für repräsentative Ergebnisse bei einer homogenen Stichprobe gemäss

Cohen et al. (2005) war nicht gegeben. Zudem kenne ich alle Probanden durch mein Studium und stehe mit ihnen in einem kollegialen Verhältnis. Ob die positiven Resultate meiner Studie damit zusammenhängen, bleibt ungeklärt. Um die präsentierten Resultate zu überprüfen, wären Replikationsstudien mit randomisiert gewählten Fachlehrpersonen angemessen.

Trotz des von den Lehrpersonen erkannten Potenzials des Lernweges PT für die SuS bleibt ungeklärt, wie sich die SuS beim PT fühlten, welche Auswirkungen PT auf die SuS hatte und wie der Lernzuwachs der SuS beim PT im Vergleich zu einem anderen Lernweg aussieht. Um diese offenen Fragen zu beantworten, sind weiterführende Studien nötig.

5 Schlussfolgerung

In dieser Studie konnte ein für die Erprobung ausreichend präzises und begreifliches Lern-Lehr-Modell für den Lernweg PT entwickelt werden. Die Rückmeldungen in den Interviews zeigten, dass aus Sicht der Lehrpersonen die Struktur des Modells, das heisst die Abschnitte *Peer-Tutoring – Unterrichten und Lernen im Zweierteam, Zielsetzung und Kompetenzorientierung* sowie *Modell und Lernetappenfolge* verständlich formuliert und die Lernetappen nach einem sinnvollen Ablauf gegliedert waren. Die von den Lehrpersonen diesbezüglich angebrachten Verbesserungsvorschläge wurden aufgegriffen und, sofern sie als hilfreich bewertet wurden, bei der Optimierung des Lern-Lehr-Modells PT berücksichtigt.

Anhand der gefilmten Unterrichtslektionen konnte aufgezeigt werden, dass alle SuS die vier formulierten Lernetappen der Reihenfolge nach durchliefen. Dies belegt, dass es den Lehrpersonen gelang, das Lern-Lehr-Modell PT theoriekonform in die Praxis umzusetzen.

Die praktische Umsetzung des Lern-Lehr-Modells PT beurteilten alle Lehrpersonen als positiv. Einen Nutzen im PT sehen die Lehrpersonen sowohl auf der Lehrer- als auch auf der Schülerseite. Sie stellten bei den Lektionsdurchführungen eine Arbeitsentlastung fest. Für die SuS erachteten sie die Arbeit im Tandem als besonders wertvoll: einerseits in Bezug auf die Förderung der Sozialkompetenzen, andererseits stellten sie eine intensive Auseinandersetzung mit dem Lerngegenstand infolge der wechselseitig wahrgenommenen Rollen als Tutor und Tutee fest. Dieses erkannte Potenzial spiegelt die Aussagen von Befürwortern des Lernweges PT wider.

Abschliessend kann gesagt werden, dass sich das in der Studie entwickelte Lern-Lehr-Modell PT als praktikabel herausgestellt hat. Somit kann und soll es Lehrpersonen im Fach Bewegung und Sport bei der Planung und Durchführung des Lernweges PT als Orientierungshilfe dienen.

Literatur

- Arnold, K.H. (2009). Unterricht als zentrales Konzept der didaktischen Theoriebildung und der Lehr-Lern-Forschung. In K. H. Arnold, U. Sandfuchs & J. Wiechmann (Hrsg.), *Handbuch Unterricht* (S. 15-22). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Ayvazo, S. & Aljadeff-Abergel, E. (2014). Classwide peer tutoring for elementary and high school students at risk: Listening to students' voices. *Support for Learning, Volume 29*, 1. doi: 10.1111/1467-9604.12047
- Bowman-Perrott, L., Davis, H., Vannest, K., Williams, L., Greenwood, C. & Parker, P. (2013). Academic Benefits of Peer Tutoring: A Meta-Analytic Review of Single-Case Research. *School Psychology Review, 42*(1), 39-55.
- Büttner, G., Warwas, J. & Adl-Amini, K. (2012). Kooperatives Lernen und Peer Tutoring im inklusiven Unterricht. *Zeitschrift für Inklusion, 1-2*.
- Cervantes, C.M., Lieberman, L.J., Magnessio, B. & Wood, J. (2013). Peer tutoring: Meeting the demands of inclusion in physical education today. *Journal of Physical Education, Recreation & Dance, 84*(3), 43-48. doi: 10.1080/07303084.2013.767712
- Cohen, L., Manion, L. & Morrison, K. (2005). *Research methods in education* (5th ed.). London: Routledge.
- d'Arripe-Longueville, F., Gernigon, C., Huet, M.-L., Winnykamen, F., & Cadopi, M. (2002). Peer-Assisted Learning in the Physical Activity Domain: Dyad Type and Gender Differences. *Journal of Sport and Exercise Psychology, 24*(3), 219-238. <https://doi.org/10.1123/jsep.24.3.219>
- Dresing, T. & Pehl, T. (2013). *Praxisbuch Interview, Transkription & Analyse. Anleitungen und Regelsysteme für qualitativ Forschende* (5. Aufl.). Marburg: Eigenverlag.
- Ernst, M. & Byra, M. (1998). Pairing learners in the reciprocal style of teaching: Influence on student skill, knowledge and socialization. *Physical Educator, 55*, 24-37.
- Haag, L. & Streber, D. (2011). Tutorielles Lernen. *Empirische Pädagogik, 25*(3), 358-369.
- Hattie, J. (2009). Visible learning: *A synthesis of over 800 meta-analyses relating to achievement*. London: Routledge.
- Iserbyt, P. & Behets, D. (2011). Peer tutoring with task cards. In K. Hardman & K. Green (Hrsg.), *Contemporary Issues in Physical Education: International Perspectives* (S. 142-159). Maidenhead: Meyer & Meyer.
- Jeisy, E. (2014). *Sportforum. Choreografien des Lernens und Lehrens im Fachbereich Bewegung und Sport. Band 30*. Aachen, Deutschland: Meyer & Meyer.

- Jenkinson, K. A., Naughton, G., & Benson, A. C. (2014). Peer-assisted learning in school physical education, sport and physical activity programmes: a systematic review. *Physical Education and Sport Pedagogy*, 19(3), 253-277. <https://doi.org/10.1080/17408989.2012.754004>
- Klees, G. & Tillmann, A. (2015). Design-Based Research als Forschungsansatz in der Fachdidaktik Biologie. Entwicklung, Implementierung und Wirkung einer multimedialen Lernumgebung im Biologieunterricht zur Optimierung von Lernprozessen im Schülerlabor. *Journal für Didaktik der Biowissenschaften*, 6, 91-110.
- Kuckartz, U. (2012). *Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung*. Weinheim und Basel: Beltz Juventa.
- Leisen, J. (2014). Ein guter Lehrer kann beides: Lernprozesse material und personal steuern. In G. Höhle (Hrsg.), *Was sind gute Lehrerinnen und Lehrer? Zu den professionsbezogenen Gelingensbedingungen von Unterricht* (S. 168-183). Magdeburg: Prolog.
- Meztler, M. W. (2005). *Instructional Models for Physical Education*. 2nd ed. Scottsdale, AZ: Halcombe Hathaway.
- Oser, F. & Baeriswyl, F. (2001). Choreographies of teaching: Bridging instruction to learning. In V. Richardson (Ed.), *Handbook of research on teaching* (4th ed., pp. 1031-1065). Washington: American Educational Research Association.
- Oser, F. & Patry, J.-L. (1990). *Choreographien unterrichtlichen Lernens. Basismodelle des Unterrichts* (Berichte zur Erziehungswissenschaft Nr. 89). Freiburg, Schweiz: Universität Freiburg, Pädagogisches Institut.
- Petko, D. (2006). Kameraskript. In E. Klieme, C. Pauli & K. Reusser (Hrsg.), *Dokumentation der Erhebungs- und Auswertungsinstrumente zur schweizerischdeutschen Videostudie „Unterrichtsqualität, Lernverhalten und mathematisches Verständnis“*. Videoanalysen (Teil 3) (S. 15-37). Frankfurt am Main: Gesellschaft zur Förderung Pädagogischer Forschung (GFPF).
- Schweizerische Kriminalprävention SKP (Hrsg.). (2015). Das eigene Bild: Alles was Recht ist. Informationen zum Thema Recht am eigenen Bild [PDF]. Zugriff unter http://www.ow.ch/dl.php/de/55310a3348ae3/Das_eigene_Bild_Alles_was_Recht_ist.pdf
- Seidel, T., Dalehefte, M. & Meyer I. (2003). Aufzeichnen von Physikunterricht In: T. Seidel, M. Prenzel, R. Duit & M. Lehrke (Hrsg.), *Technischer Bericht zur Videostudie „Lehr-Lern-Prozesse im Physikunterricht“* (S. 47-75). Kiel: Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften (IPN).

- Speck, O. (2016). Das Provokative Essay: Was ist ein inklusives Schulsystem?. *Vierteljahresschrift für Heilpädagogik und ihre Nachbargebiete*, 85(3), 185-195.
- Wang, F., & Hannafin, M. J. (2005). Design-based research and technology-enhanced learning environments. *Educational Technology Research and Development*, 53(4), 5-23.
doi: 10.1007/BF02504682

Anhang

Anhang A – Musterlektion – zu Zweit Badminton Skills anwenden und festigen

Hintergrundinformationen zur Musterlektion

Die folgende Lektion gehört zur Unterrichtseinheit „vom Federball zum Badminton vom Miteinander zum Gegeneinander“ und wird gegen Ende der Unterrichtseinheit durchgeführt. Sie soll exemplarisch aufzeigen, wie die bereits erworbenen Kenntnisse anhand des Peer Tutoring angewendet und gefestigt werden können (unbedingt auch verbindliches Instruktions- und Aufgabenblatt beachten!). Dazu wird das entwickelte Peer Tutoring Lern-Lehr-Modell verwendet.

Zur Unterrichtseinheit und den kompetenzorientierten Zielen

Am Ende der Unterrichtseinheit sollen die Badminton Kenntnisse der Lernenden soweit ausgereift sein, dass die Lernenden in ihrer Freizeit selbstständig Badminton spielen können. Dazu lernen die Lernenden im Verlaufe der Unterrichtseinheit die Badminton Grundregeln, die –schläge und die –taktik. Das heisst, die Lernenden sind fähig in den Grundsschlägen zu variieren und dadurch den Gegner unter Druck zu setzen. Des Weiteren können sie ihr Spielverhalten reflektieren und daraus die für sie spielrelevanten Rückschlüsse ziehen.

Zur Wahl des Lern-Lehr-Modell Peer Tutoring

Wie oben bereits angedeutet erfolgt das Anwenden und Festigen der Badminton Skills mit dem Lernweg des Peer Tutoring. Dieser Lernweg bedingt eine enge Zusammenarbeit im Zweierteam. Die wechselnde Rollenübernahme zwischen Lehrender und Lernender bedingt, nebst der stetigen Interaktion mit dem Partner, eine intensive Auseinandersetzung mit dem Lernstoff, welche bei anderen Lernwegen nicht im gleichen Mass zum Tragen kommt.

Datum: XX	Unterrichtszeit: XX – XX Uhr (90 min)	Unterrichtsort: Halle XX	Klasse (Anzahl Lernende): Gymnasium /14 (männlich)	Material: Rackets, Shuttles, Längsnetz, Markierungshütchen, Beamer & Laptop, Rollenspiel Instruk- tions- & Aufgabenblätter
<p>Bemerkungen: Die 14 Lernenden des Gymnasium XX befinden sich auf der ersten Stufe des Obergymnasiums. Sie haben das Ergänzungsfach Sport gewählt. Die Thematisierung der Sportart Badminton stand bis zu dieser Unterrichtseinheit aus. Die Badminton Kenntnisse der Lernenden beruht auf den bis anhin gesammelten Erfahrungen im Schulsport.</p> <p>Unterrichtseinheit: Diese Unterrichtseinheit dauert fünf Doppelkationen. Eine Woche nach der Durchführung der Unterrichtseinheit findet ein schulinternes Badmintonturnier statt. Bei der aufgeführten Musterlektion handelt es sich um die vierte Doppelkation. In den drei vorangegangenen Doppelkationen wurde der Lernstoff der Musterlektion eingeführt. Der Lerninhalt sollte den Lernenden demnach bekannt sein.</p> <p>Kompetenzorientierte Ziele: Die Lernenden kennen die korrekte Griffhaltung und wenden sie an. Die Lernenden kennen die Grundschräge Rückhand Service kurz, Vorhand Service und Netzdrop und wenden sie im Spiel an. Die Lernenden reflektieren ihre Spielweise und ziehen daraus Rückschlüsse. Die Lernenden üben gezielt zu beobachten.</p> <p>Inhaltsangaben (Stoffbereich, Thema): Die Sportart Badminton ist bei vielen Lernenden beliebt. Sie macht jedoch erst richtig Spass, wenn ein intensiver Zweikampf entsteht. Dann stellt sie im Einzel wie auch im Doppel nämlich höchste Anforderungen an Koordination, Kondition und Psyche. Grundvoraussetzungen für intensive Spiele sind korrekte Schlägerhaltung und das Erwerben der Grundschräge, der –regeln sowie der –taktik (=Grundkenntnisse). Mit dem Erwerb der Grundkenntnisse erhoffe ich mir, dass bei den Lernenden Freude und Spass an der Sportart geweckt wird und sie zum selbständigen Badminton spielen angeregt werden.</p> <p>Lern-Lehr-Modell: Peer Tutoring</p> <p>Kompetenzmessung (Ziele): Die Lernenden halten ihre Erkenntnisse (Reflexion) in Stichworten auf ihren Arbeitsblättern fest.</p>				

Ziel und Inhalt	Lern-Lehr-Modell u. Lernetappe	Unterrichtshandeln	Lernbegleitung u. -kontrolle	Zeit
Einführung in die bevorstehende Lektion.	Peer Tutoring - Partner festlegen	Liebe Lernende, ich begrüße sie herzlich zum heutigen Sportunterricht. Wie sie wissen findet in 2 Wochen das interne Badmintonturnier statt. Diese Lektion steht ganz im Zeichen der Repetition, damit es ihnen allen gelingt am Turnier die persönliche Bestleistung abzurufen. In welcher Form sie das bereits Gelernte repetieren, erkläre ich ihnen nach dem kurzen Filmausschnitt. Filmausschnitt aus „Facing the Giants“ zeigen. https://www.youtube.com/watch?v=uBzI14nsFw4 Nun zu ihrer Aufgabe. Sie arbeiten heute im Zweierteam und führen ein Rollenspiel durch. Eine Person übernimmt die Rolle als „Trainer“. Die zweite Person die Rolle als „Athlet“. Die Rollen werden immer wieder getauscht. Den genauen Aufgabenbeschrieb finden sie auf ihrem Instruktions- und Aufgabenblatt. Soweit alles klar? Okay, dann bildet bitte Zweierteams und holt bei mir ein Instruktions- und Aufgabenblatt ab.	Initiierung des Rollenspiels durch die Lehrperson: → Anhand des Videoausschnittes werden die Aufgaben eines Trainers sowie die Zusammenarbeit mit seinen Athleten, im Gespräch mit den Lernenden hergeleitet.	10’ → 10’
Anwenden und festigen des bereits bekannten Badminton Knowhows.		Die Lernenden führen das Rollenspiel gemäss dem Instruktions- und Aufgabenblatt durch.	Die Lehrperson ist während dem Rollenspiel als Organisator und Supervisor tätig. Als Organisator überwacht sie die Zeit und gibt Hinweise wenn die Rolle getauscht und wann die nächste Aufgabe in Angriff genommen werden sollte. In der Supervisor Funktion steht die Lehrperson für auftretende Fragen zur Verfügung. Ausserdem geht sie von Team zu Team, beobachtet das Rollenspiel und unterstützt die „Trainer“ beim Rückmeldungen erteilen.	
Den korrekten Vorhand- und Rückhandgriff kennen und anwenden.	- Auftrag und Rollen klären - Üben und Trainieren - Reflexion	1. Aufgabe Shuttle Handling	Die Lehrperson in der Funktion als Organisator und Supervisor.	15’ → 25’
Die Schlagmerkmale der Service (Vorhand lang / Rückhand kurz) kennen und anwenden.		2. Aufgabe Service (Vorhand lang / Rückhand kurz)		20’ → 45’
Die Schlagmerkmale des Netzdrops kennen und anwenden.		3. Aufgabe Netzdrops		15’ → 60’
Die taktischen Grundprinzipien im Spiel anwenden.		4. Aufgabe Spiel		20’ → 80’
Ausklang der Lektion durch besprechen der gewonnenen Erkenntnisse.		Die gewonnenen Erkenntnisse der Lernenden aus den jeweiligen Aufgabenreflexionen werden aufgegriffen, auftretende Fragen geklärt. Gemeldete Schwierigkeiten und Probleme werden ausfindig gemacht und bilden die Basis für die nächste Lektion.	Die Lehrperson erkundet sich bei den Lernenden über die gemachten Erkenntnisse und sammelt die geführten Reflexionsblätter der Lernenden ein.	10’ → 90’

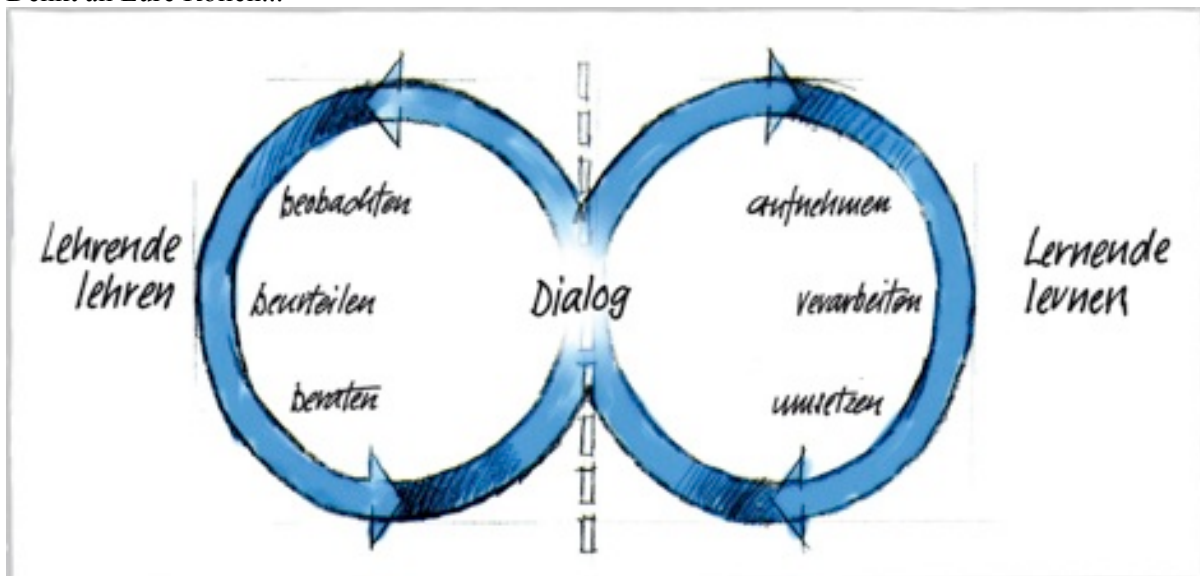
Anhang B – Instruktions- und Aufgabenblatt zur Musterlektion

Geschätzte Schülerinnen, geschätzte Schüler,

willkommen zur heutigen Badminton Lektion. Heute repetieren wir mittels Rollenspiel bereits erworbene Badminton Kenntnisse. Strukturiert wird das Rollenspiel mit den Übungen 1 – 4 und den jeweiligen Trainer / Athleten Karten. Auf den Karten findet ihr eure rollenspezifischen Aufgaben. Liest die Aufträge aufmerksam durch und beachtet auch die euch zur Verfügung stehende Zeit. Die Übungen werden nach der vorgegebenen Reihenfolge absolviert.

- | | |
|--------------------------------------------------|--------|
| 1.) Shuttle Handling | 15 min |
| 2.) Vorhand Service lang / Rückhand Service kurz | 20 min |
| 3.) Netzdrops | 15 min |
| 4.) Spiel | 20 min |

Denkt an Eure Rollen...



... als **Trainer** seid ihr in der Rolle der Lehrenden. Euer Ziel besteht darin, eure Athleten möglichst optimal auf das Schülerturnier vorzubereiten. Dazu motiviert ihr sie und erteilt ihnen Ratschläge.

... als **Athleten** trainiert ihr nach den Vorgaben der Trainer. Ihr seid in der Rolle der Lernenden. Da bis zum schulinternen Badmintonturnier nicht mehr allzu viel Zeit übrig bleibt, seid ihr besonders motiviert die Ratschläge der Trainer umzusetzen.

Viel Erfolg und Spass!

1. Aufgabe – Shuttle Handling

Trainer



Coach Kenneth Jonassen mit seinem Schützling Viktor Axelsen.

Ziel:

Dein Athlet soll den korrekten Vorhand- sowie Rückhandgriff kennen und beim Spielen verwenden.

Wieso?

Die korrekte Griffhaltung unterstützt die Entwicklung der Spielfähigkeit.

Aufgabe Shuttle Handling:

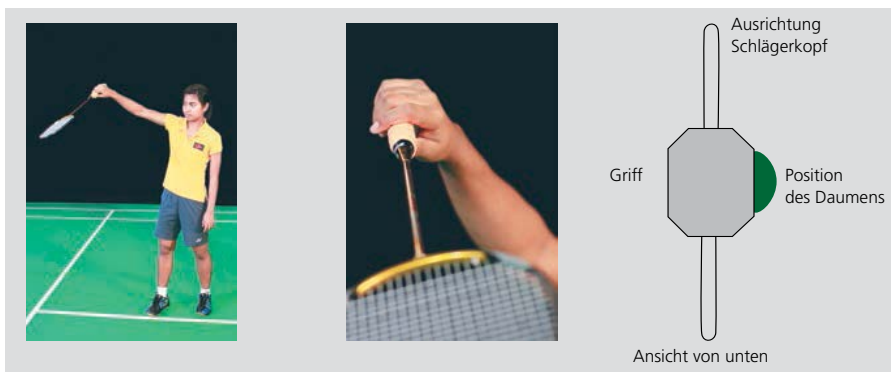
Erkläre deinem Schützling was er zu tun hat und beobachte dabei seine Griffhaltung. Wechsle zu Aufgabe 2.), 3.), 4.) und 5.) wenn der Athlet jeweils zwischen 20 und 30 Schlägen ausgeführt hat. Nach 5.) unterbrichst du deinen Athleten beim Üben. Erteile ihm nun eine Rückmeldung was du in Bezug auf seine Griffhaltung beobachtet hast und gebe ihm für den zweiten Versuch Tipps (lediglich 5.) → 20 – 30 Schläge ausführen!). Gebe ihm nach dem zweiten Versuch erneut eine Rückmeldung*. Tauscht nun die Rollen (Trainer → Athlet). Nach dem Rollentausch, d.h. beide haben die Aufgabe als Athlet und Trainer durchgeführt und haben Rückmeldungen/Tipps entgegen genommen, reflektiert ihr gemeinsam, was in Bezug auf die Griffhaltung wichtig ist und hält es mit Stichworten fest.

- 1.) Jongliere den Shuttle in dem du ihn mit dem Racket in die Höhe schlägst (Athlet ist frei in der Ausübung).
- 2.) Jongliere den Shuttle weiterhin, verwende dazu diesmal lediglich die Vorhandseite
- 3.) Jongliere den Shuttle weiterhin, verwende dazu diesmal lediglich die Rückhandseite
- 4.) Jongliere den Shuttle weiterhin, diesmal abwechselungsweise auf der Vorhand- und Rückhandseite
- 5.) Spielt nun den Shuttle mit einer Distanz von sechs grossen Schritten hin und her. Achte dabei, dass Du deinem Athleten auf die Vorhand- sowie auch auf die Rückhandseite spielst.

*Verwende für deine Rückmeldungen und Ratschläge die Abbildung 1.

Rückhandgriff

Der Rückhandgriff wird bei Rückhandschlägen vor dem Körper benutzt, wie zum Beispiel kurzer Rückhand-Aufschlag, Netzdrops, Verwerten, Lob, Smash-Abwehr und Drive. Der Daumen wird auf der Unterseite des Griffes platziert und die Finger sind so locker, dass zwischen Hand und Griff eine Lücke ist.

**Vorhandgriff**

Der Vorhandgriff wird für Vorhandschläge benutzt, sowohl mit Treffpunkt Unterhand als auch Überkopf.

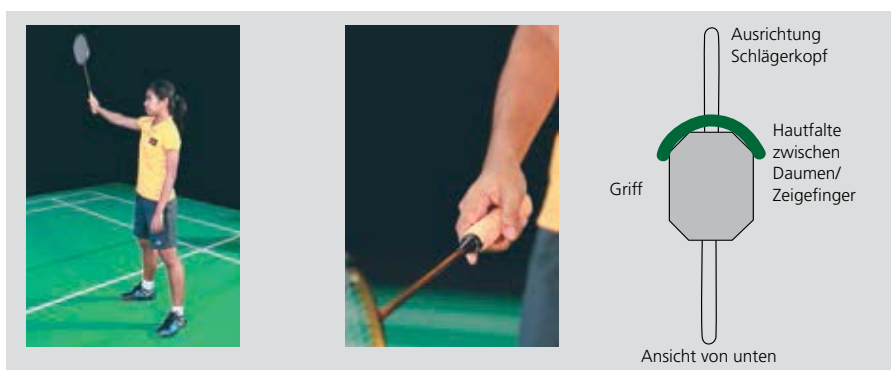


Abbildung 1. Korrekte Griffhaltung.

1. Aufgabe – Shuttle Handling

Athlet



Viktor Axelsen. Badminton Herreneinzel Weltmeister 2017.

Aufgabe Shuttle Handling:

Dein Trainer wird dir in Kürze die auszuführende Übung erklären. Höre deinem Trainer dabei aufmerksam zu und versuche die Aufgabe aus deiner Sicht möglichst optimal auszuführen.

Du hast die Übungen ausgeführt. Nun erhältst du von deinem Trainer eine Rückmeldung. Nehme sie entgegen und versuche die Tipps beim zweiten Versuch umzusetzen. Nach dem zweiten Versuch erhältst du erneut eine Rückmeldung. Anschliessend tauscht ihr die Rollen (Athlet → Trainer).

Nach dem Rollentausch, d.h. beide haben die Aufgabe als Athlet und Trainer durchgeführt und haben Rückmeldungen/Tipps entgegen genommen, reflektiert ihr gemeinsam, was in Bezug auf die Griffhaltung wichtig ist und hält es mit Stichworten fest.

2. Aufgabe – Vorhand-/Rückhand Service

Trainer



Pullela Gopichand. Indischer Badminton Trainer und ehemaliger Profispieler.

Ziel:

Dein Athlet soll mit korrekter Grundposition bei 15 Service Versuchen mindestens 7x den Zielbereich treffen.

Schlagrelevanz:

Mit einem gezielten Service erschwere ich meinem Gegner das Zurückspielen des Shuttles. Mit einem langen Service dränge ich meinen Gegner ins Hinterfeld, dies ermöglicht keine gefährlichen Angriffsschläge. Mit einem kurzen Rückhand Service versuche ich den Gegner zu einem hohen Rückschlag zu verleiten.

Aufgabe Vorhand-/Rückhand Service:

Fordere deinen Athleten auf 15 lange Vorhand Service in den Zielbereich auf dem Halbfeld zu schlagen. Beobachte ihn bei der Ausführung. Nach jedem fünften Service erteilst du ihm eine Rückmeldung.

Lasse deinen Athleten nach dem Vorhand Service nach dem bereits bekannten Muster 15 kurze Rückhand Service ausführen.

Achte bei den Rückmeldungen auf die relevanten Punkte gemäss Reihenbilder (Abbildung 2 und Abbildung 3)

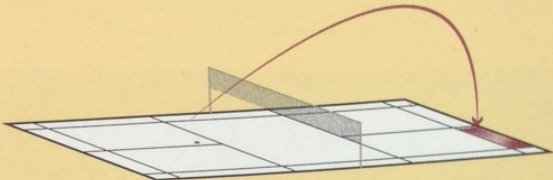
2.1.5 Aufschlag Vorhand lang		Warum wird der Schlag gebraucht?	Wann wird der Schlag gebraucht?
Wohin fliegt der Shuttle? Der lange, hohe Aufschlag Vorhand wird etwa eine Racketlänge hinter der Aufschlaglinie an die hintere Linie des Aufschlagfeldes gespielt. Der Shuttle sollte steil nach unten fallen. Oft wird er an die Mittellinie gespielt, um für den Rückschlag das Spielfeld gut abdecken zu können. 	Durch den hohen Aufschlag Vorhand soll der Gegner ganz nach hinten gezwungen werden, von wo aus keine gefährlichen Angriffsschläge eingesetzt werden können.	In den Einzeldisziplinen (v.a. bei den Damen), um den Ballwechsel zu eröffnen.	
Welches sind die wichtigsten Merkmale des Schlags?			
Ausgangsposition <ul style="list-style-type: none"> • Vorhandgriff. • Position nahe der Mittellinie. • Linker Fuss zeigt leicht nach vorne. • Körpergewicht auf hinterem Fuss. 	Ausholphase <ul style="list-style-type: none"> • Körpergewicht nach vorne verlagern. • Arm kontrolliert nach vorne schieben, passives Ausholen durch Vorbringen des Ellbogens (starke Supination; Schlagfläche zeigt zur Seite). 	Schlagphase <ul style="list-style-type: none"> • Gewichtsverlagerung wird fortgesetzt. • Shuttle vor dem Körper mit einer kräftigen Pronation schlagen. 	Ausschwungphase <ul style="list-style-type: none"> • Bewegung wird in Schlagrichtung fortgesetzt.

Abbildung 2. Aufschlag Vorhand lang.

2.1.1 Aufschlag Rückhand kurz

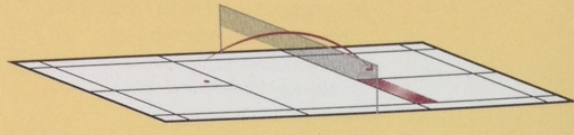





Wohin fliegt der Shuttle?	Warum wird der Schlag gebraucht?	Wann wird der Schlag gebraucht?	
<p>Der kurze Aufschlag Rückhand fliegt knapp über das Netz und landet vorne im Aufschlagfeld.</p> 	<p>Um dem Gegner möglichst tief ins Aufschlagfeld zu spielen und so den Gegner zu einem hohen Schlag zu verleiten.</p>	<ul style="list-style-type: none">• Im Einzel, um den Gegner keine Möglichkeit zu einem Smash zu geben.• Im Doppel, um die Angriffsposition aufrechterhalten zu können.	
Welches sind die wichtigsten Merkmale des Schlags?			
			
<p>Ausgangsposition</p> <ul style="list-style-type: none">• Daumengriff.• Position nahe der Mittellinie.• Ellbogen vor dem Körper leicht unterhalb der Schulter. Racketschaft zeigt leicht nach unten.• Zeigfinger und Daumen halten den Shuttle an den Federn vor dem Racket.	<p>Ausholphase</p> <p>Entweder keine Ausholphase oder eine kleine Rückwärtsbewegung (Beugung des Ellbogens) in Gegenrichtung zur Schlagbewegung.</p>	<p>Schlagphase</p> <ul style="list-style-type: none">• Racket nach vorne schieben (Streckung des Ellbogens).• Shuttle knapp vor dem Treffen loslassen.• Treffpunkt vor dem Körper nahe an der erlaubten Höhe.	<p>Ausschwungphase</p> <ul style="list-style-type: none">• Bewegung wird noch etwas fortgesetzt.• Rasche Rückführung in die Ballerwartungshaltung. 

Abbildung 3. Rückhand Aufschlag kurz.

! Rollentausch und anschliessend gemeinsame Reflexion ausführen (wie bei der Aufgabe Shuttle Handling!)

2. Aufgabe – Vorhand-/Rückhand Service

Athlet



Susi Susanti. Erfolgreiche Badminton Dameneinzel Spielerin.

Aufgabe Vorhand-/Rückhand Service:

Schlage 15 lange Vorhand Service in den Zielbereich im Halbfeld. Dein Trainer wird dich bei der Ausführung beobachten und gibt dir nach jedem fünften Service eine Rückmeldung. Versuche die Rückmeldung aufzunehmen und umzusetzen.

Anschließend schlägst du 15 kurze Rückhand Service nach gleichem Muster.

! Rollentausch und anschliessend gemeinsame Reflexion ausführen (wie bei der Aufgabe Shuttle Handling!)

3. Aufgabe – Rückhand Netzdrops

Trainer



Tang Xianhu. Aktueller Trainer der chinesischen Badmintonnationalmannschaft.

Ziel:

Dein Athlet soll die folgenden Merkmale des Rückhand Netzdrops kennen und anwenden.

- Rückhandgriff
- keine Ausholphase
- keine oder ganz leichte Bewegung der Schlagfläche zum Shuttle
- Treffpunkt unterhalb der Netzkante, möglichst hoch vor dem Körper
- Shuttle fliegt so knapp über und hinter die Netzkante wie möglich
- Rasche Rückführung in Ballerwartungshaltung

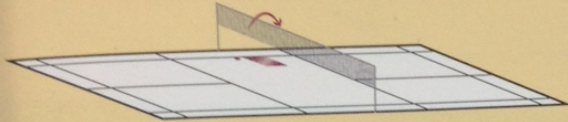
Schlagrelevanz:

Mit dem Rückhand Netzdrops wird der Gegner aus dem Hinterfeld gezwungen und gerät so unter Druck. Dadurch wird der zu einem hohen Lob oder einem zu hohen Netzdrops verleitet.





Aufgabe Rückhand Netzdrops:

Schaue mit deinem Athleten das Video zum Rückhand Netzdrops an. Scanne dazu den QR Code mit deinem Handy. Dokumentiere für deinen Athleten das Video. Verwende dazu die unter Ziel aufgeführten Merkmale. Werfe deinem Athleten nun 10 Shuttles zu. Er soll den Shuttle mit einem Rückhand Netzdrops so knapp über und hinter die Netzkante spielen wie möglich. Nach den 10 Shuttles erteilst du deinem Athleten anhand der Merkmale eine Rückmeldung. Werfe deinem Athleten nochmals 10 Shuttles zu und erteile ihm erneut ein Feedback.

2.2.1 Netzdrops Rückhand gerade

Wohin fliegt der Shuttle?	Warum wird der Schlag gebraucht?	Wann wird der Schlag gebraucht?
Netzdrops fliegen vom Vorderfeld aus so knapp über und hinter die Netzkante wie möglich. 	Um die Gegnerin aus dem Hinterfeld ans Netz zu zwingen. Um Druck am Netz aufzubauen und die Gegnerin zum hohen Lob oder einem zu hohen Netzdrops zu verleiten.	Wenn die Spielerin den Shuttle im Vorderfeld unterhalb der Netzkante spielen muss und das gegnerische Vorderfeld anspielen möchte.

Welches sind die wichtigsten Merkmale des Schlags?

 Ausgangsposition <ul style="list-style-type: none">• Rückhandgriff.• Schlagfläche ist nahe am erwarteten Treffpunkt.• Leicht gebeugter Ellbogen.• Leichter Winkel zwischen Unterarm und Racketschaft.	 Ausholphase <ul style="list-style-type: none">• Keine Ausholphase.• Aufsetzen der Ferse im Ausfallschritt.	 Schlagphase <ul style="list-style-type: none">• Keine oder ganz leichte Bewegung der Schlagfläche zum Shuttle.• Abrollen des Fusses (Schlaghandbein).• Treffpunkt unterhalb der Netzkante, möglichst hoch vor dem Körper.	 Ausschwingphase <ul style="list-style-type: none">• Bewegung wird allenfalls noch etwas in Schlagrichtung fortgesetzt.• Rasche Rückführung in Ballerwartungshaltung.
----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------




Abbildung 4. Rückhand Netzdrops.

! Rollentausch und anschliessend gemeinsame Reflexion ausführen (wie bei der Aufgabe Shuttle Handling!)

3. Aufgabe – Rückhand Netzdrop

Athlet



Lin Dan. Zweimaliger Goldmedaillengewinner an den olympischen Spielen (2008 in Peking und 2012 in London).

Aufgabe Rückhand Netzdrops:

Schaue mit deinem Trainer das Rückhand Netzdrops Video an. Versuche dir dabei, die von deinem Trainer erwähnten Schlagmerkmale einzuprägen und anschliessend auf Zuwurf deines Trainers auszuführen.

Du schlägst zweimal 10 Rückhand Netzdrops und erhältst von deinem Trainer immer nach 10 Schlägen eine Rückmeldung.

! Rollentausch und anschliessend gemeinsame Reflexion ausführen (wie bei der Aufgabe Shuttle Handling!)

4. Aufgabe – Spiel

Trainer



Ziel:

Dein Athlet beachtet beim Badminton Spiel die taktischen Grundprinzipien.

Wieso?

Die taktischen Grundregeln helfen dabei, die eigenen Fertigkeiten effizient einzusetzen.

Aufgabe Spiel:

Du spielst gegen deinen Athleten ein fünfminütiges Spiel auf dem Halbfeld. Dein Athlet hat stets Aufschlagrecht. Beobachte seine Spielweise und nimm Stellung zu den taktischen Grundregeln. Bevor du ihm deine Rückmeldung erteilst, lass ihn selbst zu seinem Spiel äussern. Versuche seine Anmerkungen in dein Feedback zu integrieren.

Taktische Grundregeln:

1. Treibe den Gegner aus der Spielfeldmitte!
 - denn die Spielfeldmitte ist Zentrum, von dem alle Ecken gleich gut erreichbar sind
 - volles Feld nutzen, spät anzeigen wohin man schlagen möchte
2. Versuche selber die Spielfeldmitte zu "gewinnen"!
 - nach jedem Ball sofort zurück zur Spielfeldmitte → keine offensichtliche Chance bieten
3. Spiele den Ball nicht in die Reichweite des Gegners!
 - ... sonst hat er eine leichte Return- (Gegenschlag des Gegners) und Punktemöglichkeit
4. Nimm jeden Ball so hoch wie möglich an!
 - laufe unter den Ball → z.B. bessere Smashmöglichkeit (Schmetterball)
5. Nutze jede Chance zum Punktgewinn!
 - ungedeckte Feldbereiche anvisieren
6. Spiele sicher!
 - Ball ins gegnerische Feld, damit ihm die "Chance" zum Fehler gegeben wird
7. Variiere in deiner Taktik
 - das Spiel darf nicht berechenbar sein
8. Gib nie einen Ball, einen Satz oder ein Spiel verloren!
 - wichtigste Regel: nur mit vollem Einsatz in jeder Situation spielen

! Rollentausch und anschliessend gemeinsame Reflexion ausführen (wie bei der Aufgabe Shuttle Handling!)

4. Aufgabe – Spiel

Athlet



Aufgabe Spiel:

Spiele gegen deinen Trainer ein fünfminütiges Badminton Spiel. Du spielst immer an. Überlege dir während dem Spiel, welche Punkte du gewinnst und welche du verlierst. Und wieso du sie gewinnst/verlierst.

Teile deinem Trainer deine Überlegungen mit. Anschliessend erhältst du die Rückmeldung deines Trainers

! Rollentausch und anschliessend gemeinsame Reflexion ausführen (wie bei der Aufgabe Shuttle Handling!)

Rollenspiel Ende

Liebe Trainer, liebe Athleten,

ihr habt das Rollenspiel erfolgreich durchführt, danke für den tollen Einsatz. Spielt bei „Restzeit“ ein Match. Versucht dabei die erhaltenen sowie auch erteilten Tipps zu eurem Vorteil zu nutzen.

Anhang C – Anfrage Schulleitung „Erlaubnis Datenerhebung“

Sehr geehrte Damen und Herren,

im Rahmen meiner Masterarbeit an der Universität Freiburg entwickelte ich eine Lernetappenfolge zum tutoriellen Lernen für den Sportunterricht. Nun möchte ich die Lernetappenfolge in Bezug auf die Praktikabilität prüfen. Dazu benötige ich Probanden (Sportlehrer/Innen) die mit ihrer Klasse eine Lektion in Anlehnung an die entwickelte Lernetappenfolge durchführen und sich dabei videographieren lassen. XY hat sich als Proband zur Verfügung gestellt, sofern Sie damit einverstanden sind. Ich wäre Ihnen deshalb sehr dankbar, wenn Sie mir die Datenerhebung in einer Sportlektion von XY ermöglichen. Gerne versichere ich Ihnen, dass die erhobenen Daten anonymisiert werden und ausschliesslich für meine Masterthesis, für Schulungszwecke im Rahmen der Sportlehrerausbildung und –weiterbildung oder zur Illustration im Rahmen von wissenschaftlichen Fachkongressen verwendet werden. Das Einverständnis für die Verwendung der Video- und Fragebogendaten wird bei den Lernenden selbstverständlich mit einer Einverständniserklärung eingeholt.

Abschliessend möchte ich Ihnen einen kurzen Einblick ins Peer Tutoring geben und verweise für detaillierte Informationen auf den Anhang.

Beim Peer Tutoring handelt es sich um einen Lernweg bei dem sich Lernende im Zweierteam wechselseitig beim Lernen unterstützen. Das heisst, die Lernenden finden sich abwechselnd in der Rolle des Lehrenden (=Tutor) und Lernenden (=Tutand). Dieser Lernweg soll nebst dem sportspezifischen Fachwissen und –können, vor allem auch die Sozialkompetenzen der Lernenden fördern. Gemäss Haag (2004) beruht die Wirksamkeit dieses Lernweges auf den folgenden Faktoren:

Die Lernpartner haben ständig Gelegenheit, Fragen zu stellen, Antworten zu geben und Rückmeldungen zu erhalten. Dadurch verarbeiten sie den Lernstoff sehr viel intensiver.

Sie helfen und ermutigen sich wechselseitig bei Schwierigkeiten.

Sie profitieren in beiden Rollen, d.h. sowohl als Tutand wie auch als Tutor; die Übernahme der Tutorenrolle stärkt das schulische Selbstvertrauen.

Sie steuern, überwachen und bewerten den Lernprozess zunehmend selbstständig und lernen, diszipliniert zu arbeiten.

Haag, L. (2004). Tutorielles Lernen. In G. W. Lauth, M. Grünke & J. C. Brunstein, Interventionen bei Lernstörungen (S. 402-410). Göttingen: Hogrefe.

Besten Dank und freundliche Grüsse

Marco Schmid

Obere Plessurstrasse 31
7000 Chur
Schulstrasse 34
7130 Ilanz
+4178 911 22 73
marco-schmid@bluewin.ch

Anhang D – Information Studienteilnehmer/Innen

Liebe Studienteilnehmer/Innen

ich danke Euch rechtherzlich für Eure Bereitschaft mit Eurer Klasse an meiner Studie teilzunehmen. Wie gemäss Telefon vereinbart, teile ich Euch mit diesem Schreiben die studienrelevanten Informationen mit. Dazu schildere ich kurz und bündig den Inhalt meiner Masterarbeit und weise Euch auf Eure Aufgaben hin. Um den Tag der Videoaufnahme festzulegen, kontaktiere ich Euch zu einem späteren Zeitpunkt.

Das Thema meiner Masterthesis lautet: Entwicklung, Erprobung und Auswertung des Lern-Lehr-Modell Peer Tutoring. Beim Peer Tutoring handelt es sich um einen Lernweg bei dem sich Lernende im Zweierteam wechselseitig beim Lernen unterstützen. Für diesen Lernweg habe ich in einem ersten Schritt theoriegeleitet Lernetappen formuliert (siehe Anhang Lern-Lehr-Modell Peer Tutoring). In einem zweiten Schritt, basierend auf den Lernetappen, eine Musterlektion (siehe Anhang Musterlektion) vorbereitet.

Nun zu Eurer Aufgabe. Ihr gestaltet in Anlehnung an das Lern-Lehr-Modell und die Musterlektion eine eigene Lektion zum Lernweg Peer Tutoring. Beim ersten Termin werdet Ihr die geplante Lektion mit Eurer Klasse durchführen. Dabei werde ich Euch und Eure Klasse videoografieren (ohne Mikrophone, d.h. kein Tragen eines Headsets!). Beim zweiten Termin werde ich Euch auf der Basis des aufgenommenen Videomaterials interviewen.

Im Anhang findet Ihr die für Euch relevanten Dokumente. Falls es nun doch noch offene Fragen gibt, kontaktiert mich bitte. Ihr erreicht mich unter marco-schmid@bluewin.ch oder +4178 911 22 73.

Abschliessend bitte ich Euch, Eure Vorgesetzten rechtzeitig über die Durchführung der Studie in Kenntnis zu setzen. Wenn Eure Vorgesetzten detailliertere Infos verlangen, dürft Ihr ohne Weiteres auf meine Disposition verweisen (siehe Anhang Dispo). Gerne versichere ich Euch, dass die erhobenen Daten anonymisiert werden und ausschliesslich für meine Masterthesis, für Schulungszwecke im Rahmen der Sportlehrerausbildung und –weiterbildung oder zur Illustration im Rahmen von wissenschaftlichen Fachkongressen verwendet werden. Das Einverständnis für die Verwendung der Video- und Fragebogendaten wird bei den Lernenden selbstverständlich mit einer Einverständniserklärung eingeholt.

Ich freue mich auf den ersten Termin und verbleibe mit

sportlichen Grüssen

Marco Schmid

Anhang:

- Lern-Lehr-Modell Peer Tutoring
- Musterlektion
- Dispo

Anhang E – Einverständniserklärung & Kurzfragebogen Lehrperson

Liebe/r XY,

heute filme ich Deine Sportlektion und befrage Dich dazu. Diese Daten benötige ich für meine Masterarbeit, „Entwicklung, Erprobung und Auswertung des Lern-/Lehrmodelles Peer Tutoring“ im Rahmen des Lehrganges „Master of Science in Sportwissenschaften, Option Unterricht“ an der Universität Freiburg.

Ich danke Dir, dass Du mir die Datenerhebung ermöglichst und bitte Dich deshalb, die dazugehörigen Einverständniserklärungen durchzulesen und anschliessend zu unterzeichnen. Vielen Dank.

Sportliche Grüsse

Marco Schmid

Einverständniserklärungen für die Verwendung der Video- und Fragebogendaten

Ich (Vorname, Name) _____ wurde über die Verwendung der Videoaufnahmen und die Daten der Fragebogenerhebung im Rahmen dieser Studie informiert. Mir wurde zugesichert, dass die Daten anonymisiert werden, so dass keine Rückschlüsse auf meine Person mehr möglich sind. Ich bin mit der Verwendung der Daten für diese Masterarbeit einverstanden.

_____ (Ort, Datum, Unterschrift)

Ich bin damit einverstanden, dass die Videodaten für Schulungszwecke im Rahmen der Sportlehrerausbildung und –weiterbildungen oder zur Illustration im Rahmen von wissenschaftlichen Fachkongressen verwendet werden dürfen.

_____ (Ort, Datum, Unterschrift)

Kurzfragebogen Lehrperson

Allgemeines zur Lektion

Datum:	Zeit (Lektion):
Schule:	Lehrer/In:
Lernende (Anzahl m/w; fehlend):	
Spezielles:	

Kameraeinfluss auf die vergangene Sportlektion

Frage 1: Wie nervös/angespannt fühlten Sie sich wegen der Filmaufnahme? <input type="checkbox"/> sehr nervös <input type="checkbox"/> etwas nervös <input type="checkbox"/> nicht sehr nervös <input type="checkbox"/> überhaupt nicht nervös				
Frage 2: Bin ich vom geplanten Ablauf der Stunde abgewichen? <input type="checkbox"/> Nein <input type="checkbox"/> Ja Falls ja, was haben Sie anders gemacht und warum?				
Frage 3: Beurteilen Sie bitte die folgenden Aussagen in Bezug auf die eben erfolgte Filmaufnahme.	Trifft nicht zu	Trifft teilweise zu	Trifft grösstenteils zu	Trifft zu
<i>In der vergangenen (Doppel-)Stunde ...</i>				
<i>... wurde ich durch die Kamera in meiner Konzentration auf den Sportunterricht gestört.</i>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<i>... habe ich mich , aufgrund der Filmaufnahme, anders verhalten als in üblichen Sportlektionen.</i>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<i>... wurden die Lernenden durch die Kamera in ihrer Konzentration auf die Sportlektion gestört.</i>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<i>... haben sich die Lernenden, aufgrund der Filmaufnahme, anders verhalten als in üblichen Sportlektionen.</i>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Gesamteindruck zum Lektionsverlauf

	Trifft nicht zu	Trifft teilweise zu	Trifft grösstenteils zu	Trifft zu
<i>Die vergangene (Doppel-)Stunde ...</i>				
<i>... ist gut gelaufen; ich bin richtig zufrieden.</i>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<i>... verlief mühelos, weil die Lernenden aktiv mitgemacht haben.</i>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Anhang F – Einverständniserklärung & Kurzfragebogen Lernende

Geschätzte Lernende,

heute filme ich Ihre Sportlektion bei Herr/Frau XY und befrage Sie dazu. Diese Daten benötige ich für meine Masterarbeit, „Entwicklung, Erprobung und Auswertung des Lern-/Lehrmodelles Peer Tutoring“ im Rahmen des Lehrganges „Master of Science in Sportwissenschaften, Option Unterricht“ an der Universität Freiburg.

Ich wäre Ihnen deshalb sehr dankbar, wenn Sie mir die Datenerhebung ermöglichen. Deswegen bitte ich Sie, die nachfolgenden Einverständniserklärungen durchzulesen und anschließend zu unterzeichnen. Vielen Dank.

Sportliche Grüße

Marco Schmid

Einverständniserklärungen für die Verwendung der Video- und Fragebogendaten

Ich (Vorname, Name) _____ wurde über die Verwendung der Videoaufnahmen und die Daten der Fragebogenerhebung im Rahmen dieser Studie informiert. Mir wurde zugesichert, dass die Daten anonymisiert werden, so dass keine Rückschlüsse auf meine Person mehr möglich sind. Ich bin mit der Verwendung der Daten für diese Masterarbeit einverstanden.

_____ (Ort, Datum, Unterschrift)

Ich bin damit einverstanden, dass die Videodaten für Schulungszwecke im Rahmen der Sportlehrerausbildung und –weiterbildungen oder zur Illustration im Rahmen von wissenschaftlichen Fachkongressen verwendet werden dürfen.

_____ (Ort, Datum, Unterschrift)

Kurzfragebogen Lernende

Kameraeinfluss auf die vergangene Sportlektion

Frage 1: Wie nervös/angespannt fühlten Sie sich wegen der Filmaufnahme?				
<input type="checkbox"/> sehr nervös <input type="checkbox"/> etwas nervös <input type="checkbox"/> nicht sehr nervös <input type="checkbox"/> überhaupt nicht nervös				
Frage 2: Beurteilen Sie bitte die folgenden Aussagen in Bezug auf die eben erfolgte Filmaufnahme. <i>In der vergangenen (Doppel-)Stunde ...</i>	Trifft nicht zu	Trifft teilweise zu	Trifft grösstenteils zu	Trifft zu
<i>... wurde ich durch die Kamera in meiner Konzentration auf den Sportunterricht gestört.</i>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<i>... habe ich mich , aufgrund der Filmaufnahme, anders verhalten als in üblichen Sportlektionen.</i>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<i>... wurde die Lehrerin/der Lehrer durch die Kamera in ihrer Konzentration auf die Sportlektion gestört.</i>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<i>... hat sich die Lehrerin/der Lehrer, aufgrund der Filmaufnahme, anders verhalten als in üblichen Sportlektionen.</i>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Gesamteindruck zum Lektionsverlauf

	Trifft nicht zu	Trifft teilweise zu	Trifft grösstenteils zu	Trifft zu
<i>In der vergangenen (Doppel-)Stunde ...</i>				
<i>... hat mir der Unterricht Spass gemacht.</i>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<i>... hat mir das Arbeiten und der Austausch im 2er Team zugesagt.</i>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<i>... habe ich viel gelernt.</i>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<i>... habe ich intensiv mitgemacht.</i>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<i>... war ich körperlich aktiv.</i>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<i>... war ich geistig gefordert.</i>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<i>... habe ich selbst viel getan.</i>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<i>... habe ich verstanden, worum es geht.</i>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Anhang G – Interviewleitfaden Lern-Lehr-Modell Peer Tutoring

Allgemeines zur Interviewsituation

Datum:	Zeit:
Ort:	Sportlehrer/In:
Bemerkungen / Störungen:	

Gesprächseröffnung (Test Aufnahmegerät nicht vergessen!)

- Begrüssung / Dank
- Interviewablauf
- Anonymität zusichern
- Erlaubnis Audioaufzeichnung

Angaben zur Sportlehrperson

Alter: _____ Jahre	Geschlecht: <input type="checkbox"/> männlich <input type="checkbox"/> weiblich
Arbeitspensum: _____ % = _____ Lektionen	
Monofach?: <input type="checkbox"/> Ja / <input type="checkbox"/> Nein, weitere Unterrichtsfächer: _____	
Ausbildung: _____	
Unterrichtserfahrung: _____ Jahre	

Interviewfragen zur Lernanleitung und Musterlektion

- **Definition und Begriffsverständnis:** Ist für dich die Definition des Peer Tutoring in der Lernanleitung nachvollziehbar? Wurde sie verständlich formuliert?
 - Definition wiedergeben lassen.
- **Zielsetzung und Kompetenzorientierung:** Warum und wann ist es besonders sinnvoll das Peer Tutoring anzuwenden? Wurde der mögliche Nutzen des Peer Tutoring passend dargestellt?
 - Nach eigener Zielsetzung und Kompetenzorientierung fragen.

- **Modell und Lernetappenfolge:** *Konntest/kannst du die Lernetappen nachvollziehen so wie sie in der Lernanleitung aufgeführt sind? Sind sie aus deiner Sicht ausreichend präzise formuliert? Stimmt die Reihenfolge der Lernetappen für dich? Fehlen Etappen?*
- **Musterlektion:** *Ist die Musterlektion verständlich beschrieben? Passt sie zum Peer Tutoring? Konntest Du die Lernetappen in der Musterlektion nachvollziehen?*

Interviewfragen zur Lektionsplanung und Umsetzung

- **Planung der Lektion mit der Lernbegleitung:** *Wie hast du die gefilmte Lektion geplant? Ist es dir schwer gefallen, die Stunde mithilfe der Lernbegleitung vorzubereiten?*
- **Unterrichtsverlauf:** *Bist du mit der Umsetzung deiner gehaltenen Lektion zufrieden? Wie hast du dich bei der Umsetzung gefühlt? Denkst du, dass die vorgeschlagenen Lernetappen des Peer Tutoring eingehalten wurden?*

Video Stimulated Recall Interview

Ausschnitt XY; Ich erkenne Lernetappe so und so, stimmst du mir zu? Hast du noch etwas zu ergänzen?

Interviewfragen zur Alltagstauglichkeit des Peer Tutoring

- **Bekanntheit:** *Hast du das Peer Tutoring in dieser Form bereits gekannt?*
- **Umsetzungsmöglichkeiten:** *Wo siehst du Einsatzmöglichkeiten für den Lernweg Peer Tutoring im Sportunterricht? Welche Vorteile/welche Nachteile machst du aus? Wirst du es in Zukunft in deinen Unterricht einbinden? Wo wirst du es anwenden? Hast du ein abschliessendes Fazit zum Peer Tutoring?*

Gesprächsende

- Auf das Ende des Interview aufmerksam machen. Der Lehrperson Gelegenheit geben sich noch abschliessend zu äussern.
- Erneut Dank aussprechen.
- Tonaufnahme beenden.

Anhang H – Videocodierung Lehrperson A

Lektionsablauf		Dyaden Nr.	Zeitfenster	Lernetappe	Bemerkungen
Einstieg	Begrüssung durch Lehrperson	noch keine	00:00:00 - 00:00:15		
	Video gemeinsam schauen	noch keine	00:00:16 - 00:06:49		
	Video im Plenum besprechen	noch keine	00:06:50 - 00:08:03		
Peer Tutoring	Lektionsaufgabe erklären und Zweierteam Zusammensetzung	noch keine	00:08:04 - 00:10:09	Partner festlegen	die Partnerwahl erfolgt nicht selbstständig. Wird durch die Lehrperson vorgegeben: "die die das letzte Mal da waren, gehen mit einer Person zusammen die das letzte Mal nicht da war!"
		alle	00:10:10 - 00:15:24	Auftrag und Rollen klären	ohne Netzverantwortliche
	Aufgabe 1 - Badminton Service lang & kurz	Dyade 4	00:15:25 - 00:16:13	Üben und Trainieren	Besprechen Feldgrösse / Klären gemeinsam letzte Unklarheiten
			00:16:14 - 00:17:16		Rückhandservice kurz Athletin
			00:17:17 - 00:17:23		Rollentausch
			00:17:24 - 00:19:48		Rückhandservice kurz zweite Athletin / ausführende Athletin nicht mehr im Bild
			00:19:49 - 00:20:09	Auftrag und Rollen klären	
			00:20:10 - 00:23:45	Üben und Trainieren	Vorhandservice lang Athletin
			00:23:46 - 00:23:50		Rollentausch
			00:23:51 - 00:26:41		Vorhandservice lang zweite Athletin
			00:26:42 - 00:28:03	Auftrag und Rollen klären	Fragen nochmals bei der Lehrperson nach und führen erneut Service durch --> Üben und Trainieren
			00:28:04 - 00:31:18	Üben und Trainieren	Vorhandservice lang Athletin
			00:31:19 - 00:31:21		Rollentausch
			00:31:22 - 00:33:10		Vorhandservice lang zweite Athletin
			00:33:11 - 00:37:27		Spielen zusammen
			00:37:28 - 00:38:00	Reflexion	nicht wirklich statt gefunden --> eher Aufgabe 2 gelesen

		Dyade 1	00:16:02 - 00:24:13	Üben und Trainieren	Vorhandservice lang --> Trainerin demonstriert und erklärt bevor Athletin ausführt / wirklicher Rollentausch nicht ersichtlich / Lob wird hin und wieder ausgesprochen: "schönschönschön, genau so"
			00:24:14 - 00:37:27	Üben und Trainieren	Rückhandservice kurz Athletin & Vorhandservice lang (eher einseitige Rollenverteilung) --> beide sind aber am üben // teilweise nicht auf Video erfasst
			00:37:28 - 00:40:29	Reflexion	im Video nicht genau ersichtlich, ab 00:40:30 wieder mit Aufgabe 2 - Clear im Video
		Dyade 2	00:18:00 - 00:20:05	Auftrag und Rollen klären	
			00:20:06 - 00:25:50	Üben und Trainieren	Vorhandservice lang Athlet / Trainerin demonstriert und erklärt infolge Aufforderung durch Lehrperson
			00:25:51 - 00:25:52		Rollentausch
			00:25:53 - 00:33:58	Üben und Trainieren	Vorhandservice lang Athletin
			00:33:59 - 00:35:45	Üben und Trainieren	Wechsel zu Rückhand Service kurz Athletin
			00:35:46 - 00:35:48		Rollentausch
			00:35:49 - 00:36:49		Rückhand Service kurz Athlet
			00:36:50 - 00:42:10	Reflexion	werden durch die Lehrperson in der Reflexion begleitet
		Dyade 3	00:16:11 - 00:29:40	Üben und Trainieren	hauptsächlich Vorhandservice lang --> Trainerin demonstriert und erklärt bevor Athletin ausführt / Rückmeldung der Trainerin erfolgt beinahe nach jedem Schlag / Lob durch Handschlag / Lehrperson gibt noch Tipps ab 00:25:50 / Rückhandservice kurz wird nur kurz angeschaut, da er aus ihrer Sicht beherrscht wird und im Verhältnis einfach ist.
			00:29:40 - 00:29:50	Rollenaustausch	Trainerin wird zur Athletin
			00:29:50 - 00:36:23	Üben und Trainieren	deutlich bessere Spielerin wird zur Athletin, Rollenverhältnis nicht so stark ausgeprägt obwohl zu Beginn die neue Trainerin klar demonstriert wird anschliessend mehrheitlich von beiden geübt
			00:36:24 - 00:36:43	Auftrag und Rollen klären	Wechseln zur Aufgabe 2 - Badminton Clear
			00:36:44 - 00:37:48	Üben und Trainieren	Clear
			00:37:49 - 00:40:12	Reflexion	Infolge Aufforderung der Lehrperson
		Dyade 5 -->	00:16:40 - 00:17:19	Üben und Trainieren	

	Dreierteam	00:17:20 - 00:37:45		nur teilweise im Video ersichtlich; es wird aber geübt sowohl Vorhand wie auch Rückhandservice. keine Reflexion ersichtlich - direkter Wechsel zur Aufgabe zwei mit kurzem Blick auf das Blatt = Auftrag und Rollen klären
Aufgabe 2 - Badminton Clear	Dyade 4	00:38:01 - 00:38:20	Üben und Trainieren	
		00:38:21 - 00:39:19	nicht im Video ersichtlich	
		00:39:20 - 00:39:45	Üben und Trainieren	
		00:39:46 - 00:40:00	nicht im Video ersichtlich	
		00:40:01 - 00:40:45	Üben und Trainieren	Hinweis Trainerin: "Spiele ins Feld!"
		00:40:46 - 00:40:58	nicht im Video ersichtlich	
		00:40:59 - 00:48:50	Üben und Trainieren	nicht immer im Video ersichtlich!
		00:48:51 - 00:51:09	Reflexion	stellen auch noch eine Frage an Lehrperson
	Dyade 5	00:37:46 - 00:49:29	Üben und Trainieren	häufig ausserhalb des Bildes deswegen schwierig auszumachen
		00:49:30 - 00:54:09	Reflexion	findet statt
	Dyade 3	00:40:13 - 00:47:32	Üben und Trainieren	Clear --> Trainerin demonstriert und erklärt bevor Athletin ausführt / Athletin wird immer wieder korrigiert / einseitiges Rollenverhältnis, erfolgt Wechsel?!
		00:47:33 - 00:50:30	Reflexion	Clear
	Dyade 1	00:40:13 - 00:40:35	Auftrag und Rollen klären	nicht auf Video aufgenommen.
		00:40:36 - 00:44:47	Üben und Trainieren	Trainerin erklärt Athletin Clear (Athletin lässt sich von Dyade 2 ablenken, versucht da zu helfen)
		00:44:48 - 00:45:13		Dyade nicht in Videoaufnahme
		00:45:14 - 00:46:03	Üben und Trainieren	Dyade wieder auf Videoaufnahme
		00:46:04 - 00:46:03	Üben und Trainieren	Rollentausch erfolgt: "ich gebe ihn dir"
		00:49:12 - 00:51:00	Reflexion	nicht alles auf Video, Sie fahren gleich weiter mit der Aufgabe 3, d.h. Auftrag und Rollen klären erfolgt gleich nach der Reflexion
	Dyade 2	00:42:11 - 00:42:47	Auftrag und Rollen klären	Blättern im Dossier: Dame sagt: "machen wir das"
		00:42:48 - 00:46:35	Üben und Trainieren	gegen Ende gibt Lehrperson Tipps / Lernende besprechen nochmals gemeinsam und Üben und trainieren nochmals
		00:46:35 - 00:48:50	Üben und Trainieren	

		00:47:33 - 00:51:05	Reflexion	Clear
Aufgabe 3 - Badminton Netzdrop		00:50:20 - 00:50:44		Lehrperson zu den Lernenden: "wenn ihr die Reflexion habt, könnt ihr zur Aufgabe drei gehen". Aufgabe als TrainerIn und AthletIn für 7Minuten beibehalten und erst dann den Rollenwechsel vollziehen
	Dyade 3	00:50:33 - 00:50:50	Auftrag und Rollen klären	
		00:50:51 - 00:50:54		nicht im Video ersichtlich
		00:50:55 - 00:55:06	Üben und Trainieren	inklusive Rollentausch
		00:55:07 - 00:57:43	Reflexion	
	Dyade 1	00:51:01 - 00:55:40	Üben und Trainieren	Auftrag und Rollen klären erfolgte wahrscheinlich als ich sie nicht mit der Videokamera aufgenommen habe. Rückmeldung der Trainerin "ganz fein" - es klappte bei der Athletin auf anhielt. Lob der Trainerin: "jaaa schön". Unklarheit wird geklärt durch Konsultation des Aufgabenblattes.
		00:55:41 - 00:55:43		Rollentausch
		00:55:44 - 00:58:07	Üben und Trainieren	
		00:58:08 - 00:58:25	Reflexion	Reflexion bis zur Trinkpause
	Dyade 2	00:51:05 - 00:51:33	Auftrag und Rollen klären	schauen Dyade 1 zu, besprechen sich untereinander und mit Dyade 1
		00:51:34 - 00:53:18	Üben und Trainieren	Ablauf der Dyade 2 nicht ganz korrekt - dies wird von Dyade 1 bemerkt und gibt Ratschlag. Nun wird die Übung korrekt ausgeführt.
		00:53:19 - 00:53:21		Rollentausch
		00:53:22 - 00:54:16	Üben und Trainieren	
				Rollentausch
		00:54:17 - 00:55:29	Üben und Trainieren	
		00:55:30 - 01:00:20	Reflexion	Reflexion bis zur Trinkpause
	Dyade 4	00:51:10 - 00:51:45	Auftrag und Rollen klären	
		00:51:45 - 00:55:59	Üben und Trainieren	
		00:56:00 - 00:56:01		Rollentausch
		00:56:02 - 00:57:54	Üben und Trainieren	
		00:57:55 - 01:00:08	Reflexion	Reflexion bis zur Trinkpause

		Dyade 5	00:54:10 - 00:55:20	Auftrag und Rollen klären	nicht klar wann der Übergang von der Reflexion Aufgabe 2 zu Aufgabe 3 Aufgabe und Rollen klären erfolgt
			00:55:21 - 00:59:04	Üben und Trainieren	
			00:59:05 - 01:00:08	Reflexion	Reflexion bis zur Trinkpause
	Trinkpause und Pause				
	Aufgabe 4 - Spiel	alle Dyaden		Spielen	Die Lernetappen sind nicht klar ersichtlich. Infolge Videounterbruch in der Pause wird Auftrag und Rollen klären nicht aufgenommen. Es sieht so aus, wie alle Dyaden einfach am Spielen sind. Die Lehrperson achtet aber darauf, dass die Lernenden das Rollenspiel weiterführen. Hierzu exemplarisch das Beispiel von Dyade 4 und Dyade 2. Eine Lernende verlässt frühzeitig den Unterricht. Dies führt zu einem Wechsel. Der Herr verlässt das Dreierteam und übernimmt den Platz der Unterricht verlassenden Lernende.
		Dyade 4	01:05:48 - 01:07:21		Spielbesprechung/-analyse
		Dyade 2	01:12:12 - 01:12:33		Lehrperson fordert Dyade 2 auf, das Rollenspiel weiterzuführen
		alle Dyaden	01:13:29 - 01:14:59	Reflexion	Lehrperson fordert alle auf, Reflexion durchzuführen
Abschluss	Material verräumen	Plenum	01:15:00 - 01:18:18		
	Reflexionsgespräch		01:18:19 - 01:22:35		Wie fanden es die Lernenden? Wie haben sie profitiert und warum? "gut erklärt und auch vorgezeigt" / Wer hat heute profitiert? Einige strecken die Arme in die Luft. / Waren die Aufgaben verständlich formuliert? Ja.

Anhang I – Videocodierung Lehrperson B

Lektionsablauf		Dyaden Nr.	Zeitfenster	Lernetappe	Bemerkungen
Einstieg	Einwärmen	noch keine	00:00:00 - 00:03:43		
Peer Tutoring	Lektionsaufgabe erklären und Zweierteam Zusammensetzung	noch keine	00:03:44 - 00:08:19		LP erklärt das pädagogische Modell von J+S = Basiswissen für Peer Tutoring // Erklärt das Vorgehen in der Lektion // 6:51 - 7:05 --> das Ziel ist das wir heute Sachen anschauen die sie schon kennen und sich darin verbessern.
		noch keine	00:08:20 - 00:08:42	Partner festlegen	eigenständige Zweierteam Zusammensetzung durch Lernende
		alle	00:08:43 - 00:11:05	Auftrag und Rollen klären	Lernende werden von der Lehrperson aufgefordert, die Rollen einzunehmen und die Aufgabe zu lesen. Die "Coaches" lesen die Aufgabe, die "Athleten" üben das Ballhandling.
	Tischtennis Technik Aufgabe 1 - Bewusst in verschiedene Zonen spielen.	Dyade 5	00:11:06 - 00:27:48	Üben und Trainieren	bereits am Üben während die restlichen Dyaden noch am Auftrag und Rollen klären sind. Die restlichen Dyaden beginnen bei 00:11:56 mit Üben und Trainieren
		Dyade 1, 2, 3,4	00:11:56 - 00:27:48	Üben und Trainieren	bei Unklarheiten wird die Lehrperson zur Hilfe beigeht oder auch das Blatt --> zum Beispiel 14:25 // Wer in der Coach und wer in der Athleten Rolle ist, ist offensichtlich --> zum Beispiel 14:39 - 15:16 Dyade 2 Coach gibt Tipps // Aufforderung der Lehrperson erfolgt 16:34 "sobald ihr die erste Aufgabe erfüllt habt, Coach wird gewechselt". --> Dyade 2 wechselt Rolle bei 18:21 // LP passt Anzahl Übungsschläge an von 50 auf 20 und weist zugleich auf die Reflexion hin, die anschließend ausgefüllt werden soll --> 20:36 - 21:12
		alle	00:27:49 - 00:31:50	Reflexion	Dyaden füllen die Reflexionsblätter aus und nehme kurz Rücksprache mit ihrem Coach

	Tischtennis Technik Aufgabe 2 - Bewusst werden, die Vorhand und die Rückhand richtig einzusetzen inklusive Aufgabe 3 Spiel	alle	00:31:51 - 00:32:38	Auftrag und Rollen klären	Erste wechseln zur Aufgabe 2. Beispiel Dyade 2 und 3 --> schauen sich die Aufgabe 2 im Aufgaben Dossier an. Andere Dyaden sind noch mit der Reflexion beschäftigt und wechseln einige Sekunden später zum Auftrag und Rollen klären in Bezug auf Aufgabe 2. Damit schneller fortgefahren werden kann, entschliesst sich die Lehrperson die Aufgabe 2 zu erklären und ruft hierzu die Coaches zusammen (32:03 -).
		alle	00:32:39 - 00:38:35	Üben und Trainieren	eine Dyade weiss bereits wie es läuft und beginnt schon mit Üben und Trainieren, die restlichen Dyaden fangen kurz später an. Es wird geübt, trainiert und rückgemeldet (Beispiel Dyade 2 33:55) // Dyade 2 beginnt auch schon mit der Reflexion (ab 36:49 - 38:41). Fließender Übergang zu Aufgabe 3 durch Lehrperson aufgefordert.
		alle	00:38:36 - 00:41:55	Reflexion	Lehrperson fordert Lernende auf Reflexion durchzuführen. Diejenigen welche die Reflexion bereits ausgeführt haben, helfen beim Aufräumen.
Abschluss			00:41:56 - 00:44:28	gemeinsame Schlussbesprechung	Stellungnahme der Lehrperson zur Durchführung. "Mach es in der Regel nicht so, fand es einwenig monoton" // Einige geben ein super cooles Feedback (43:01) // miteinander gesprochen 43:14 // Hinweis zur nächsten Lektion "Tischtennis Turnier - nehmt das mit was ihr hier gelernt habt!"

Anhang J – Videocodierung Lehrperson C

Lektionsablauf		Dyaden Nr.	Zeitfenster	Lernetappe	Bemerkungen
Einstieg	Teameinteilung	noch keine	00:00:00 - 00:00:13		
	Teamaufstellung	noch keine	00:00:14 - 00:00:57		
	Erklären durch LP - erste Stafette	noch keine	00:00:58 - 00:01:39		
	Durchführung - erste Stafette	noch keine	00:01:41 - 00:03:35		
	Aufbau und Erklären durch LP - zweite Stafette	noch keine	00:03:36 - 00:04:16		
	Durchführung - zweite Stafette	noch keine	00:04:17 - 00:07:06		
	Aufräumen und versammeln	noch keine	00:07:07 - 00:07:26		
Peer Tutoring	Lektionsaufgabe erklären und Zweierteam Zusammensetzung	noch keine	00:07:27 - 00:08:09	Partner festlegen	eigenständige Zweierteam Zusammensetzung durch Lernende
		alle	00:08:10 - 00:11:40	Auftrag und Rollen klären	Lehrperson erklärt den Lernenden den Auftrag "Spielverhalten". "Sie tun sich gegenseitig im Zweierteam beobachten". LP fordert die Lernenden auf die Kriterien durchzulesen. Legt Stifte bereit, damit die Lernenden Notizen machen können.
	Spielverhalten Unihokey	alle	00:11:41 - 00:29:10	Üben und Trainieren	Lernende machen Notizen einige Beispiele sind: 14:00 - 14:28 / 17:43 - 18:00 / 23:00 - 23:30
			00:29:11 - 00:31:03	Trinkpause	
			00:31:04 - 00:35:26	Reflexion	Anweisung der LP wie dies erfolgen soll (31:04 - 31:41): "Gehen sie zu ihrer Teampartnerin und erteilen sie ihr eine Rückmeldung. Sagen sie zuerst was gut war und anschliessend wo diese Person Verbesserungspotenzial hat". "Drei bis vier Minuten und dann versuchen umzusetzen" Lernenden gehen in Zweiergruppe und erteilen gegenseitig Rückmeldungen.
			00:35:27 - 00:36:13	Zusammenkommen	LP "wir haben jetzt noch sieben Minuten um das hier umzusetzen, ihr Verbesserungspotenzial"
			00:36:14 - 00:44:09	Üben und Trainieren	Lernende spielen gegeneinander
Abschluss			00:44:10 - 00:44:12	Spielende & Aufräumen	Spiel wird durch LP abgepfiffen.

Anhang K – Videocodierung Lehrperson D

Lektionsablauf		Dyaden Nr.	Zeitfenster	Lernetappe	Bemerkungen
Einstieg	LP erklärt den Lernweg PT	noch keine	00:00:00 - 00:02:38		Dimitri führt die Lernenden in ihre Lektionsaufgabe ein. Dies macht er anhand des pädagogischen Modelles von J + S.
Peer Tutoring	Zweierteam Zusammensetzung	alle	00:02:39 - 00:02:47	Partner festlegen	eigenständige Zweierteam Zusammensetzung durch Lernende. Diese Lernetappe erfolgt rasch und ohne Probleme.
	Slacklinen und Jonglieren	alle	00:02:48 - 00:06:04	Auftrag und Rollen klären	Die Lernenden werden durch Dimitri aufgefordert die Rollen festzulegen. Wer ist Lehrer / Wer ist Lernender? Dimitri nimmt die "Lehrpersonen - die Coaches" zu sich und verteilt ihnen ihre Aufgabe. Sie erhalten Hilfsmittel (Lehrmaterial im Slacklinen und Jonglieren). Die "Lernenden - die Athleten" warten bis sie ihre Aufgabe erhalten.
		alle	00:06:05 - 00:16:36	Üben und Trainieren	Die Lehrpersonen "Coaches" verteilen den Lernenden ihre Aufgaben und unterstützen sie bei der Umsetzung. Die Lehrpersonen erkennt man am Aufgabenblatt.
			00:16:37 - 00:20:40	Reflexion	Dimitri leitet die Reflexionsphase ein und lässt sie diese ausführen. Die Lernenden gehen in ihre Tandems und füllen die Reflexion aus. Ein Austausch erfolgt dabei zwischen den Coaches und den Athleten.
			00:20:41 - 00:31:14	Üben und Trainieren	Der Rollentausch erfolgt bei den Tandems gleich nach der Reflexion. Diejenigen welche zuvor die Rolle des Athleten inne hatten werden nun Coach und umgekehrt.
			00:31:15 - 00:33:50	Reflexion	Wiederum leitet Dimitri die Reflexionsphase nach der Lernetappe Üben und Trainieren ein. Die Lernenden gehen wie aufgefordert in ihre Tandems und führen die Reflexion aus.
Abschluss	Abschluss durch LP	alle	00:33:51 - 00:35:33		Dimitri erklärt den Lernenden abschliessend "Sinn und Soll" des Peer Tutorings.

Anhang L – Transkript Lehrperson A

Interviewer: Ist ja egal eigentlich. Kann es ja rausschneiden. Solange es läuft. Und da läuft es auch. Ja gut Mirella, danke vielmals das du dich bereit erklärt hast zum mitmachen bei meiner Studie. #00:00:13-7#

Person: Bitte schön. #00:00:14-8#

Interviewer: Ich brauche noch ein Interview und wir starten ganz leger. Ich brauche dein Alter. #00:00:22-1#

Person: Dreissig jährig. #00:00:23-3#

Interviewer: Dann, was hast du für ein Arbeitspensum bei der Schule? #00:00:28-2#

Person: 80 Prozent. #00:00:30-6#

Interviewer: 80 Prozent. (...) Und diese 80 Prozent entsprechen plus minus einer Anzahl von Lektionen? (...), dann #00:00:42-1#

Person: (...) tue ich dann noch nachschauen nachher. #00:00:44-7#

Interviewer: Monofach? #00:00:47-6#

Person: ja (...) #00:00:48-2#

Interviewer: Also du hast keine weiteren Unterrichtsfächer? #00:00:53-0#

Person: Nein. Nur Sport. #00:00:55-2#

Interviewer: Und was hast du genau für eine Ausbildung gemacht? #00:01:01-6#

Person: (...) Also vor dem Sport oder einfach zum Sport? #00:01:06-9#

Interviewer: Genau, auch noch vor dem Sport. #00:01:09-9#

Person: Habe ich den Bachelor gemacht für Primar und Kindergartenlehrperson (...) #00:01:15-2#

Interviewer: Mhm #00:01:20-1#

Person: Dann nachher Magglingen, den Master (...) Lehdiplom Sekstufe zwei. Bin ich jetzt noch dahinter an der PH Luzern #00:01:35-5#

Interviewer: Mhm okay (...) Und die Unterrichtserfahrung wo du jetzt hast (.) im Sportunterricht? #00:01:43-8#

Person: Jetzt auf diesem Pensum habe ich erst angefangen #00:01:48-5#

Interviewer: Mhm #00:01:49-5#

Person: im Sommer. Und sonst (...) habe ich ungefähr drei Jahre jeweils zwei Doppelaktionen gegeben. Das heisst vier Lektionen pro Woche. #00:02:03-3#

Interviewer: Also du bist eigentlich schon vier Jahre am Unterrichten, kann man sagen, dreieinhalb? #00:02:07-4#

Person: So plus minus ja. #00:02:08-1# (...)

Interviewer: Okay, super. (...) Ja gut dann gehen wir ein wenig spezifischer zu dem Lehr- Lern-Modell wo ich entwickelt habe. Wir gehen zuerst eigentlich auf die Lernetappen ein, auf den Beschrieb und nachher gehen wir dann eben auf das Video ein wo ich dich aufgenommen habe. Jetzt wenn du das durchliest, ich habe das ja strukturiert, eigentlich zuerst bin ich auf den Begriff eingegangen. Ist das für dich verständlich gewesen? So wie ich das hier geschrieben habe, der erste Abschnitt? #00:02:44-7#

Person: Das ist für mich verständlich gewesen, ja. #00:02:46-6#

Interviewer: Ist das für dich verständlich gewesen? #00:02:47-9#

Person: Ja #00:02:48-3#

Interviewer: Wenn Du jetzt müsstest persönlich in eigenen Worten das Peer Tutoring umschreiben. Wie würdest du das machen? #00:02:56-1#

Person: Bei dem geht es drum, dass man Gruppen festlegt und zwar im Zweierteam. #00:03:07-3#

Interviewer: Mhm #00:03:08-3#

Person: Das heisst jemand nimmt die Rolle des Tutor (...), vom Lehrende ein, und jemand vom, wie heisst das andere? Tutee? Oder wie sagst du dem? #00:03:19-7#

Interviewer: Genau, ja. #00:03:20-3#

Person: Das ist dann der Lernende. #00:03:22-4#

Interviewer: Mhm #00:03:22-9#

Person: Und tust dann je nach dem/ kannst die Rollen tauschen oder du tust es dann so belassen, das immer der gleiche tut lernen. #00:03:33-0#

Interviewer: Ja. #00:03:34-8#

Person: Und es gibt auch da verschiedene. Du kannst auch zum Beispiel als Nachhilfe das machen in einer Schule. In einer normalen Schule als kann auch jemand älter mit jemand jüngerem zusammen gehen. Wo der Ältere der Jüngere lehrt. Oder es können auch geschlechtsspezifisch, je nach dem (...) #00:03:53-3#

Interviewer: Das ist genau so, plus minus so, was ich da beschrieben habe, ja. (...) Also es ist, es ist ein Tandemlernen, wo man verschieden initiieren kann. Eben, je nach Charakterzüge, und bei uns ist eigentlich das Spezifische gewesen, das wir das innerhalb von einer Klasse gemacht haben. Ja. Dann gehen wir eine Ebene weiter. Zur Zielsetzung und zur Kompetenzorientierung. Was findest du jetzt an diesem Modell speziell sinnvoll? Siehst du einen spezifischen Nutzen, in dem Modell? Wo du vielleicht bei einem anderen Lernweg nicht siehst? #00:04:41-7#

Person: Sicher der spezifische Nutzen ist der, dass es die Sozialkompetenz von den Schülern und Schülerinnen fördert, während dem. #00:04:52-1#

Interviewer: Mhm #00:04:52-9#

Person: Das heisst immer durch dieses Fragen und Antworten. #00:04:55-1#

Interviewer: Also sie haben eigentlich die Möglichkeit zum sich gegenseitig coachen und möglichst viel Rückmeldungen zu geben. #00:05:04-6#

Person: Genau. Und eben au, dass man dem Doppelauftrag von der Schule (...), wie soll ich sagen? Das man den umsetzen kann, der Doppelauftrag. (...) Was auch noch speziell ist, das es eben nicht darum geht, neue Bewegungsfertigkeiten zu erwerben #00:05:26-4#

Interviewer: Mhm #00:05:27-1#

Person: Oder auch Unbekannte zu erwerben. Das man auch wirklich kann schauen, können die Schüler das wo man beigebracht hat, verstanden. Es ist wie eine Vorevaluation auf den Test wo man danach auch sieht, was vielleicht noch einmal könnte vor dem Test wiederholt werden. Oder wo sind die Schwierigkeiten, wo sind die Stärken, Schwächen der Schüler? #00:05:52-3#

Interviewer: Hast du es jetzt spezifisch für so eine Situation gebraucht? Jetzt bei deiner Lektion? #00:06:01-2#

Person: Bei dieser Lektion ist es vor allem eben darum gegangen. Es ist noch eine spezielle Situation gewesen weil die Hälfte ungefähr der Klasse, hat aus privaten Gründen nicht können am Unterricht teilnehmen, zweimal. Haben dann sozusagen alles verpasst. Ist dann eben auch ein bisschen darum gegangen, den Erwerb von neuen unbekannten Bewegungsfertigkeiten, ein bisschen als Problematik sicherlich dargestellt hat. Weil sie vorher das nicht haben gehabt. (...) und dann ist es eigentlich schon darum gegangen, dass die anderen die es schon gehabt haben, denen haben können lehren. Das sie dann, aufgrund dessen, besser auf die Prüfung vorbereitet sind. Weil ansonsten hätten sie in dieser Lektion schon müssen die Prüfung durchführen. #00:06:49-1#

Interviewer: Ja #00:06:49-5#

Person: Dann hat das insbesondere, denen haben das mega geholfen. #00:06:54-3#

Interviewer: Dann sind wir mit der Zielsetzung und mit der Kompetenzorientierung soweit einmal durch. Dann zum Modell und zu der Lernetappenfolge (...)

Jetzt habe ich ja nachfolgend eigentlich geschrieben, in welchem Setting dass man es sollte durchführen. Also es ist das Classwide Peer Tutoring und nachher habe ich eigentlich Lernetappen formuliert. Und jetzt, da geht es mir wieder darum, hast du das auch verständlich gefunden? #00:07:29-0#

Person: Auch verständlich gefunden, ja #00:07:30-9#

Interviewer: Auch verständlich gefunden, so wie es da dargestellt wurde? Okay. Und hast du das Gefühl, sie sind, / Also die Reihenfolge stimmt in dem Fall? Oder würdest du sagen, die Lernetappe eins könnte man auch am Schluss nehmen? Überspitzt gesagt, oder würdest du auch, wenn jetzt du es selber aufgleisen / hast du das Gefühl, dass man das so wie ich es da aufgestellt habe, kann beibehalten? #00:07:59-0#

Person: Ich habe das Gefühl, haben die Lernetappen eine logische Struktur. Das heisst eben zuerst Partner festlegen, dass sie wissen mit wem sie überhaupt zusammen sind. Dann die Rollen klären, dass es ganz klar ist wer nimmt/ ist der Lehrende wer ist der Lernende? Das sie das wissen. Dann nachher eben üben und trainieren und nachher die Reflexion. Das ist für mich ganze eine klare, logische Struktur. #00:08:23-6#

Interviewer: Ja (...) und, hättest du aber das Gefühl, man könnte das noch mit einer weiteren Lernetappe ergänzen? #00:08:32-3#

Person: Überlegt. Spontan nein. #00:08:36-7#

Interviewer: Spontan nein? Gut. (...) Und, dann habe ich dir ja zusätzlich auch noch eine Lektionsplanung zukommen lassen, also eine Musterlektion. Und jetzt dort auch (...) hast du gefunden doch das ist auch wieder verständlich beschrieben und vor allem widerspiegelt effektiv das Peer Tutoring oder würdest sagen, dass was ich jetzt in dieser Musterlektion aufgeführt habe, das ist nicht passend? #00:09:05-5#

Person: Für mich ist es passend gewesen. #00:09:08-4#

Interviewer: Ist passend gewesen. Also du hast dort auch schon, wo du die Musterlektion angeschaut hast, Lernetappen nachvollziehen? #00:09:14-5#

Person: Ja. #00:09:15-1#

Interviewer: (...) Dann gehen wir zu der Umsetzung von deiner Lektion. Und dort ist meine Frage, wie hast du deine Lektion geplant? #00:09:34-1#

Person: Zuvor den Inhalt, Zielsetzungen, Aufträgen (.) angeschaut, was wird von ihnen verlangt auch im Hinblick auf die Prüfung. Aufgrund von diesen Zielsetzungen, habe ich dann die Planung erstellt. Geschaut, dass auch alles wiederholt wird. Das sie eigentlich so durch die Planung auf die Prüfung gut vorbereitet sind. #00:10:08-1#

Interviewer: Und, du hattest ja diese Hilfe gehabt. Diese Musterlektion. Das war sehr geeignet, weil du hast, die Schüler auf eine Badminton Prüfung vorbereitet. (...) und dann hast du das gut können verwenden, jetzt so wie ich es dargestellt habe. #00:10:31-9#

Person: Ja. #00:10:32-6#

Interviewer: Ja. (...) Also es ist dir nicht irgendwie schwergefallen zum jetzt deine Lektion planen nach dem Raster Peer Tutoring mit diesen Lernetappen? #00:10:45-3#

Person: Nein. #00:10:46-1#

Interviewer: Nein. (...) Du hast diese Lektion nachher durchgeführt. Bist du zufrieden gewesen mit deiner Lektion? #00:10:56-7#

Person: Es hat positive und weniger positive Aspekte gegeben. #00:11:05-3#

Interviewer: Mhm. Wo wären die Positiven für dich? Wo du das Gefühl gehabt hast, doch, das hat funktioniert? #00:11:12-5#

Person: Positiv in dem Sinn (...) Das sie jetzt im Allgemeinen gut mitgemacht. Sie haben es geschätzt auch einmal die Rolle vom Lehrenden einzunehmen. Anderen etwas beibringen. Sie haben auch wirklich daran geschafft. Also es ist wirklich/ Habe auch das Gefühl, Lernen stattgefunden. Das sind so positive Aspekte gewesen. Auch sicherlich die Reflexion, wo sie nachher mussten reflektieren. #00:11:46-6#

Interviewer: Und negativ. Was ist für dich nicht so positiv gewesen? #00:11:55-9#

Person: Für ein nächstes Mal würde ich das Zeitmanagement besser planen. Sprich besser koordinieren (...) ich würde auch, zusätzlich genau für die, wo es eben noch nie haben gemacht, schauen das ich Videos mitbringen, dass sie wirklich den IST-Wert sehen, was sie jetzt müssen machen. (...) das einfach auch diese Diskrepanz zwischen diesem IST und SOLL-Wert kleiner wird. Denn würde ich mehr Feedback geben, das heisst wenn/ sobald ich sehe, dass etwas nicht richtig gelernt wird von den Lernenden selber, würde ich da eher eingreifen und mehr Feedback erteilen. #00:12:47-4#

Interviewer: Und jetzt, bevor wir noch zum Video gehen. Hast Du das Gefühl, dass die Lernetappen über das Partner festlegen, Auftrag und Rollen klären, Üben und Trainieren und dann diese Reflexion stattgefunden haben? Im Unterricht? #00:13:12-2#

Person: Das mit den Rollen klären am Anfang, muss ich dies expliziter also genauer sagen. Weil ich habe gemerkt, wenn ich zu den Gruppen bin gegangen, dass dann teils sie nicht genau gewusst haben, wer hat jetzt wirklich die Rolle, wenn muss man wechseln, dass da wirklich klarere Aufträge sind, dass sie das wissen. (...) Aber sonst die anderen Phasen, braucht es auch von der Lehrperson schon auch Anleitung jetzt könnt ihr die Reflexion machen, das sie einfach auch zeitlich eine gute Struktur haben. #00:13:53-8#

Interviewer: Ja. (...) Willst du zu diesen Fragen, wo wir bis anhin gehabt haben etwas ergänzen oder können wir weiter gehen? Dann würden wir zum Video weitergehen. #00:14:04-6#

Person: Vielleicht würde durch eine Lernetappe noch eine Fünfte dazu fügen. Und zwar, ein Gesamtgespräch am Schluss. Wie sie haben es gefunden. Wie sie haben es empfunden, die Rückmeldungen, Fragen noch klären, einfach so in der Gruppe noch eine fünfte Lernetappe. Nicht nur zu zweit reflektieren. #00:14:26-7#

Interviewer: Mhm. Dann lassen wir das einmal so stehen. (...) Also, der Einstieg war ja so, dass du ein Video gezeigt hast. Und, aus meiner Sicht hast du das verwendet um ihnen aufzuzeigen wie das Ganze funktioniert. Also, was für Aufträge hat man in der Rolle vom Lehrenden und was macht man als Lernender. Wir können das ganz geschwind anschauen, das war hier, wo ihr gemeinsam das Video anschaut. Also habe ich es richtig interpretiert, das dein Ziel da war, zum sie eigentlich auf (...) das Peer Tutoring vorzubereiten. #00:15:26-2#

Person: Genau. Und auch, ihnen bewusst machen wie wichtig auch die Rolle des Lehrenden ist. Das man auch einander Feedback gibt. Das man einander zeigt genau, wie es funktioniert. Und das eigentlich durch die Lehrperson, die Lernenden zu Sachen auf dem Video möglich sind. #00:15:48-7#

Interviewer: Also aus deiner Sicht ist es notwendig gewesen, zum das in einer Art und Form aufzeigen. Du hast das jetzt mittels Video gemacht. #00:16:01-4#

Person: Unbedingt, ja. #00:16:02-4#

Interviewer: Ja. (...) Was ich weiter gemacht im Video. Ich habe probiert zum die Lernetappen rauspicken. Und ich bin der Meinung, dass man diese erkennt hat und man hat ja mehrere Aufträge gehabt, und dann hat man auch mehrfach die Rollen getauscht und auch mehrfach eine Reflexion gemacht. Und darum will ich dir einfach schnell exemplarisch zeigen, wo das Partner festlegen stattgefunden hat, wo das Auftrag und Rollen klären stattgefunden hat, das Üben und Trainieren und diese Reflexion. Und dann kannst du mir sagen, ja siehst du dies auch, wir sind bei dieser Lernetappe oder sagst du, nein Marco, du hast das falsch interpretiert, okay? (...) Gut, ich habe dir den Ausschnitt

ein bisschen länger gezeigt aber für mich ist das. Da hast du eigentlich gezeigt, wie legt man Partner fest. Das ist Lernetappe eins wo da stattfindet. Und dann gehen wir gerade weiter, Auftrag und Rollen klären. Möchte Dir da auch ein Beispiel zeigen. (.....) Auftrag und Rollen klären interpretiere ich so. Sie haben das Auftragsblatt entgegen genommen. Und man sieht jetzt, gewisse müssen das Netz aufstellen aber die Zweierteam haben sich formiert, haben sich formiert, haben sich formiert und sind sich mit dem Auftrag am auseinandersetzen. Sie schauen, was muss ich machen, wie wollen wir das angehen und müssen da auch festlegen, sollten festlegen, wer welche Rolle übernimmt. Du nickst, du stimmst mir zu? #00:19:45-2#

Person: Mhm #00:19:46-8#

Interviewer: Und dann die Phase vom Üben und Trainieren. Das geht relativ gleich.

(.....) Da siehst du deine Lernende wo unterrichtet hast und sie sind miteinander, gemeinsam am Üben und Trainieren (...) Man sieht hier exemplarisch auch, das die Eine zeigt, und die Andere nachmacht, eigentlich. Üben und Trainieren. #00:20:25-2#

Person: Mhm. #00:20:27-2#

Interviewer: Dann gehen wir noch weiter und (.....) da geht es in die Reflexion rein. Man sieht da, wie die Dyaden eigentlich zu den Blätter gehen und anfangen Notizen machen. Und man sieht da hinten, dass sie wirklich auch Sachen am Aufschreiben sind. Also sie besprechen das Ganze miteinander (...) Darum interpretiere ich das als Reflexion. (.....) Und das ist, nah dies nah, haben auch bei den anderen Übungen, hat das so statt gefunden. Darum habe ich gedacht, das macht kein Sinn zum das alles spezifisch nochmals durchzukauen. Und habe mir einfach ein paar spezielle Sachen herausgenommen, wo wir nochmals gemeinsam können anschauen. Und wir fangen gleich an bei der Lernetappe eins. Das ist beim Partner festlegen. Und du hast mir gesagt, es ist verständlich formuliert. Und ich weise hier eigentlich explizit daraufhin, lasst die Schüler selber die Teams bilden. Und vielleicht kannst du hierzu nochmals Stellung nehmen. Du hast dich da geäußert im Video. Das ist gewesen. Die, die das letzte Mal da waren gehen mit einer Person zusammen, die das letzte Mal nicht da war. Du hast das im Interview zu Beginn schon geschwind aufgegriffen, kannst du es nochmals wiederholen. Was dein Grund gewesen war, das du gesagt hast, ich mach das so. #00:22:38-9#

Person: Das hat sich in dem Sinn so ergeben, dass eben die Hälfte von der Klasse die letzten zweimal nicht da gewesen waren. Und auf Grund von dem ist ein Peer Tutoring eigentlich sinnvoll gewesen. Das sie dann dies nachher haben/ konnten aufarbeiten und so auch besser auf die Prüfung sind vorbereitet gewesen. Jetzt aber auf deine Theorie zu kommen, stimmt das ja dann nicht überein #00:23:10-9#

Interviewer: Genau ja. #00:23:11-6#

Person: Das heisst, sie haben sich nicht selbständig können bilden. Teils ja, sie haben ja dann selbst können wählen, mit wem gehen sie zusammen wo nicht hier ist gewesen. Aber sie mussten mit jemandem zusammen gehen, wo eben nicht da ist gewesen. #00:23:23-6#

Interviewer: Würdest jetzt du, also diese selbständige Paarbildung, würdest Du die ausschliessen oder sagst du, doch, das ist möglich, das mache ich vielleicht auch, beim nächsten Mal. #00:23:35-4#

Person: Ich denke es ist auch klassenabhängig (...). In der Theorie steht ja auch, dass das selbständige Wählen sinnvoll ist in dem Sinn auch dass sie sich wohler fühlen mit einem Partner zusammen zu sein, wo sie auch ja besser können Rückmeldung geben. Weil ich denke, diese Rollenverteilung ist für die Lernenden auch nicht immer einfach, weil sie sonst der Kolleg, die Kollegin sind und auf einmal nimmt jemand einfach die Rolle von der Lehrperson ein. Da müssen sie sich auch zuerst mit dem vertraut machen, da drin eben. Und dann finde ich diese Partnerfestlegung, dass sie dies selbständig können wählen, sinnvoll. #00:24:14-2#

Interviewer: Sinnvoll, ja. Aber du sagst zugleich auch, man könnte es ergänzen. Ich habe es jetzt relativ einseitig formuliert. Ich habe gesagt/ Aber du hast gesagt, nein, in meiner Situation ist es besser wenn ich es anders mache. Dann ist meine Schlussfolgerung da raus, ich könnte da eigentlich, das noch (...) genauer ausführen und ergänzen, dass es auch wiederum verschiedene Möglichkeiten gibt #00:24:41-3#

Person: Je nach Situation #00:24:42-7#

Interviewer: Je nach Situation #00:24:43-5#

Person: Diese Situation trifft man nicht viel an, dass es so ist, dass die Lernende ja nicht dürfen im Unterricht teilnehmen aus privaten Gründen. #00:24:51-6#

Interviewer: Ja. #00:24:52-2#

Person: Aber wenn es so ist, dann finde ich es sinnvoll. #00:24:56-0#

Interviewer: Ja. Und das hast du intuitiv gemacht weil ich denke, ja auch sinnvoll. (...). Dann gehen wir einen Schritt weiter. Zu der Etappe, zu der Reflexion. Und ich habe das Gefühl gehabt, die wäre vielfach vergessen gegangen, wenn du nicht daraufhin gewiesen hättest. Man sieht das hier in diesem Filmausschnitt. Wo du sagst, wechselt Aufgabe aber führt bitte noch die Reflexion durch. Es sollte jeden Moment kommen. Das ist der Hinweis gewesen, ja. Und du nickst mir hier auch wieder zustimmend zu, eigentlich. Und sagst, sie wäre vielfach vergessen gegangen. (...) Hast du jetzt das Gefühl (...) heisst das, die Reflexion ist überflüssig? Oder findest Du diese schon wichtig? #00:27:01-9#

Person: Das heisst, dass die Lernenden während dem sie in der Übungsphase sind, ein Stück weit, die Zeit nicht im Hinterkopf behalten. Sie schauen dann nicht darauf, wie lange haben wir einander was beigebracht (...) und die Reflexionsphase finde ich eines vom Wichtigsten (...) jedoch ist das Zeitmanagement von einer Lehrperson wichtig, dass das dann eingeleitet wird. Und aus diesem Grund denke ich, dass dann die Reflexion nicht durchgeführt wurde ist, weil sie einfach/ nicht das sie vergessen geraten ist, sondern eben das Zeitmanagement im Hintergrund von den Lernenden ist. #00:27:48-2#

Interviewer: Aber du hast sichergestellt, dass sie durchgeführt wird in dem dass du sie darauf aufmerksam gemacht hast #00:27:53-6#

Person: Ja #00:27:53-9#

Interviewer: Ja. Also du würdest eigentlich auf keinen Fall/ du sagst, es ist sehr wichtig zum Reflexion durchzuführen, Du würdest auf keinen Fall die Reflexion aus der Lernetappe rausnehmen, das ist essentiell #00:28:05-0#

Person: Essentiell #00:28:06-3#

Interviewer: Ja (...). Dann noch einen weiteren Punkt. Jetzt allgemein, ich hatte zum Beispiel das Gefühl, sie hatten eine gewisse Freiheit im Lernen wenn sie mit diesem Lernmodell schaffen. (...) Also die Lernenden sind nicht immer gleich weit fortgeschritten in der Übung, sie hatten einen gewissen Spielraum gehabt. Und ich probiere das geschwind aufzuzeigen.(.....) Und mich würde da noch, deine Meinung dazu wunder nehmen (.....) Man sieht hier, da hinten sind sie noch am Reflektieren. Sie sind den kurzen Service am anschauen. Und sie sind auch noch am besprechen. Hast Du das Gefühl, das ist ein Vorteil? Das sie nicht immer genau am gleichen Ort sind und eigentlich individuell können, begrenzt individuell in diesem Zeitfenster wo du ihnen gibst, eigentlich selbständig (.) weiterfahren? #00:29:44-2#

Person: Ich denke es sind zwei Punkte. Einer sicherlich positiv, dass sie in ihrem eigenen Lerntempo können lernen. Das ist, sogar sehr wichtig. Auf/ Die Schwierigkeit dabei ist dann, dass sie wirklich Ende Lektion, alle auf dem gleichen Wissensstand sind. Das ist dann sicherlich die Schwierigkeit wo man am Schluss darauf muss achten. Das dann die Lehrperson auch sieht, ja da müsste man vielleicht noch ein bisschen mehr üben oder, sind alle gut vorwärts gekommen. Aber „an en für sich“ ist es etwas sehr wichtiges, dass sie in ihrem eigenen Lerntempo können lernen. #00:30:30-2#

Interviewer: Dann ein weiterer Punkt wo mir auch noch aufgefallen ist. Ich habe/ die Aufgabe ist eigentlich gewesen, sie sollen diesen Rollentausch wahrnehmen, das ist ja sehr wichtig gewesen, eigentlich. Und ich habe jetzt trotzdem gefunden, teilweise hat es so ein bisschen ein einseitiges Rollenspiel gegeben. Zugunsten von denen wo, du im Unterricht schon geschult hast und die wo dann eben noch nicht soweit gewesen sind mit der Materie. Und da dazu auch geschwind (...) ein Beispiel. Das ist diese Dyade drei, und ich finde jetzt da ist zum Beispiel (...) sehr stark, sie mit dem grünen Shirt (.). Coach, Funktion. (.....) Und da unten, bei der Dyade eins, ist sie mit dem violetten (.) tanktop Shirt wo / (.....) Hast Du dies auch wahrgenommen, das einseitige Rollenverhältnis? #00:31:52-2#

Person: Ja. Auch von der Theorie eben, wie man das sieht. Das ist/ wär ja dann unidirectional. #00:31:58-3#

Interviewer: Genau, ja, mhm. #00:32:00-5#

Person: Wo hier mehr zur Geltung ist gekommen. Also ich denke (...), wenn man jetzt das (...) auf die Theorie die du jetzt für deine Masterarbeit brauchst (...) sollte man aus meiner Sicht, das mit Klassen ausführen wo auf dem gleichen Wissensstand sind. #00:32:19-8#

Interviewer: Mhm #00:32:20-5#

Person: Weil nachher wenn es um die Rollentausche geht, für die wo nicht da sind gewesen, ist es nachher sehr schwierig, das anhand von diesen Bilderreihen, wo sie es selber nicht haben können ausführen, das nachher beizubringen, ohne Video. (...) Obwohl sie es da damit wahrscheinlich können, aber dann geht diese Funktion von den Rollen, vom Rollenverständnis verloren. #00:32:44-1#

Interviewer: Das stimmt so. Ich finde auch trotzdem, es gibt ja immer eine Person wo weiter fortgeschritten ist und eine wo leicht hinten nach hinkt. Aber vielleicht die Person wo ein wenig hinten nach hinkt, ist vielleicht stärker (...) im die Übung erklären und vielleicht beobachten auch wenn sie es nicht super kann demonstrieren oder selber ausführen. Und ich habe das Gefühl auch der Schwäch/ oder der motorisch schwächere Schülerinnen oder Schüler nützt dies etwas, wenn er eben sich äussern kann und auch muss Kriterien beobachten, dass er nachher motorisch auch dazu lernt oder im Sinn, ah genau die macht das so und so, ich kann diesen und diesen Tipp geben, kann ich den danach auch auf mich anwenden. Siehst du dies auch plus minus ähnlich wie ich jetzt? #00:33:47-2#

Person: Ja, ich denke wenn das Verständnis über die Bewegungsausführung vorhanden ist, wenn man das nachher auch selber kann erklären, merkt man durch die Erklärung auch, habe ich dies überhaupt verstanden. Wenn ich etwas erkläre und sehe nachher, dass die andere Person das gut kann ausführen, dann weiss ich auch, ah ich habe das selber auch verstanden. Das ist sicher auch (.), eine gute Selbstreflexion. #00:34:12-3#

Interviewer: Also der Profit ist eigentlich auf beiden Seiten? Sowohl äh #00:34:16-5#

Person: Richtig. #00:34:17-8#

Interviewer: Bei den Lehrenden und auch bei den Lernenden, und auch wenn man wechselt hat man einen gewissen Nutzen davon. (.....). Dann gehen wir nochmals einen Schritt weiter und zwar, habe ich das aufgeführt unter interaktive Zusammenarbeit. Das habe ich sehr positiv gefunden. Wo/ da würde mich deine Meinung auch dazu wunder nehmen. (.....). Dyade zwei bespricht eigentlich, wie wollen wir vorgehen mit dieser Aufgabe und tut sich leicht mit der Dyade eins absprechen, weil die Dyade eins eigentlich besser daraus kommt. (...) Jetzt fängt die Dyade zwei auch an zu üben. Dyade eins merkt jetzt dann, das Dyade zwei eigentlich nicht (...) die Übung korrekt ausführt und unterstützt sie nachher dabei. Und eben da, du kannst die Augen nicht überall haben, aber wenn du aufmerksame Schülerinnen hast, können sie sich auch gegenseitig helfen. Ja. Das ist so das, wo ich aus dieser Situation rausnehme. (...) Hast du dazu noch etwas zu ergänzen? #00:36:53-3#

Person: Ja, ich sehe einfach gerade, das sie zwei halt, sie zusammen getan haben, jemand der nicht da war und jemand wo relativ eher schwächer ist beim Verständnis jetzt vom Bewegungslernen #00:37:04-0#

Interviewer: Mhm #00:37:04-6#

Person: Durch das, dass sie aber bei ihnen zwei haben mach/ schauen ist dann gleich, wie fast Lernen am Modell auch noch ersichtlich. #00:37:10-4#

Interviewer: Ja. #00:37:11-1#

Person: Das heisst, sie können dann auch noch sehen, ja so funktioniertes und durch diese Aufgabenstellung sind sie nicht nur fokussiert auf die Lehrperson, wenn etwas nicht geht sofort zur Lehrperson zu gehen. (unv.). Sie sind wirklich freier und können das auch untereinander lösen. Mega gut. #00:37:27-1#

Interviewer: Dann (...) es basiert ja auch darauf, dass man spezifisch Rückmeldungen kann erteilen. Und ich hatte jetzt das Gefühl, die Rückmeldungen sind relativ banal ausgefallen. Und mit diesem banal meine ich eigentlich, es hat vielleicht geheissen, es ist eine Zustimmung gewesen, schön oder gut und klatscht dabei, aber es ist nicht unbedingt eine produktive Rückmeldung gewesen. (...)Wie hast du dies so wahrgenommen im Unterricht? #00:38:11-1#

Person: Es ist schon eher um Lob gegangen, wie ausgeführt. Ich habe wirklich das Gefühl, das man wirklich eine spezifische Rückmeldung kann geben, oder spezifisches Feedback kann geben, brauchen die Lernenden wirklich die genauen Kriterien von der Bewegungsabfolge, wo sie dann können sagen, wie hat der die Schlägerhaltung? Wie hat man den Arm? Wie tut man genau die Bewegung ausführen, das sie wirklich spezifisches Feedback können geben. Weil so (...) ist einfach das Verständnis von den Lernenden zu wenig vorhanden wenn sie dies einmal durchlesen. Oder einmal in der Woche Sport haben und das können ausführen. #00:38:55-7#

Interviewer: Würdest du da eine Möglichkeit sehen um das zu verbessern, oder, dass du sagst man kann spezifisch am Feedback schaffen, man kann die Thematik Feedback noch separat thematisieren und (.) wenn das die Schüler auch gemacht haben, dann würde (.) das Peer Tutoring noch einen höheren Stellenwert bekommen. Also der Lerneffekt würde, wenn sie richtig mit dem Feedback können umgehen, gezielt können Feedback geben. Würden die Lernenden auch mehr Fortschritt machen. #00:39:35-7#

Person: Ja, wie du sagst, weil im Mittelpunkt ist ja die Leistung von den Schülerinnen und Schüler, (...) und wenn jetzt/ ich könnte mir gut vorstellen, wenn man diese Kriterien visualisiert, dass die Schüler das wirklich auch sehen, immer wieder können darauf schauen, auf die Kriterien, dann genau können schauen wie sie es machen plus zusätzlich für ihn der das Video hat vom IST/ vom SOLL-Wert. Das alles zusammen, könnte ich mir gut vorstellen, dass dann das Feedback spezifischer ausfällt. #00:40:09-3#

Interviewer: Dann noch etwas Letztes. Wir sind hier am Lektionsende. Du besprichst jetzt mit den Lernenden nochmals eigentlich den Lernweg wo sie in der Lektion ausgeführt haben. Das machst Du hier oder? Das ist dein Ziel? Nochmals miteinander besprechen? Das Ganze nochmals reflektieren? #00:40:51-2#

Person: Mhm. #00:40:51-6#

Interviewer: Ich habe jetzt keine Lernetappe da dazu formuliert. Und du hast mir am Anfang vom Interview gesagt, das könnte man eventuell noch dazu nehmen, ergänzen. Einfach das man würde im Plenum, im Anschluss an die Schülerreflexion alles noch gemeinsam besprechen. #00:41:20-1#

Person: Ja. Das man auch so sieht wo die Schüler stehen. Mit ihrer Leistung. Wo gibt es noch Schwierigkeiten, wo sind noch offene Fragen, dass man das denn auch sicherlich in dem Gespräch noch kann klären. #00:41:35-5#

Interviewer: Dann sind wir mit dem stimulated recall video Interview durch. Aber es geht noch weiter. Und zwar zu der Alltagstauglichkeit von diesem Lern-Lehr-Modell (...). Ich habe diese Lernetappen formuliert, du hast das Peer Tutoring können durchlesen. Hast du jetzt das Gefühl gehabt, das ist etwas ganz Neues? #00:42:06-1#

Person: Nein. Weil das Tutora ist ja auch bekannt, das die stärkeren mit den schwächeren Schülern können zusammen gehen. Sei es auch wenn Schülerinnen und Schüler jetzt Beispiel, jemand vom Badminton haben, wo ihr Wissen auch können den Schwächeren bisschen können weitergeben. Was sicherlich auch ein gegenseitiger Nutzen daraus ist. #00:42:35-3#

Interviewer: Es ist nichts Neues. Jetzt in Zukunft, wo siehst du Einsatz Möglichkeiten für dieses Modell? Siehst du sie überhaupt? #00:42:51-1#

Person: Ja. Ich sehe es vor allem auch, auch für das Feedback einer Lehrperson selber zu reflektieren. Das heisst, wie hat man eine Unterrichtseinheit mit den Lernenden so aufgebaut, dass sie das verstanden haben. Das ist auch so wie eine Vorevaluation auf den Test, zu schauen, was haben sie verstanden, was ist noch nicht verständlich gewesen, warum haben sie es nicht verstanden, liegt es an der Erklärung der Lehrperson selbst, ist es zu schwierig gewesen für die Lernenden, haben sie es nicht können umsetzen oder ja, ich glaube für das ist (...) ist das Modell sehr (.) wirksam. #00:43:29-7#

Interviewer: Wir kommen noch einmal spezifisch auf die Vorteile und Nachteile zu sprechen. Wenn jetzt du so eine Lektion gestaltest wo siehst du die Vorteile? Siehst du überhaupt Vorteile, sagst Du, ja es ist easy so eine Lektion zu gestalten. Oder sagst du, es ist ein Nachteil ist das es je nach dem sehr aufwendig kann sein. Hast du hier gewisse Erfahrungen gemacht jetzt? #00:44:04-6#

Person: Sicherlich ein Aufwand, vor allem wenn jetzt die Aufträge müssen klar, präzise gestellt werden, dass die Lernenden genau wissen was sie müssen machen, was ist das Ziel. (...) Was aber ist, wenn man das aber einmal hat, das verhebt und je nach dem kann man das wieder einsetzen. (...) und wenn da raus ein Lernerfolg ersichtlich ist, ist das natürlich ein grosser Nutzen auch wenn der Aufwand halt grösser ist. #00:44:35-2#

Interviewer: Wie hast du dich gefühlt wo du es durchgeführt hast? Hast du das Gefühl gehabt, du hast mehr Zeit zum Beobachten, die Schüler, weil sie sind am Schaffen gewesen. Dann hast du können umherlaufen und hast dich können auf das Beobachten konzentrieren, auf das Unklarheiten klären, ja du hast vielleicht dich ein bisschen können zurück nehmen im Sinne von mehr den Fokus auf das Beobachten zu setzen. #00:45:06-4#

Person: Auf jeden Fall. #00:45:07-1#

Interviewer: Auf jeden Fall. (...) Also du wirst es in Zukunft auch noch anwenden? #00:45:15-4#

Person: Ja. #00:45:16-0#

Interviewer: Ja. Hast du noch ein abschliessendes Fazit zum Peer Tutoring? Wo jetzt das Gefühl hast, das haben wir noch nicht besprochen (...) Das ist noch wichtig, dass (...) ich das weiss. Du hast mir auch gesagt, du hast noch Notizen gemacht. Und (...) wo du die Unterlagen von mir durchgearbeitet hast. #00:45:52-2#

Person: Es ist/ was mir auch jetzt gerade spezifisch ist aufgefallen. Es heisst ja in der Theorie, dass die Frauen (.) die höhere Bereitschaft haben, Wissen zu vermitteln. Jetzt aber bei dieser Klasse ist mir aufgefallen (.), dass vor allem er (...) dass/ der ist ja aufgegangen in der Aufgabe das können zu vermitteln. Es kommt halt wahrscheinlich auch darauf an, welches Fachgebiet. Ich glaube Männer haben sehr gerne Sport und haben auch zum Teil auch ein gutes Verständnis. Wo ich auch da habe schön gefunden zu sehen, eben mit der Geschlechterverhältnissen, dass das eigentlich auch umgekehrt kann sein (...) Nein sonst allgemein wirklich verständlich gewesen. Gut umsetzbar. Was einfach auch ein wichtiger Punkt wo ich noch finde. Eben mehr direkt gehen Feedback geben, wenn etwas nicht richtig vermittelt wird. Nicht das dann, (.) dass irgendwie dann falsch vermittelt bekommen. #00:46:58-1#

Interviewer: Ja #00:46:58-7#

Person: Das sehe ich sicherlich noch Entwicklungspotenzial. Auch an mir selber, dass ich da vermehrt Feedback gebe #00:47:06-4#

Interviewer: Mhm. Hätte das einen Einfluss auf die Lernetappen, hast du das Gefühl oder das ist dann mehr eigentlich, die Seite der Lehrperson, die Seite von der Lehrperson und nicht unbedingt die Seite von den Schülern oder wie du es initiiert. #00:47:21-4#

Person: Ja auf jeden Fall. Das ist dann bei der Übungs- und Trainingsphase. #00:47:24-8#

Interviewer: Ja. (...) okay, gut wenn du nichts mehr hast, nichts zu ergänzen, dann wären wir am Ende. Merci vielmal. #00:47:34-2#

Person: Ja, danke dir. #00:47:35-4#

Anhang M – Transkript Lehrperson B

Interviewer: Ja, dann läuft das da, Luki. Danke vielmals, dass Du an meiner Studie mitmachst. #00:00:06-4#

Person: Kein Problem. #00:00:06-6#

Interviewer: Das ist super. Wir haben Videoaufnahmen generiert. Heute sind wir beim Interview. #00:00:11-6#

Person: Mhm #00:00:12-2#

Interviewer: Es geht um das Peer Tutoring. Du hast da dazu eine Lernanleitung bekommen und eine Musterlektion. Jetzt habe ich im ersten Schnitt, Abschnitt von dieser Lernanleitung (.) die Definition von Peer Tutoring aufgeführt. Ist diese Definition für dich verständlich gewesen, wo du es durchgelesen hast? #00:00:35-5#

Person: Ist das die erste Frage? #00:00:37-6#

Interviewer: Das ist die erste Frage ja und Du kannst mir auch gerade antworten oder in eigenen Worten eigentlich die Definition vom Peer Tutoring wiedergeben. #00:00:48-3#

Person: Okay. Also erste Frage ist: Es ist verständlich gewesen wo ich es durchgelesen habe. Und so wie ich es dann gemacht habe, dem Peer Tutoring sagt man soviel ich weiss, reziprok. Das heisst, die Rollen sind immer getauscht worden, von Tutor und Lernender. Und sonst würde es noch andere Varianten geben mit, muss ich jetzt gerade schnell nachlesen. Weiss ich auch nicht alles wie das heisst. Mit einem Beispiel wo es immer bleibt, zum Beispiel. Oder das man eben so ein Classwide Tutoring macht. Jetzt muss ich gleich schauen, dass ich nicht einen Seich erzähle (...) Ja auf jeden Fall gibt es noch andere Tutoring. Aber ich habe reziprok genommen. #00:01:30-7#

Interviewer: Genau #00:01:31-2#

Person: Gemäss deiner Musterlektion #00:01:32-6#

Interviewer: Genau richtig und auch das Class Wide, das heisst einfach, es ist über die ganze Klasse verteilt gewesen. #00:01:38-9#

Person: Ja. #00:01:39-7#

Interviewer: Ja. Dann haben wir im nächsten Abschnitt eigentlich die Zielsetzung und Kompetenzorientierung. Und jetzt siehst Du da etwas, wo du sagst, doch, dass ist besonders sinnvoll (...) am Peer Tutoring. Also, ist für dich der Nutzen vom Peer Tutoring passend dargestellt worden? #00:02:01-6#

Person: Ich finde schon, ja. Weil ich finde, das Peer Tutoring bringt vor allem etwas, wenn man, vielleicht ist es schwieriger wenn man neue Sachen lernt, wenn man Sachen eben wie es da drin steht, mit der Zielsetzung das man Sachen soll festigen, oder wieder Sachen wo man schon einmal gemacht hat, an dem soll daran schaffen, finde ich, gibt es einen grösseren Fortschritt was jetzt die Bewegungsfertigkeiten betrifft. Und sie sind auch schon ein bisschen sicherer mit, sage ich, mit den Feedback's. Sie wissen ein kleinwenig auf was es darauf ankommt. Wenn sie jetzt neue Sachen lernen, wär natürlich auch möglich. Aber sie haben vielleicht da noch nicht soviel Background und es ist Neu. Das heisst, sie wissen vielleicht auch noch nicht, ob das stimmt, ob das wirklich das richtige Feedback ist, sondern wenn sie es schon ein paar mal gemacht haben. Und dann zum Beispiel jetzt eben diese Sozialkompetenz versucht zu verbessern zwischen den Schülern. Mit Vorhandenem ist es relativ einfacher als mit Neuem. Darum finde ich, es ist gut so, wie es ist. Aber man müsste natürlich auch das wieder in einer weiteren Studie beobachten und eventuell hätte es dann vielleicht positive Effekte, wenn man das in einer weiteren Studie würde anschauen. #00:03:07-9#

Interviewer: Okay, dann gehen wir noch einen Schritt weiter. Zum Modell und zu den Lernetappenfolge. Ich habe ja Lernetappen aufgeführt. Kannst Du diese auch wiederum nachvollziehen? Sagst du die Reihenfolge passt ist eher unpassend? Mir hat etwas gefehlt in diesen Lernetappen. Du könntest Lernetappen zusammenführen. Wie stehst Du da dazu? #00:03:34-8#

Person: Also, Lernetappe Partner festlegen ist sicher ein Punkt. Ich finde, das ist nicht so ein grosser Punkt obwohl es ja aussagt, dass man eigentlich (.) ein Partner braucht wo man kennt damit man zum Beispiel die Sozialkompetenz wesentlich kann steigern. Also das man ein bisschen ehrlicher ist und ein wenig mehr Feedback kann auch geben. Finde ich ein sehr wichtiger Punkt. Dann zum Beispiel jetzt, Auftrag und Rollen klären. Ich finde jetzt das, also, finde ich jetzt relativ eher einen kleinen Punkt bei den Lernetappen. Weil es ist, also meiner Ansicht nach, ist relativ schnell klar was der Auftrag ist und bist jetzt Du der Coach, oder bin ich der Coach. Finde ich spielt jetzt nicht so eine grosse Rolle, dass man das so, also als, sage ich jetzt einmal, so als Hauptpunkt würde rein nehmen. Wäre für mich zum Beispiel jetzt eher so vielleicht ein bisschen ein Unterpunkt oder eines tiefer. Dann Üben und Trainieren ist, finde ich ist sicher einer dieser Hauptpunkte. Wie auch zum Beispiel, jetzt eben Partner festlegen. Ist Üben und Trainieren sicherlich so ein bisschen ein wichtiger Punkt. Dort geht es schlussendlich darum, dass sie/ das erste Feedback eigentlich schon stattfindet. Ich finde eventuell da, würde ich jetzt noch wichtig finden, dass zum Beispiel eben jetzt da ist ja schon im Üben und Trainieren, wenn ich das richtig verstehe, ist das die Rückmeldung schon drin. Und es wird dann noch einmal probiert umzusetzen. Und ich finde jetzt diese Rückmeldung wo da drin ist, finde ich eigentlich auch schon recht wesentlich oder wirksam, blöd gesagt. Weil ohne dem geht es ja nicht. Und ohne dem kommst du schlussendlich auch nicht zur Reflexion. Also ich würde jetzt sagen, zum Beispiel, das Üben und Trainieren mit der Rückmeldung spezifisch, dass nachher schlussendlich auch zu der Reflexion kommst, wo du alles noch einmal tust aufschreiben. Was ist gut gegangen, was ist schlecht gegangen. Würde ich jetzt diese Rückmeldung dort vielleicht noch ein wenig wichtiger betrachten, als einfach so ein kleinwenig im Üben und Trainieren drin liegen lassen. #00:05:35-4#

Interviewer: Okay. Dann sind wir da eigentlich schon durch mit dieser Lernanleitung. Dann habe ich zusätzlich, noch eine Musterlektion aufgezeigt, gestaltet. Hat/ die Musterlektion ist die für Dich passend gewesen? Sagst Du, doch diese Musterlektion steht in Verbindung zu dem wo ich hier aufgeführt habe oder sagst du, dass ist losgelöst voneinander, das ist nicht einmal ein Peer Tutoring? #00:06:04-6#

Person: Nein. Also die Musterlektion wo du gemacht hast, habe ich eigentlich gut gefunden. Also es zeigt eige/ Für mich hat sie alle Lernetappen aufgezeigt, wie das solltest handhaben. Ich habe dann, vielleicht dort an dieser Musterlektion, habe ich mich zu fest auf diese Musterlektion zum Beispiel konzentriert. Weil all diese Sachen zum Beispiel. Das man mit Aufgabenkarten kann schaffen, dass muss ja nicht wirklich so sein. Da könnte man ja zum Beispiel auch eine Aufgabe mündlich sagen oder schriftlich geben oder. Ja das könnte man ja noch in anderen Varianten blöd gesagt machen. Und da habe ich mich/ Also ich glaube, ich persönlich tue es gerne mündlich Aufgaben verteilen. Und da bin ich dann wie zu fest darauf eingegangen, dass man dann eben so, wirklich eine schöne Lernkarte macht. Also es hat wahrscheinlich beides so seine Vor- und Nachteile. Aber dass man vielleicht dort noch ein wenig sagt, wie hey, schau, dass ist nur eine Variante und folgende Beispiele wären noch möglich zum Beispiel von wie das ganze Tutoring könnte passieren. Also das, vielleicht noch andere/ ich hätte es jetzt also/ Also ich würde es jetzt noch sinnvoll finden eben zum Beispiel andere Varianten aufzeigen, nicht zu fest auf eines konzentrieren, würde ich/ Also ja, das ist jetzt einfach meins gewesen. #00:07:18-0#

Interviewer: Also eigentlich noch, weitere Tipps dazu gegeben, wie man das kann umsetzen? #00:07:23-2#

Person: Genau. #00:07:23-8#

Interviewer: Ich habe es jetzt recht, eigentlich ja mit Scheuklappen von den Pferden gesehen. #00:07:29-8#

Person: Also ich/ bei mir ist es einfach nachher bei der Umsetzung so gewesen. Ich habe das dann auch so gemacht. Und ich habe dann gefunden schlussendlich, ich hätte lieber zum Beispiel. Ich meine/ denke man kann auch, ich weiss nicht ob das auch wissenschaftlich hinterlegt ist, dass wir eigentlich Aufgabe, alle Coaches zum Beispiel Tutoren können zusammenholen, diese Aufgabe können mündlich verteilen. Und dann die Coaches wieder zu ihren Ding schicken, mit zum Beispiel einem Kriterienblatt. Blöd gesagt, könnte man das Kriterienblatt könnte man ja eigentlich auch sagen. Macht mehr Sinn wenn sie das dann haben zum anschauen. Aber für mich als Person ist es jetzt zum Beispiel einfacher mündlich. Also habe ich jetzt auch rausgefunden mit dieser Lektion, dass ich eher mündlich tue die Aufträge verteilen. Und das man vielleicht einfach sagt, he schau, das ist eine Variante aber vielleicht Variante zwei, Variante drei, das nicht alles immer muss schriftlich festgelegt werden. Wenn dann das nicht gegen das, die Lernchoreografie verstösst. #00:08:25-4#

Interviewer: Ja. Ich lasse dies einmal so stehen. Und dann gehen wir weiter zu deiner Lektionsplanung und zu Deiner Umsetzung. Wie hast jetzt Du die gefilmte Lektion geplant? #00:08:40-2#

Person: Wie habe ich, entschuldigung/ #00:08:42-5#

Interviewer: Wie hast Du/ #00:08:43-6#

Person: gefilmt?/ #00:08:43-7#

Interviewer: die gefilmte Lektion. Die wo ich aufgenommen habe. Wie hast Du diese vorbereitet? Wie hast Du die geplant? #00:08:50-1#

Person: Eigentlich, ähnlich wie andere Lektionen. Nur dass ich jetzt darauf bedacht gewesen war, dass wir jetzt das in dem Peer Tutoring tun anschauen, in dem Lernweg. #00:09:00-6#

Interviewer: Ist dir die Planung schwer gefallen? Oder hast Du mit Hilfe von dieser Lernbegleitung, mit Hilfe von dieser Musterlektion, gut können Dich vorbereiten? #00:09:12-6#

Person: Also ich habe super gefunden, dass es schon so ein Beispiel gegeben hat. An dem habe ich mich eigentlich so eigentlich können festhalten. Was ich könnte machen. Wie ich es könnte machen. Ich muss jetzt, ja. Da ich jetzt Tischtennis gemacht habe und das Peer Tutoring zum Beispiel noch nie im Tischtennis gemacht habe, eher in zum Beispiel im Geräteturnen ecetera, ist es für mich da auch ein wenig aufwendiger gewesen so etwas zu machen. Weil ich nicht habe können aus dem sozusagen aus dem Ste/ ja Sachen nehmen wo ich schon gemacht habe. Darum ist es leicht aufwendiger gewesen. Aber ich glaube für mich das Aufwendigste ist gewesen, dass ich wirklich halt eine Sportart auch für mich jetzt habe genommen haben, wo ich sonst noch nie so geschaffet habe mit dem Peer Tutoring. In anderen Sportarten oder in anderen zum Beispiel eben im Geräteturnen oder so, hätte ich können/ wäre die Vorbereitung auf die Lektion für mich zum Beispiel jetzt einfacher gefallen wenn ich Peer Tutoring anhand von zum Beispiel Grundsprung oder anhand Sturzhang angeschaut hätte. #00:10:11-4#

Interviewer: Dann zum Unterrichtsverlauf. Bist Du zufrieden gewesen mit der Umsetzung von deiner Lektion? (...) Wie hast Du Dich bei der Umsetzung gefühlt? #00:10:24-7#

Person: Ich habe mich relativ gut gefühlt bei der Umsetzung weil die Klasse, es ist eine gute Klasse. Sie machen gut mit und ich fühle mich eigentlich allgemein gut haha zum Sport/ also ja, wenn ich kann Sport unterrichten. Dann (.) wie ist die Umsetzung gegangen? Ich habe gefunden es ist recht/ (.) hat eigentlich gut funktioniert. Die Schüler haben die Aufgabe gut (.) ja haben die Aufgaben eigentlich gut ausgeführt von Partner festlegen, von Rollen klärt, von Üben und Trainieren bis zur Reflexion ist eigentlich das Meiste gut gegangen. Ich hätte dann einfach, eventuell ich habe es/ ich hätte können intervenieren. Ich habe einmal gedacht, aber ich habe dann gefunden, dass sie zum Beispiel bei gewissen Übungen wo ich jetzt aufgeschrieben habe auf das Blatt. Einfach weil ich es halt noch nie gemacht im Tischtennis, habe ich gewisse Sachen fast ein wenig zu lange gefunden. Dass man eventuell noch mehr Sachen hätte können reinnehmen, sei es jetzt von Bewegungsfertigkeiten lernen und so weiter. Das gewisse Übungen ein wenig (.) zu monoton und zu lange gewesen sind. Aber ich glaube schlussendlich der Nutzen, haben sie trotzdem gehabt vom Peer Tutoring. #00:11:31-4#

Interviewer: Und du hast ge/ #00:11:33-6#

Person: Danke ich #00:11:34-0#

Interviewer: Du hast auch gesagt, Du bist der Meinung, dass Du die Lernetappen eingehalten hast. Und dass sie von den Schülern durchgeführt worden ist. #00:11:41-8#

Person: Bin ich der Meinung. Ich weiss nicht was ein Fachexperte würde sagen, aber ich denke, es könnte stimmen. #00:11:47-1#

Interviewer: Ja. Das schauen wir jetzt eigentlich geschwind an. Und da kann ich dir wirklich sagen, ich habe eigentlich nichts auszusetzen gehabt. Ich bin auch der Meinung, dass du diese umgesetzt hast. Und wir schauen einfach geschwind rein. Und dann kannst du mir sagen. Ja, doch das war so gewesen oder nein das sehe ich ganz anders. #00:12:04-8#

Person: Ja. So komisch wenn du dich selbst siehst. #00:13:04-5#

Interviewer: Da geht es, eigentlich, aus meiner Sicht darum, dass Du die Lernenden auf das Rollenspiel vorbereiten tust, dass einfach ihnen erklärst. Das hat noch nichts mit Partner festlegen zu tun, einfach das sie das Grundprinzip im Kopf haben. Du nickst, sagst ja. #00:13:18-5#

Person: Ja. #00:13:19-8#

Interviewer: Okay. Also, da formieren sich eigentlich diese Zweierteams. Du hast es ihnen selber überlassen wie sie sich wollen einteilen. Bist eigentlich nach der Lernetappen (...) nach dem Lernetappen Hinweis vorgegangen. Jetzt sieht man, sie gehen in die Dyade zusammen (.). Der Coach hat ein Aufgabenblatt, liest sich ein. Die anderen sind dann am Jonglieren. Also da sind wir bereits beim Partner festlegen, Auftrag und Rollen klären in einem eigentlich. Hat auch einwandfrei funktioniert. Dann, wieder exemplarisch, dass gewisse Leute am Üben sind, andere sind sich noch (.) mit Aufgaben (.) beschäftigen #00:14:28-9#

Person: Bei denen bin ich mir jeweils nicht so sicher gewesen ob sie wirklich checken, was sie müssen machen. #00:14:41-0#

Interviewer: Und jetzt sind wirklich/, die sind wirklich daran, das sind sie am Schaffen, sie sind daran, sie sind auch daran. Also es wird geschafft. (...) Dann, (...) zur Reflexion (.) sieht man dann. (...) Du hast sie da aufgefordert, die Reflexion auszufüllen. Hast Du da dazu noch etwas zu ergänzen? #00:16:03-7#

Person: Ich finde eben, also ich finde eigentlich diesen Punkt, auch noch interessant. Diese Rückmeldung da innen. Weil auf das tust Du ja eigentlich die Reflexion aufbauen. Also ist einfach so ein wenig, so meine Meinung. Weil eben, da steht einfach Üben und Trainieren. Aber wenn dass da nicht gut funktioniert mit der Rückmeldung, passiert eben auch da nichts. Und ich habe jetzt, habe einfach so gefunden von aussen, dass gewisse Leute sagen dann eben zum Beispiel. Ja es ist gut. Oder gehen nicht wirklich auf das ein, wo/, wie kannst rückmelden. Und dann, ich meine, dann ist die ganze Reflexion schlussendlich für die Katze. Ist einfach so meine Ergänzung. (.) Wo ich jetzt eben auch gefunden habe, also, ich finde es jetzt gemäss dem da, finde ich, würde ich jetzt zum Beispiel die Rückmeldung vielleicht auch als (.) als wichtige Lernetappe sicher sagen zum Üben und Trainieren, nicht einfach Üben und Trainieren sondern das, also ja wenn das nicht funktioniert, ist eigentlich dass da eigentlich für die Fühse, finde ich. #00:16:55-3#

Interviewer: Also es ist eine richtig stille Reflexion aber du würdest eben unter Punkt Üben und Trainieren noch ergänzen und genauer auf die Rückmeldung eingehen und wirklich diese Relevanz aufzeigen. #00:17:07-3#

Person: Was ich auch noch interessant finde, dass ist jetzt. Also habe ich jetzt gerade gemerkt. Ist, wenn ich, ich bin recht auf dein Beispiel eingegangen wo du gemacht hast auf dieser Musterlektion. Und dort? Haben sie es schriftlich gemacht? Ou, das weiss ich jetzt gar nicht mehr. (.) Die Reflexion? Bin mir nicht mehr sicher. Auf jeden Fall, oder der Dimi hat es auch schriftlich gemacht. #00:17:28-2#

Interviewer: Genau. #00:17:29-1#

Person: Ich habe nachher gedacht. Hei, ja, dass muss ich ja schriftlich machen. Aber dass du dort vielleicht auch sagst, schau es gibt diese Möglichkeit für die Reflexion, es gibt diese Möglichkeit, es gibt diese Möglichkeit. Weil ich glaube, ich hätte/ Also ich meine eine Reflexion so hätten sie ja blöd gesagt auch mündlich können machen. Es bleibt wahrscheinlich einfach ein wenig besser, wenn sie es dann noch aufschreiben. #00:17:44-0#

Interviewer: Genau. Also in der Musterlektion ist schon auch das Ziel gewesen, dass sie einfach stichwortartig Notizen machen, was ihnen geblieben ist in dieser Reflexion. Es geht mehr darum, wenn sie/ wenn du ihnen ein Blatt austeilst und nehmen wir an sie nehmen dieses Blatt nach Hause, wenn sie sich jetzt auf eine Prüfung im Sportunterricht wollen vorbereiten, dann sehen sie Eins zu Eins die Kritikpunkte oder? Oder dann sehen sie, dass habe ich gut gemacht, ist mir auch so rückgemeldet worden. Da kann ich mich noch verbessern. Und, wenn dieses Aufgabenblatt gut gestellt ist, können sie auch Tipps ableiten. #00:18:20-2#

Person: Mhm. #00:18:20-9#

Interviewer: Ja (...). Also, Du findest diese Reflexion auch sehr wichtig oder? #00:18:28-0#

Person: Ja, sicher. #00:18:29-0#

Interviewer: Wenn wir jetzt auf die Rollenverhältnisse eingehen. Eben, das reziproke hat stattgefunden. Sie sind aufgefordert worden zum die Rolle zu tauschen. Wie hast Du die Rollenverhältnisse wahrgenommen? Sind sie ausgeglichen gewesen oder hat eine Person viel stärker diese Coachfunktion übernommen? #00:18:50-6#

Person: Bei Gewissen sind sie ausgeglichen gewesen. Bei Gewissen hat es solche gegeben, wo einfach, aufgrund vielleicht auch vom Sozialen, einfach schon bessere Sozialkompetenz haben und einfach mehr auch kund geben. Und Gewisse sind dann halt mehr so ein wenig geschlossen und die sagen dann eben zum Beispiel. Es ist gut gewesen aber der andere weiss dann nicht, was ist gut gewesen, was habe ich jetzt gemacht, habe ich jetzt zum Beispiel einen guten Unterschnitt gemacht, habe ich den Topspin gut gemacht, habe ich gut ausgeholt (.). Also was muss ich dann machen schlussendlich? Ich glaube, da hat es solche gegeben, die sind super/ also haben mega ausführliche Rückmeldungen gegeben, von der Bewegung, was man kann machen. Und dann hat es solche gegeben, die sind zum Teil, gewisse Einzelne, wahrscheinlich halt auch so von ihrem Hintergrund, die sind mehr so wortkarg oder ein wenig verschlossen und dann geben sie halt auch nicht so viel Auskunft. Auch wenn sie mit jemandem zusammen sind den sie gut kennen. Also da können ja tausend Sachen mitspielen, ich weiss es nicht. (...) Schlechter Tag oder weiss der Gucker was der vielleicht eines gekifft oder. Kommt dann das auch rein? #00:19:48-5#

Interviewer: Haha, also Du bist/ #00:19:50-5#

Person: Darf ich das sagen? #00:19:50-6#

Interviewer: Das darfst du natürlich sagen, du bist frei, was du sagen möchtest. Ich habe mir da auch noch aufgeschrieben, was du mir jetzt eigentlich beantwortet hast. Ich habe noch so ein bisschen wollen fragen, eben, banale Rückmeldung, eher gezielte, die Qualität von der Rückmeldung aber das hast du mir jetzt so beantwortet. #00:20:08-0#

Person: Also ich glaube dort, ist dann halt auch noch das Ding. Gibt es zum Beispiel für dass da. Dass das wirklich gut funktioniert für die Reflexion und für die Rückmeldung, dass halt das auch ein bisschen geübt wird. Also weisst du, wenn jetzt zum Beispiel irgendwie wieder einen Monat nichts solches gemacht hast wo sie müssen rückmelden und dann kommt wieder etwas mit Rückmeldungen und sie haben jeweils keine Ahnung, wie und was und (.) wie sie es auch müssen sagen, nicht das nachher irgendwie noch emotional angegriffen fühlen, blöd gesagt. Ich glaube, dass das dann auch, dass man nicht nur die Bewegungsfertigkeit wieder da ein wenig drin ist sondern, dass man dass da, auch wieder halt ein bisschen übt. #00:20:48-9#

Interviewer: Also dieser soziale Umgang auch? #00:20:51-3#

Person: Genau. #00:20:51-4#

Interviewer: Wo eigentlich ein fester Bestandteil ist von diesem Peer Tutoring? #00:20:54-5#

Person: Genau, dass das auch (..) wie sagt man? #00:21:03-5#

Interviewer: Ja geübt wird. #00:21:04-8#

Person: Quasi laufend geübt wird, ja. #00:21:06-3#

Interviewer: Ich denke, dass ist so ein bisschen. Du hast einen gewissen Stil als Lehrperson. Und wenn du jetzt das Gefühl hast, doch das haut für mich, dann wirst Du es auch mehrfach verwenden und so kannst du ja dann eigentlich gezielt auch Inputs geben zum Thema Feedback und dann (.) wird das auch verbessert oder? Ich denke auch, dann ist der Nutzen wahrscheinlich noch grösser. (...) Dann zu der Bekanntheit von diesem Modell? In dieser Form, hast Du das Peer Tutoring schon gekannt? (...) Ist es etwas ganz Neues gewesen für Dich? #00:21:42-9#

Person: Nein. #00:21:43-3#

Interviewer: Nein. #00:21:44-1#

Person: Also ich habe es einfach. Zum Beispiel ich mache es jetzt so Peer Tutoring, mache ich mit Sachen wo es eben zum Beispiel schon viele Bilder gibt. Oder ich habe es dort wo ich das auch gemacht habe zum Beispiel mit diesen Geräteturnsachen, ist es wirklich auch für die Prüfungsvorbereitung schlussendlich gewesen, wo sie eigentlich wirklich einmal zu Zweit einmal aufeinander schauen und sonst wechsele ich da eben auch schnell in ähm, so ein wenig mit Video schaffen. Dass sie dann so ein wenig die Innen/ also die Aussenansicht einmal noch haben, weil sonst/ So Reflexionen finde ich super. Aber bei gewissen Schülern wenn es einfach jemand sagt, was sie falsch machen, dann denken sie, jaja der erzählt einen Kabis und wenn sie dann das eigene Bild einmal sehen von sich selber, dann merken sie es dann mehr. Und ich gehe meistens jetzt zum Beispiel da an der Berufsschule, schaffe ich dann mehr mit so, wie sagt man echt dem? Ich weiss auch nicht. Mit Aussenansicht, Video (...) so ein wenig, dass dann dort mit sich selber eigentlich schauen, was ist gut gewesen, was ist nicht gut gewesen? Selbsttutorium. Aber sonst finde ich es super. Ich habe es schon gekannt, aber nicht bewusst wahrscheinlich auch. Also ich habe jetzt die Literatur habe ich wieder müssen nachlesen. Ich bin da nicht mehr auf dem Stand gewesen. #00:22:57-7#

Interviewer: Dann nochmals so, fast schon abschliessend. Kannst du nochmals die Vorteile, und aber auch die Nachteile wo du siehst in diesem Modell, vielleicht ausführen? #00:23:09-8#

Person: Vorteil ist, finde ich, wenn sie zu Zweit zusammen sind und sie sind mit coolen Leuten eigentlich zusammen. Geben sie auch Gas. Also das sie sicher motiviert sind, dass sie gut tun rückmelden, dass sie keine Angst haben den anderen irgendwie, sei es jetzt ein bisschen "aben zu putzen" blöd gesagt. Sondern sie wissen, dass es der eigentlich locker nimmt und eher sachlich ist. Dann, finde ich gut, eben wenn man sie will auf gewisse Sachen vorbereiten. Sei es jetzt zum Beispiel Prüfung oder wenn sie wirklich wollen in einem Element besser werden. Finde ich macht dies auch recht viel Sinn, weil sie schlussendlich dann auch einmal eine Reflexion bekommen von einem Kolleg und nicht immer von einem Lehrer oder so. Nachteil (.) finde ich jetzt eben zum Beispiel, wie macht man blöd gesagt ein Tutoring und man hat/ ist ungerade. Andere, also das ist jetzt ganz etwas simples. Anderer Nachteil ist, wo ich jetzt gefunden habe bei mir (...) eigentlich müsste man ja für jeden Tutor wieder eine neue Aufgabe geben. Nicht das nachher der Tutor eigentlich die Aufgabe liest und die nachher selber auch noch einmal muss machen. Also konkret, dass ist bei mir zum Teil der Fall gewesen, dann habe ich zum Teil gewisse Sachen gewechselt. Aber das eigentlich jeder Tutor, hat eigentlich wieder eine neue Tutorenrolle oder muss am Schüler wieder eine neue Aufgabe stellen weil sonst macht es, also macht es nicht so Sinn plus der Tutor weiss immer schon im vornherein auf was er muss schauen und hat auch nicht mehr so ein Lerneffekt. Und das ist glaube bei der Musterlektion, ist das glaube ich auch darin gewesen, dass einmal gewechselt wird, das habe ich dann auch drin gehabt, aber dass du dann eigentlich genau das gleiche musst machen wo du eigentlich schon gemacht hast und du weisst schon welche Punkte, schon klar, wirst dann immer noch ein wenig besser aber du hast dann eigentlich schon etwas gelernt nur so dieses Tutorending, aber das ist ja auch gut, also, ja, macht es vielleicht ein wenig langweiliger für den Schüler, sage ich jetzt, wenn sie die gleiche Dings noch einmal müssen machen. #00:25:05-0#

Interviewer: Ja. #00:25:05-7#

Person: Von wegen, ohh nein, sie, ich möchte etwas Neues machen. Sonst, Nachteile? #00:25:16-2#

Interviewer: Aufwandstechnisch im Vergleich zu anderen Lernweg? #00:25:21-1#

Person: Ich finde es jetzt nicht einen grösseren Aufwand. Ich glaube schlussendlich eben, kommt halt immer darauf an, wie man es macht. Aber man kann ja verschiedene Varianten nehmen. Eventuell alles einmal runterschreiben. Kommt auch darauf an, wie viel man schon angeschaut hat mit den Schülern, wenn man schon alles etwa (...) sage ich einmal, irgendwie der Topspin schon etwa dreimal gehabt hat in einem Ding, dann ist es natürlich auch zum Feedback geben für den Schüler viel einfacher. Aber wenn man gewisse Sache erst einmal angeschaut hat, dann wird es dann halt ein wenig schwieriger und dann muss man halt vielleicht auch mehr Kriterienpunkte rein tun in den Aufgabenbogen wo der Schüler dann kann besser oder der Tutor besser am Athlet kann feedbacken. #00:26:00-2# #00:25:59-8#

Interviewer: Und, wie hast du dich in deiner Lehrerrolle gefühlt? Hast du zum Beispiel jetzt (.) einmal eine ruhigere Minute gehabt durch das Modell, weil die Schüler beschäftigt gewesen sind. Du hast nichts müssen vorzeigen. Du bist einfach dort gewesen und wenn sie Rat brauchten, haben sie dich können Fragen. Aber sonst bist du je nach dem das Modell wo vorzeigt und du hast eigentlich jetzt alles per Aufgabenblätter organisiert gehabt. Hast du dich freier gefühlt? #00:26:34-6#

Person: Also ich habe mich eigentlich gefühlt wie, ich müsste nichts machen, blöd gesagt, ja. Eigentlich so/ blöd gesagt verloren. Ich mache gern jeweils noch ein wenig etwas oder ich gebe ihnen gerne noch ein wenig selber. He schaut auf das. Wobei das habe ich zum Teil eben auch gemacht in den Videos, wenn jemand gesagt hat, das ist gut. Dann habe ich ihm gesagt, also gut, was ist dann gut? Dann habe ich gleich noch ein wenig probiert so ein wenig zu intervenieren aber schlussendlich haben wir/ finde ich mit dem da ist man schon ein wenig, ist man Supervisor und wenn sie etwas wollen, dann sollen sie kommen (.), können sie Fragen und man ist schon eher so ein wenig auf der Seite und tut einfach alles beobachten, ob es gut kommt. So ein wenig die oberste Stelle falls es Probleme würde geben. Aber sonst habe ich schon gefühlt, jetzt, wenn man es wirklich so anschaut gemäss dem Lernweg müsste man eigentlich wenn man die Aufgaben (.) verständlich macht, wenn man die Kriterien verständlich macht, wenn alles wirklich (.) verständlich ist für beide Parteien, Athlet und Tutor müsste man eigentlich nicht mehr gross wirklich etwas machen. Sondern der Aufwand ist dann wirklich eigentlich das plus dann eben falls es noch würde Fragen geben, Fragen können beantworten. #00:27:41-6#

Interviewer: Und jetzt von der effektiven Lernzeit wo die Lernenden gehabt haben. Hast Du das Gefühl (.), haben sie mehr gehabt als bei anderen #00:27:54-5#

Person: als sonst? #00:27:54-9#

Interviewer: als sonst? #00:27:56-1#

Person: bei anderen Lernwegen. Ich weiss es ehrlich gesagt nicht, ich müsste es auch videographieren zum es rausfinden, oder mehr Zeit stoppen oder so. Was ich gefunden habe, was sie sicher mehr gegeben haben ist bewusst Rückmeldungen und bewusst miteinander so ein wenig Dialog treten. #00:28:15-8#

Interviewer: Also die interaktive Zusammenarbeit? #00:28:19-7#

Person: Genau. Diese Interaktion hat bewusster stattgefunden, sicher. Aber sonst, wie sie Zeit gehabt haben, ist etwa/ ich finde ist ähnlich wie sonst jeweils. #00:28:27-2#

Interviewer: Und von der Freiheit her, wie sie (.) diese Aufgaben können angehen? #00:28:33-8#

Person: Ich glaube/ #00:28:35-5#

Interviewer: vom Lerntempo her? #00:28:37-4#

Person: Das ist natürlich dann jedem Coach selber überlassen gewesen. #00:28:41-3#

Interviewer: Findest du das gut oder weniger? #00:28:44-5#

Person: Finde ich super, also das ist schön auf das Niveau angepasst, blöd gesagt. Und das ist eigentlich auch das Ziel vom Coach, dass er schaut für seinen Athleten wie es vorwärts geht, dass er ihn auf seinem Niveau oder ja tut schulen. Aber ich glaube eben, das ist auch sonst/ also probiere ich eben auch sonst zu machen, das jeder Lernende eigentlich auf seinem Level kann schaffen, wenn es irgendwie möglich ist. Gibt natürlich gewisse Sachen, geht es vielleicht nicht wegen sonst irgendwie anderen Sachen, Organisationsprobleme und so weiter und so fort aber sonst, ja, findet das sicher auch statt. #00:29:21-1#

Interviewer: Okay. Aus meiner Sicht (.), hast du meine Fragen beantwortet. Willst du noch etwas ergänzen? #00:29:31-0#

Person: Nein, merci vielmals für deine Zeit und weiterhin viel Erfolg an deiner Masterarbeit, toitoitoi. #00:29:41-2#

Interviewer: Danke. Merci dir. #00:29:43-7#

Person: Ist gut? #00:29:45-5#

Interviewer: Jetzt ist super, ja. #00:29:46-8#

Person: Yes. #00:29:47-4#

Anhang N – Transkript Lehrperson C

Interviewer: Dann läuft das Ganze, nehme ich einmal an. Tut da etwas? #00:00:07-0#

Person: Die Zeit läuft. #00:00:08-0#

Interviewer: Die Zeit läuft, ist gut. Und da läuft es auch, das kann man dann immer noch ein bisschen zurecht schneiden.(...) Ja merci viel mal Dani, dass dich bereit erklärt hast zum an der Studie mitzumachen. Heute geht es um das Interview. Ich bin ja gewesen bei dir gekommen filmen. #00:00:25-3#

Person: Mhm #00:00:26-6#

Interviewer: Und, darf ich dich bitten da, die Angaben zu ergänzen #00:00:31-9#

Person: Klar #00:00:33-6#

Interviewer: Zu dir als Sportlehrperson #00:00:34-1#

Person: Ja. Ausbildung habe ich ja noch nicht abgeschlossen, aber wenn ich abgeschlossen habe? Berufserfahrung? #00:01:05-8#

Interviewer: Da kannst Du wirklich auch dazunehmen #00:01:07-6#

Person: Wo ich an der Oberstufe geschaffet habe? #00:01:09-0#

Interviewer: Genau richtig #00:01:11-1#

Person: Was soll ich jetzt sagen? Drei Jahre #00:01:14-4#

Interviewer: Danke viel Mal #00:01:20-5#

Person: Gut #00:01:21-0#

Interviewer: Gut. (...) Also das Interview ist so aufgebaut, dass wir zuerst ein paar Fragen zu der Lernanleitung anschauen #00:01:30-6#

Person: Ja. #00:01:31-1#

Interviewer: Nachher gehen wir in das stimulated recall interview rein, wo wir gemeinsam geschwind Ausschnitte anschauen wo ich aufgenommen habe #00:01:39-0#

Person: Mhm. #00:01:39-6#

Interviewer: Und dann gibt es noch ein paar abschliessende Fragen. Und jetzt ist es so. Die Definition vom Peer Tutoring, wie ich es da in der Lernanleitung geschildert habe #00:01:51-8#

Person: Mhm. #00:01:53-3#

Interviewer: Diesen Bereich #00:01:54-4#

Person: Ja. #00:01:55-0#

Interviewer: Ist das für dich verständlich, ist es nachvollziehbar? #00:01:59-8#

Person: Ja, also ich habe es verstanden. Du hast es in dem Sinne gut zusammengefasst. Ist/ ich habe nicht weiter müssen nachfragen, also recherchieren oder irgendetwas müssen gehen nachschauen von dem her sehr gut verständlich gewesen. #00:02:21-2#

Interviewer: Kannst du mir in eigenen Wort geschwind die Definition des Peer Tutoring wiedergeben? #00:02:28-3#

Person: Es ist eigentlich, wenn du (...) zwei Lernende oder zwei Schülern zusammen tun schaffen. Eine tut in dem Sinn die Rolle des Trainers übernehmen, das heisst tut etwas beobachten, vielleicht irgendeine Ausführung und gibt dann anschliessend Feedback, Rückmeldung was gut gewesen ist, was weniger gut gewesen ist und (...) ja und dann wird eigentlich die Rolle getauscht und ja so das (unv.) #00:03:02-8#

Interviewer: Gut. Dann gehen wir zu der Zielsetzung und zu der Kompetenzorientierung (...) Warum und wann ist es für dich sinnvoll, das Peer Tutoring anzuwenden? #00:03:18-9#

Person: Für mich/ Ich sehe ein grosser Vorteil in der Anwendung, dass wenn die Qualität stimmt, also wenn die Schüler Kenntnisse über Techniken oder wie jetzt, die Schlussform sollte sein, das die Rückmeldung für einen einzelnen Schüler, eine Schülerin viel detaillierter ist, wie ich oder auch die Zeitspanne, wenn ich das müsste alleine machen, sehe ich vielleicht das ganze Bild und schaue nicht jede einzeln selber an und gebe dann so ein Gesamtfeedback von irgendetwas und wenn ich mich auf jemand tu fixieren, dann muss ich es halt zwanzig Mal machen, wenn ich zwanzig in der Klasse habe und durch das Peer Tutoring sparst du eigentlich viel Zeit. Was aber muss sein, dass die Qualität gewährleistet ist bezüglich Technik und Ausführung. Dass sie in dem Sinn genau das sehen, wo du als Lehrperson eigentlich auch siehst oder willst korrigiert haben. Und muss sagen, ich habe es noch nie gemacht so und (...) also wird nicht das letzte Mal sein/ das so gemacht/ so eingesetzt haben, weil eben wie gesagt, finde es (...) sehr gut. Eben wenn die Umsetzung passt. Ja, dass sie einfach Wissen, dass eben, was das Ziel ist damit man kann bewerten, müssen sie ja die Zielform ausführen. #00:04:50-2#

Interviewer: Also du sprichst eigentlich die intensive Auseinandersetzung an, wo die Lernenden haben mit dem Lernstoff, wenn es in dieser Form stattfindet. Also sie haben die Möglichkeit zum stets nachfragen, sich austauschen, sich korrigieren #00:05:09-1#

Person: Ja. Und es ist ja nicht nur, dass du dann als Lernender das musst machen, sondern du bist einmal in der anderen Rolle als Beobachter, wo sonst im sagen wir im normalen Turnunterricht oder bei anderen Lernformen eigentlich nicht vorhanden ist, wo du die Rolle einnimmst vom Beobachter und tust Rückmeldung geben, sogar bewerten. Das ist etwas. Und das andere, was natürlich noch geschult wird oder wo in dem Sinn gefördert wird, ist das Soziale eigentlich, weil ich kann jetzt nicht sagen, sorry das hast du Scheisse gemacht. Du musst irgendwie einen Weg finden zum sagen, he zuerst ein paar gute Sache und dann wirklich, das sagen, wo vielleicht falsch gewesen ist, wo nicht so gut gewesen ist. Sagen wir so, sozial angemessen rüber bringen. Das ist auch noch (.) etwas wo, vielleicht nicht jeder gerade hat #00:06:07-4#

Interviewer: Willst du dich da dazu noch äussern oder können wir weitergehen? #00:06:13-3#

Person: Wir können weiter gehen, das ist gut so #00:06:16-0#

Interviewer: Dann sind wir beim Modell und bei den Lernetappen. Du hast gesehen, ich habe Lernetappen formuliert. Hast du die können nachvollziehen, so wie ich es aufgeführt habe? Sagst du, ja die Reihenfolge passt? Sie passt nicht? Würdest du sagen, nimm Lernetappen die du da formuliert zusammen, tu eine ergänzen, führ es genauer aus, wie sieht da dazu deine Meinung aus? #00:07:03-0#

Person: Ich finde es eigentlich/ die Lernetappen an sich, sind für mich klar und deutlich gewesen. Auch an der Reihenfolge gibt es eigentlich nicht auszusetzen. Das einzige was ich mich gefragt habe, bei deiner Formulierung auch wo ich jetzt auch bei meiner Lektion, welche zwei tust du zusammen. Ob du beste Kolleginnen, Kollegen zusammen tust. Oder solche wo eigentlich nicht viel miteinander zu tun haben in der Klasse zum Beispiel. Es gibt immer solche Gruppen in der Klasse oder, und das ist halt die Frage, ob das einen Einfluss hat. Für mich jetzt oder muss sagen wenn ich (...) einen guten Kollegen von mir bewerte, bin ich vielleicht nicht so streng. Kann das sein? Will ihn ja nicht verletzen und sagen, he, das ist nicht so gut gewesen. Weiss halt auch nicht, dass ist dann vielleicht halt die Frage wo man sich muss stellen, wenn man die zwei besten Kolleginnen und Kollegen zusammen tut oder wirklich solche tut zusammen, wo sonst nicht miteinander viel zu tun haben. Das ist halt die einzige Frage noch gewesen, zum Partner festlegen, zu dieser Lernetappe und sonst ist eigentlich an sich klar, ja. #00:08:17-2#

Interviewer: Dann noch zu der Musterlektion. Was ich gemacht habe ist wieder eben, diese Lernanleitung formuliert mit diesen Lernetappen im Anschluss an das habe ich euch eine Musterlektion zur Verfügung gestellt wo ihr eigentlich als Hilfsmittel haben brauchen können zum eure Lektion zu gestalten (...). Hast Du die passend gefunden? Hast Du die Lernetappen in meiner Musterlektion gesehen? #00:08:53-3#

Person: Ja, die habe ich gesehen. Und ich finde auch, diese Lektion kann man wirklich auch eins zu eins umsetzen. Eigentlich ja super Lektion. Und die Lernetappen (...) sind eigentlich klar so, also sind eigentlich klar ausgedrückt gewesen, wenn was wenn zu tun hast #00:09:14-1#

Interviewer: Das langt mir so. Dann gehen wir zu der Lektionsplanung von deiner Lektion #00:09:23-2#

Person: Ja. #00:09:23-7#

Interviewer: Wie hast Du die gefilmte Lektion geplant? #00:09:28-2#

Person: Ich habe mir zuerst/ Eigentlich ist es so gewesen, dass ich nicht das Peer Tutoring eigentlich so in den Vordergrund gestellt habe und mir so eine Lektion daraus gemacht habe zum Thema oder so. Sondern bei mir ist das Thema gestanden und das ist schon klar gewesen. Bei mir ist es Unihockey gewesen. Dann habe ich mir überlegt, wie kann ich das Peer Tutoring sinnvoll zum Thema umsetzen und (...) Ja es sind dann diverse Gedanken gekommen. Ich habe mir auch überlegt, zum irgendetwas technischer Aspekt in den Vordergrund zu stellen. Wie bei deiner Musterlektion. Wie zum Beispiel gezogener Schuss oder geschlagener Schuss oder so Sachen. Habe mich dann dagegen entschieden weil ich das Gefühl habe, dass in dem Sinn die technischen Details oder das Wissen wie so etwas aussieht, dass ich das mit ihnen nicht angeschaut habe und sie zu wenig Vorwissen haben. Und habe mich darum so für etwas, für etwas allgemeineres entschieden so Spielbeobachtung. Und so ist dann das entstanden. Mehr oder weniger, ja. #00:10:53-3#

Interviewer: Dann zum Unterrichtsverlauf. Wie hast du die gehaltenen Lektion gesehen aus deiner Sicht. Bist du mit der Umsetzung gut zufrieden? #00:11:13-5#

Person: Mit dem Ablauf und mit der Reihenfolge ist eigentlich/ bin ich zufrieden. Aufwärmen habe ich mit so kleinen Stafetten gemacht. Das Ballgefühl gefördert/ technische, das sie dort Sicherheit haben. Nachher ist es eben das Beobachten gekommen, das Peer Tutoring, die Spielbeobachtung, Rückmeldung geben und am Schluss in dem Sinn noch freies Spiel wo sie noch die Gelegenheit haben gehabt, vielleicht das einte oder der andere Tipp zu Herzen zu nehmen, das Umsetzen. Was im nachhinein, mich einwenig geärgert oder gestört hat, ist die Unklarheit bei den Wechsel. Es sind zehn Lernende gewesen. Und ich habe drei gegen drei gespielt und es sind jeweils dann, zwei pro Mannschaft draussen gewesen. Und es ist in dem Sinn nicht aufgegangen dass, die Vier, also die insgesamt Vier draussen haben insgesamt vier auf dem Feld beobachtet und zwei sind halt am Spielen gewesen. Es ist nie mit dem Wechsel aufgegangen. Und im nachhinein hätte ich mir vielleicht wirklich sollen die schon zusammenstellen, vielleicht diese zwei Pärli und wirklich sagen, he, die drei Minuten spielen die gegen die. Und die Vier sind draussen und beobachten (unv.) Das ist so ein wenig das gewesen, wo ich auch laufend gemerkt habe. Das es irgendwie/ hättest vielleicht können anders machen. Sonst ist alles okay gewesen #00:12:54-9#

Interviewer: Und du hast auch gesagt, du hast deine Struktur schon erklärt, schon aufgezeigt. Im nachhinein bist du der Meinung, die Lernetappen sind vorgekommen, wie ich es formuliert habe? #00:13:09-6#

Person: Ja. So gut wie ich mich mag erinnern, habe ich ihnen gesagt, ihr seid zu zweit zusammen. Dann sind sie zusammen gestanden, dann Auftrag und Rollen erklärt, dann haben sie eben Zeit gehabt zum Üben und auch Trainieren. Auch das Trainieren ist mir wichtig, das sie Gelegenheit haben zum das nachher einmal können umzusetzen oder verbessern, genau #00:13:36-1#

Interviewer: Gut, wenn du nichts mehr zu ergänzen hast, dann würden wir das Video gemeinsam anschauen #00:13:45-7#

Person: Gerne #00:13:48-0#

Interviewer: Nur ganz geschwind einen kurzen Einblick #00:13:57-7#

Person: Mhm #00:13:58-4#

Interviewer: Du steigst da mit der Stafette ein, als Aufwärmen, Unihockey bezogen, aber losgelöst vom Thema Peer Tutoring. #00:14:13-5#

Person: Ja. #00:14:14-1#

Interviewer: Hat dies aus deiner Sicht einen Einfluss (.) auf deine Lektion, auf das Peer Tutoring wo du nachher einschlägst als Lernweg #00:14:29-4#

Person: Ich glaube nicht das es einen Einfluss hat gehabt. Es hat auch ein, was soll ich sagen, komplett ein anderes Spiel können sein. Nicht im Bereich Unihockey ein Aufwärmen (.) und, das hätte meiner Meinung nach keinen Einfluss gehabt auf das Peer Tutoring #00:14:52-5#

Interviewer: Gut. Ich habe dieses Video mehrmals angeschaut. Und komme zum Schluss, dass du die formulierte Lernetappen von mir eingehalten hast und da dazu zeige ich dir einfach gewisse Ausschnitte. Und dann kannst du sagen, doch ich stimme dir zu, oder das sehe ich nicht so wie du. #00:15:17-1#

Person: Okay #00:15:18-2#

Interviewer: Da tust Du Partner festlegen. Lernetappe eins. #00:15:26-4#

Person: Ja #00:15:27-4#

Interviewer: Beim Partner festlegen bist Du meiner Empfehlung, wo ich da formuliert habe, gefolgt. Du hast deine Lernende selbstständig Partnerin wählen lassen. Würdest du das immer so machen oder gäbe es Situationen wo du es anders machen würdest #00:16:18-3#

Person: Ich würde es sicher auch einmal anders machen. Und rein aus dem Grund. Ich habe es vorher schon angesprochen gehabt. Ich weiss nicht ob und was es für einen Einfluss das es hätte, wenn jetzt ich oder wenn jetzt ich einfach zwei zusammen tue wo sonst net so viel miteinander zu tun haben gehabt. Die gehen zusamm/ die haben vier Tage Schule in der Woche, aber jetzt sind sie eigentlich so zusammen mit der besten Kollegin oder mit der wo sie am liebsten haben, sozusagen. Und, ich würde es sicher auch einmal andersmachen, dass ich die zwei Peers tue bestimmen und, ja. #00:17:03-9#

Interviewer: Dann gehen wir mit dem Video weiter. Da tust du den Auftrag erklären #00:17:20-3#

Person: Mhm #00:17:22-3#

Interviewer: Einerseits hast du jetzt ihnen den Auftrag erteilt, was sie müssen machen. #00:18:49-3#

Person: Mhm #00:18:49-9#

Interviewer: Du hast diese Tandems zusammengesetzt. Partner sind festgelegt worden (.) und jetzt tun sie selbstständig noch lesen, was muss ich beobachten. Sie tun sich mit dem Auftrag auseinandersetzen und nachher entscheiden sie sich, wer tut beobachten, also wer spielt, wer hockt raus. #00:19:10-0#

Person: Mhm. #00:19:10-7#

Interviewer: Für mich ist das Lernetappe zwei: Auftrag und Rollen klären. Siehst Du da noch etwas anderes oder siehst du da? #00:19:20-8#

Person: Nein es ist (.) so wie du sagst. Genau, der Auftrag erteilt und Rollen erklärt, wer geht spielen. Wer tut sich beobachten. Genau das. #00:19:34-9#

Interviewer: Dann habe ich noch mehrere Beispiele zum Üben und Trainieren. Und da will ich dir zeigen, dass man wirklich sieht, dass sie auch am Schaffen sind. Sprich sie machen sich Notizen wenn sie draussen sind und beobachten auch. Einfach exemplarisch. #00:19:55-1#

Interviewer: Du hast mir da zugestimmt, Du hast zugenickt. #00:20:42-3#

Person: Mhm. #00:20:43-2#

Interviewer: Du siehst auch, dass (.) eben sie sind am Spielen, Üben und Trainieren, die Athletin. Und (.) die wo am Bewerten ist, ist der Tutor, ist der Lerncoach, ist der Coach #00:20:56-1#

Person: Mhm. genau #00:20:59-9#

Interviewer: Dann haben wir noch die letzte Etappe, die Reflexion. Diese wird auch eingehalten. Du führst diese ein. Filmausschnitt schauen. #00:21:29-3#

Interviewer: Man sieht, sie gehen zusammen, mit dem Blatt. Und sie tun Sachen notieren, gegenseitig aufschreiben, tun sich gegenseitig coachen #00:22:26-9#

Person: Ja. #00:22:28-8#

Interviewer: Du hast sie spielen lassen, und nachher hast du gesagt: Macht eine Trinkpause, nachher kommt ihr zu mir! Und nachher hast Du explizit auf die Reflexion verwiesen. Findest Du das eine wichtige Lernetappe? #00:22:51-3#

Person: Für mich ist das die wichtigste Lernetappe, eigentlich. Das auch eben die Reflexion/ Das man die Rückmeldung geben, darüber reden und vor allem auch was nach der Reflexion kommt, dass nochmal Zeit hast, zum das umzusetzen. Weil wenn Du die Zeit nicht hast,

wenn jetzt einfach nach der Reflexion fertig wäre, aus meiner Sicht. Okay, ich habe es gehört und ich habe nicht gerade die Gelegenheit mich zu verbessern oder es umzusetzen. Das finde ich noch wichtig, ja. Das ist eigentlich (.) so das, wo (.) dazu noch zu sagen habe, genau. #00:23:38-7#

Interviewer: Wie siehst Du, die Ausgeglichenheit in den Rollenverhältnissen? #00:23:45-7#

Person: Also, wie meinst, Rollen/? #00:23:50-6#

Interviewer: Haben sie diesen Tausch gemacht oder ist es sehr einseitig gewesen? (...) Oder haben sie sich wirklich gegenseitig in der Rolle getauscht? #00:24:06-1#

Person: Also jetzt da, also während der Spielsequenz ist eigentlich klar gewesen. Die Rollen, dort sind sie klar verteilt gewesen, wer wann der Tutor ist gewesen und wer in dem Sinn der Athlet gewesen ist. Jetzt da, ist in dem Sinn nicht klar, ich habe einfach gesagt gehabt. Gebe euch die Zeit, drei, vier, fünf Minuten zum Rückmeldungen erteilen (.) tut auch die guten Sachen ansprechen. Nicht nur die Schlechten in dem Sinn. Und, ich nehme an, es ist, ich kann es nicht sagen, aber ich glaube, dass es ist, mehr ein Gemisch geworden ist, anstatt eine Person angefangen und wirklich zwei, drei Minuten Rückmeldung geben und nachher gewechselt. Wäre vielleicht im nachhinein gescheiter gewesen, wenn ich es wirklich klar gesagt hätte, okay jetzt hört zu, was die anderen so zu sagen haben und nachher bin ich daran mit Rückmeldung geben an die andere Person. #00:25:04-7#

Interviewer: Also sie hatten eine gewisse Freiheit gehabt in der Umsetzung? #00:25:08-4#

Person: Genau, ja. #00:25:09-5#

Interviewer: Ich finde jetzt auch da sieht man wiederum, dass man eigentlich interaktiv zusammenschafft. Das ist etwas, wo im Peer Tutoring zur Geltung kommt. #00:25:25-8#

Person: Ja. #00:25:27-3#

Interviewer: Das ist nach der Reflexion #00:26:22-9#

Person: Mhm #00:26:24-7#

Interviewer: Du nimmst sie zusammen und sagst, wir haben jetzt noch sieben Minuten Zeit um das Umzusetzen #00:26:31-3#

Person: Mhm #00:26:32-1#

Interviewer: Euer Verbesserungspotenzial. Jetzt im Anschluss spielen sie wieder, vollgas gegeneinander. Da geht es los. #00:26:47-5#

Interviewer: Du pfeifst das Spiel ab. #00:27:17-1#

Person: Mhm #00:27:18-9#

Interviewer: Du hast sie jetzt nochmals Üben und Trainieren lassen. (...) Es wird aber keine Reflexion durchgeführt. #00:27:26-5#

Person: Mhm. #00:27:26-8#

Interviewer: Jetzt da nochmals, würdest jetzt finden. Doch es ist angemessen eine Reflexion durchzuführen oder findest Du, nein ist nicht nötig? #00:27:37-0#

Person: Wenn man Zeit hat, das sicher noch/ wäre es gut wenn man nochmals tut kurz reflektieren. Ich finde jetzt sieben Minuten zum (.) das können umsetzen noch relativ wenig, eigentlich. Vielleicht hätte ich die Zeit ein wenig können/ probieren mehr/ das sie mehr Zeit gehabt hätten zum das Umsetzen. Reflexion wäre eigentlich auch angebracht, zum einfach auch noch, zum nachfragen, was sie jetzt anders gemacht haben als vorher zum Beispiel oder wie sie sich jetzt auf dem Spielfeld verhalten haben. Oder auf was sie mehr geschaut haben als vorher. Einfach zum in dem Sinne eine kleine Lernkontrolle oder Erfolgskontrolle oder Verbess/ eben das die Reflexion halt zu machen, genau. #00:28:32-9#

Interviewer: Du bist teilweise zu diesen Tandems gegangen und hast verfolgt, aus meiner Sicht, wie die Rückmeldung erteilt wird. Wie sind diese Rückmeldungen aus deiner Sicht ausgefallen? #00:28:52-7#

Person: Ähm (...) #00:28:55-8#

Interviewer: Sind sie sehr banal gewesen? Sind sie sehr gezielt gewesen? Qualitativ hochwertig, minderwertig, als Anhaltspunkt? #00:29:11-6#

Person: Für mich sind sie zum Teil, habe ich eben gehört gehabt eben, dort und dort oder du hast, das und das in dieser Situation und dort und dort hast du den Ball gut gespielt. Es hat wirklich detaillierte Rückmeldungen gegeben, wo mit Situationen verknüpft worden sind. Also genau gesagt, okay, dort und dort hast du das gut gemacht. Oder dort ist nicht so gut gewesen. Was bei mir halt so das Probl/, nicht ein Problem einfach halt mit was vergleichen sie, also ist eigentlich wie ihren Anhaltspunkt eigentlich. Was ist für mich Ball gut annehmen und mitnehmen. Oder was ist für mich, gutes Ballgefühl oder Dribbeln, Ballkontrolle. Kann durchaus sein, dass sie weniger hohe Ansprüche haben als ich als Sportlehrer wo natürlich ein anderes Bild hat. Wo natürlich ein wenig mehr erwartet von einem guten Annehmen und mitnehmen als vielleicht eine Lernende selber. Muss kein Nachteil sein (...) kann in dem Sinn auch ein sehr realistisches Abbild sein vom Niveau. Was das Niveau, das Ausgangsniveau ist von denen. Was sie selber an Erwartungen haben. Muss nicht kongruent sein mit meinen Erwartungen. Du weisst es selber Mäcka, wir haben Sport studiert. Wir haben glaube ich alle recht hohe Erwartungen an unseren Sportunterricht. Wir wollen die wirklich/ vielleicht wollen wir auch zu viel und darum ist es vielleicht nicht einmal so schlecht, dass sie, oder das ich nicht sagen, was für mich ein guter Pass sondern sie probieren selbst. In ihrem ermessens eigentlich das einzuschätzen. Jetzt bin ich einwenig abgedriftet, nicht? #00:31:24-9#

Interviewer: Völlig okay. #00:31:26-5#

Person: Ja. #00:31:28-0#

Interviewer: Jetzt gehen wir noch einen Schritt weiter. Und zwar zur Alltagstauglichkeit vom Peer Tutoring, zum Abschluss. Wenn es um die Bekanntheit geht von diesem Modell. Peer Tutoring in dieser Form, ist das für dich etwas komplett Neues gewesen? Kannst Du da, dich dazu äussern? #00:31:58-0#

Person: Komplette Neu, nicht. Ich habe es irgendwo einmal/ umgesetzt so habe ich es selber noch nie. Ja einmal. Weiss nicht ob in einem Praktikum, oder ob an der PH, weiss nicht ob an der UNI. Irgendwo habe ich einmal irgendetwas aufgelesen zum Beispiel dass, der Lehrer die Bewertung macht in dem Sinn, und der Schüler und an Schüler an Mitschüler tut bewerten und auch Rückmeldungen gibt. Und denn so wie eigentlich so wie eine gemischte Note dann gibt, irgendwie so etwas, es ist ähnlich, in diese Richtung. Ist aber nicht das Peer Tutoring und muss sagen so, habe ich es noch nie umgesetzt gehabt eins zu eins. Habe auch noch nie wirklich etwas darüber gelesen. Und darum ist es in dem Sinn schon etwas Neues gewesen, eben ja. #00:32:59-0#

Interviewer: Siehst Du Einsatzmöglichkeiten für diesen Lernweg im Sportunterricht? #00:33:05-7#

Person: Ja auf jeden Fall. Es ist. #00:33:14-1#

Interviewer: Welche Vorteile hat er für dich? Vielleicht hast Du dies schon erwähnt. #00:33:16-0#

Person: Für mich ist es, einerseits Zeitvorteil für den Unterricht selber für mich persönlich. Habe es schon gesagt. Wenn ich muss zwanzig Lernende zwei, drei Minuten muss beobachten und Rückmeldung geben. Oder ob sie sich gegenseitig tun im Wechsel. Dann brauchst du viel weniger Zeit, eigentlich. Kannst viel mehr machen. Einen weiteren Vorteil ist natürlich die Auseinandersetzung persönlich nicht nur als ausführende Person als Schülerin oder Athlet. Sondern auch als beobachtende Person wo sich dann überlegt, aha, was ist dann eine gute Ausführung von dieser Bewegung. Was beinhaltet das. Die Gedanken machst du sonst eigentlich nicht. Bei anderen Lernmethoden zum Beispiel Lernen am Modell. Du siehst ein Modell und du machst es, fertig. Du tust nicht dich auseinandersetzen. Okay, was ist jetzt vielleicht eine gute und was beinhaltet eine gute Sprungrolle, wenn wir jetzt ein anderes Thema haben. Du siehst ein Modell und machst es. Und wenn du noch musst jemand beurteilen, dann machst du dir automatisch mehr Gedanken, was auch für dich persönlich ein Gewinn ist. Du weisst, okay, so muss es sein, ich weiss es. Sonst, ja, genau #00:34:43-9#

Interviewer: Jetzt hast Du Vorteile aus deiner Sicht erläutert. Siehst Du auch Nachteile? #00:34:50-5#

Person: Nachteile ist, so ein wenig zwei Aspekte wo, muss nicht zwingend als Nachteil bezeichnet/ aber als Fragezeichen wie man das umsetzen kann. Einerseits ist die abgesprochene richtige oder korrekte Ausführung. Das heisst es muss Wissen vorhanden sein. Du musst es schon vermittelt haben. Das sie eigentlich, auch wirklich Wissen, was ist richtig, was ist falsch, was ist gut gewesen, was ist weniger gut gewesen. Das muss vorhanden sein. Das andere habe ich auch schon irgendwo angesprochen, ist, die unterschiedliche Erwartungen zu einer bestimmten Leistung. Was für mich als gute Ausführung ist zum Beispiel, kann durch ein Beurteilen vom Lernenden schon bereits im sehr guten Bereich sein, wo vielleicht nicht ein so geschultes Auge hat auf Details. Das ist so ein wenig zwei Aspekte wo ich finde, noch mit Vorsicht zu geniessen oder umzusetzen. Wo einfach die zwei Aspekte musst im Auge behalten. Und ja. #00:36:18-9#

Interviewer: Vorbereitungszeit für so eine Lektion? Mit Vergleich zu anderen Lernwegen? #00:36:27-6#

Person: Zu anderen Lernwegen/ Klar, wenn ich das würde alles selber machen, bräuchte ich nicht so viel Zeit zum Aufwenden. Ich muss sagen, ich persönlich hätte noch ein wenig mehr können für die Lektion aufwenden. In dem Sinn, klarer Ablauf, dass es mehr strukturiert gewesen wäre. Das wäre sicher etwas. Aber wenn man vergleicht, persönlicher Aufwand und Ertrag wo die Lernenden haben ist es eigentlich recht, sehr gut. Ich tue gern etwas investieren. Das sie nachher/ einen Ertrag von ihnen gibt. Und, ich muss sagen, wenn ich es wie/, wenn jetzt ich diese Spielbeobachtung einfach gemacht hätte und Rückmeldung, wäre es andererseits für mich während der Lektion vielleicht mehr Aufwand gewesen, persönlich. Vielleicht weniger Vorbereitungszeit für das Ganze, aber in der Lektion, wäre ich dann am Beobachten gewesen. Und so habe ich eigentlich relativ relaxt in die Lektion können. Ich weiss, ich muss einfach schauen, dass es funktioniert, dass der Ablauf stimmt und sie tun in dem Sinn beobachten. Und das ist gut, das ist so ein wenig/ ja ich finde es nicht einmal zwingend mehr Aufwand. Vielleicht ist eben der Vorteil, dass du ein wenig mehr wo du musst dir Gedanken machen. Oder überlegen oder wie du es aufbaust. Aber während der Lektion hast dann nicht mehr viel zu tun. Das ist so. #00:38:09-3#

Interviewer: Wirst Du es in Zukunft wieder einmal anwenden, diesen Lernweg oder sagst, kommt für mich nicht in Frage #00:38:17-9#

Person: Nein für mich auf jeden Fall. Ist für mich (...) sehr positiv gewesen das einmal können durchführen. Und wie gesagt, ich sehe wirklich den grossen Gewinn mit der intensiven Auseinandersetzung von einem Thema. Und auch das mit zwei drei Gedanken mehr Vorbereitung für die Lektion, hast du als Lehrperson in der Lektion nichts mehr zu tun, viel weniger, fast gar nichts mehr zu tun. Und lässt die Lernenden eigentlich selber schaffen. Sie geben selber Feedback. Sie können einander selber korrigieren und sie unterstützen dich auch. Sie sehen, du hast Ende Lektion zwölf Augen die schauen anstatt einfach deine eigenen zwei. Und zwölf Augen wo helfen korrigieren anstelle deinen eigenen zwei. Und das ist für mich ein grosser Mehrertrag von dem Lernmodell. #00:39:24-9#

Interviewer: Ich habe dich noch wollen auffordern für ein abschliessendes Fazit zum Peer Tutoring. Habe jetzt aber das Gefühl gehabt, das hast du jetzt gerade in deinen eigenen Worten gemacht. Wenn du sagst, ich will noch etwas ergänzen, hast du Gelegenheit dazu und sonst sind wir hier am Ende und ich danke dir vielmals für das Interview. #00:39:46-5#

Person: Nein, ist glaube ist alles gesagt. Eben Du hast das Fazit. Die positiven und die fraglichen Punkte und darum, habe ich sehr gerne gemacht. #00:39:57-9#

Interviewer: Gut, finito #00:40:04-4#

Person: Perfekt. #00:40:05-5#

Interviewer: Ja, perfekt. #00:40:07-7#

Anhang O – Transkript Lehrperson D

Interviewer: Okay, gut. Also, nochmals merci dass Du mitmachst Dimi, freut mich, dass ich dieses Interview mit Dir darf führen. Ich habe da schon paar Angaben zu Dir als Sportlehrperson ausgeführt. Du bist 36jährig. Hast ein Arbeitspensum von wie viel Prozent? #00:00:26-2#

Person: Mhm #00:00:27-2#

Interviewer: Plus minus? #00:00:28-0#

Person: Ich weiss nur, 17 Lektionen. #00:00:29-6#

Interviewer: 17 Lektionen. #00:00:30-6#

Person: Das sind etwa 63 Prozent, ich weiss es nicht genau wie viel Prozent. #00:00:34-1#

Interviewer: Du hast das Monofach Sport studiert? #00:00:38-6#

Person: Ja. #00:00:39-1#

Interviewer: Hast den Master in Sportwissenschaften, demnächst. #00:00:42-4#

Person: Ja. #00:00:43-1#

Interviewer: Und auch das Lehrdiplom an der Sekstufe zwei. Und hast vorgängig eigentlich in Magglingen den Bachelor gemacht. #00:00:50-8#

Person: Ja. #00:00:52-4#

Interviewer: Jetzt, Anzahl Unterrichtserfahrung, wo Du hast? #00:00:54-9#

Person: Uf. (...) Also letztes Jahr, das ganze letzte Jahr habe ich gehabt (.) über das Jahr verteilt etwa 8 Lektionen das gibt etwa. Was sind das? Zwanzig Prozent. (...) Also das letzte Jahr, die letzten Jahre. Ja. Zwanzig Prozent geschafft und die zwei Jahre davor, ja so Stellvertretung immer wieder, ich kann es dir nicht sagen wie viel. Ich weiss es nicht. #00:01:30-9#

Interviewer: Etwa drei Jahre? #00:01:31-5#

Person: Aha, Jahre. Aha so, jaja, drei, ja. Ich habe gemeint du möchtest genaue Lektionen wissen. #00:01:37-0#

Interviewer: Nein, nein, das ist gut. #00:01:39-2#

Person: Wäre schneller gegangen. #00:01:43-4#

Interviewer: Eben es geht um den Lernweg Peer Tutoring. Ich habe da Lernetappen dazu formuliert und noch ein bisschen vor ab. Wir kommen eigentlich zum ersten Abschnitt. Das ist (.), die Definition und das Begriffsverständnis. Ist jetzt, wo Du das durchgelesen hast, der erste Abschnitt, ist das für Dich klar gewesen? Hat es Fragen gegeben? Ist es nachvollziehbar gewesen für Dich? #00:02:08-7#

Person: Nein, es ist nachvollziehbar gewesen. #00:02:11-0#

Interviewer: Ist nachvollziehbar gewesen. Kannst du mir in deinen eigenen Worten geschwind, die Definition vom Peer Tutoring wiedergeben? #00:02:19-4#

Person: Ja, es ist also. Es ist eigentlich eine Lernform, wo man quasi zu Zweit macht. Jemand ist der Lehrende und jemand ist der Lernende. Und Peer ist noch quasi in der eigenen Gruppe. In meinem Fall, also in dem Fall wäre es jetzt eine Klasse. Es gibt nachher noch verschiedene Sachen, wo sie da schreiben mit. Ja, also, innerhalb der Klasse, oder Jüngere mit Älteren oder Wissende, Unwissende, ja. #00:02:50-8#

Interviewer: Ja, das sind dann einfach die verschiedenen Dyaden Zusammensetzungen/ #00:02:53-7#

Person: Ja genau. #00:02:53-8#

Interviewer: Wo es gibt. Aber wir fokussieren uns eigentlich schon auf das Class Wide Peer Tutoring. Also innerhalb von der Klasse, wo eigentlich, die Lernenden eben die Funktion, auf der einen Seite vom Lehrer übernehmen und der Tandempartner, die Funktion vom Lernenden. (...) Dann zu der Zielsetzung und der Kompetenzorientierung. Hast Du dort noch Fragen? Ist da etwas unklar gewesen? (...) Hast du da. Ist dir da etwas aufgefallen? #00:03:25-7#

Person: Da ist mir aufgefallen, dass glaube ich, es geht nicht darum Neues zu erlernen, sondern nur zu Üben. Und das ist, da bin ich (...) ja nicht gerade erstaunt aber, das habe ich so nicht gewusst. So, ich habe gemeint, ich hätte gedacht es geht ja darum Neues zu erlernen aber ja, (...). Es ist nicht eine Frage aber es ist so #00:03:57-9#

Interviewer: Also das ist für dich noch so ein bisschen fragwürdig. Weil du hast das Gefühl, zum Beispiel, das Tandemlernen, dass könnte auch in Bezug auf /#00:04:04-5#

Person: Ja. Ja. #00:04:06-7#

Interviewer: auf Neues lernen? #00:04:09-7#

Person: Ich meine wenn man etwas will. Wenn man etwas tut üben, dann geht es ja auch darum, dass man schlussendlich Neues lernt. Also ja, weiss nicht ob es begrifflich (.) schwierig ist um abzugrenzen oder wie man es versteht. Oder ob es wirklich nur geht zum Üben. Aber das empfinde ich noch. Ja schlussendlich geht es ja darum Neues zu erwerben. Aber ja, das ist einfach so. #00:04:38-7#

Interviewer: Die Ansicht, die ich so ein bisschen (.) aufgegriffen habe, ist mehr die, wenn du kompetent etwas willst beibringen, dann musst du dich schon einmal damit auseinander gesetzt haben. Respektive ist von Vorteil, wenn du das schon gemacht hast. #00:04:52-5#

Person: Ja, sicher ja. #00:04:53-8#

Interviewer: Darum haben wir da drauf formuliert. Eben es ist/ Im Vordergrund steht eher das Üben und Verbessern von etwas was wir schon gehabt haben. #00:05:00-4#

Person: Mhm #00:05:01-1#

Interviewer: Dann zum Modell und zu der Lernetappenfolge. Da sind wir wieder einen Schritt weiter. Hast du auch diese Lernetappen können nachvollziehen? Schritt eins, zwei, drei, vier? Hast du das Gefühl etwas fehlt? Man könnte, zwei Lernetappen ineinander nehmen? Ja, was sind dir da für Gedanken durch den Kopf gegangen? #00:05:30-9#

Person: Nein, die sind eigentlich klar. Ausser vielleicht Lernetappe zwei. Da ist ja Auftrag und Rollen klären. Jetzt im Setting von einer Schule oder je nach dem was für eine Klasse hast, macht es vielleicht Sinn, dass Du das trennst. Die Aufgabe (.) und die Rolle, dass Du das wie einzeln würdest anschauen. #00:05:55-1#

Interviewer: Das man da eigentlich so/? #00:05:59-0#

Person: Das frage ich mich einfach gerade so. #00:06:00-3#

Interviewer: Eventuell könnte noch trennen? #00:06:02-9#

Person: Ja, dass man den Auftrag irgendwie oder die Rolle vorher und nachher. Dass man so. Sonst ist es vielleicht ein bisschen viel mit einander, wenn sie beide zusammen. Je nach Klasse, je nach Berufsgruppe, aber sonst ist gut. #00:06:19-3#

Interviewer: Also du hast jetzt eben angesprochen, eher zu trennen. Aber würdest du vielleicht noch etwas ergänzen? Würdest du noch etwas Weiteres ausführen? #00:06:29-9#

Person: Nein. #00:06:32-8#

Interviewer: Nicht, okay. (...). Dann habe ich ja eigentlich eine Musterlektion geplant in Anlehnung auch, an meinen Beschrieb oder? #00:06:44-9#

Person: Mhm. #00:06:45-7#

Interviewer: Und jetzt dort auch, hat es Unklarheiten gegeben? Findest, die ist passend gewesen oder sie ist nicht passend gewesen zu diesem Modell? (...) Hast du diese Musterlektion können nachvollziehen? #00:07:01-7#

Person: Ja, ich habe sie können nachvollziehen. Ich habe mich im nachhinein gefragt, es sind mega viele Aufgaben. Und (.) das ist für gewisse Leute oder (.) das wär/ hätte nicht immer funktioniert. (...) Mit meinen Klassen in der Berufsschule (.) Es ist zu kompliziert gewesen. #00:07:24-1#

Interviewer: Ja. #00:07:25-1#

Person: Klar, sie haben es vorher schon einmal gemacht irgendwie aber (.) es ist viel gewesen, ja. #00:07:34-5#

Interviewer: Dort, das Ziel von dieser Musterlektion ist auch mehr, kannst du anhand von dieser Musterlektion deine Lektion planen und allenfalls adaptieren oder nicht. Und siehst du auch, doch, diese Musterlektion entspricht diesem Lernweg. Oder würdest du sagen, nein, das ist, das differenzielle Lernen oder das problembasierte Lernen. Oder ist es für Dich auch dort passend gewesen? #00:08:01-4#

Person: Nein, nein, das ist passend gewesen. Ja sicher, die ist gut gewesen. #00:08:05-4#

Interviewer: Okay. #00:08:06-1#

Person: Auf das Ziel tutorielles Lernen passend, ja sicher. #00:08:10-0#

Interviewer: Wie hast jetzt du deine Lektion geplant, wo ich aufgenommen habe? #00:08:22-4#

Person: Ich habe mir überlegt, was (...). Puh ist noch schwierig. Ich habe mir überlegt, was könnte passen mit ihnen in so einem. Es ist ja 45 Minuten. Ist recht kurz (...). Und dann, (...) dann habe ich einmal angefangen, dann habe ich wie, die Sportart quasi oder wo ich es will machen, Jonglieren und Slackline. Und nachher bin ich eigentlich diese Dinger durchgegangen, die Etappen, bin ich diese Etappen durchgegangen, und habe nachher eigentlich so eigentlich so angefangen und dann habe ich nachher die Aufgaben wo sie müssen machen, wie definiert. Und nachher, vorher und, das ist nachher/ also dass sie das vorher haben gehabt, das Einwärmen. Dort ist es glaube ich darum gegangen so ein wenig einen ersten Kontakt mit sich beobachten und beraten und beurteilen. Das ganze pädagogische Modell vom J + S. Ja, ungefähr so. #00:09:54-3#

Interviewer: Und, hast du dir jetzt auch meine Musterlektion ein bisschen zur Hilfe genommen? #00:09:59-4#

Person: Es geht. #00:10:03-7#

Interviewer: Es geht. #00:10:04-6#

Person: Ja. Ich bin eigentlich. Also, ich habe dass da hier, das Blatt da hier. Was ist das? Eigentlich das, was ist Peer Tutoring, das habe ich mir zur Hilfe genommen. #00:10:14-2#

Interviewer: Und die Lernetappen. #00:10:15-5#

Interviewer: Jetzt, wenn es um die Umsetzung deiner Lektion geht. Bist du zufrieden gewesen mit dieser? #00:10:35-8#

Person: Mit der Umsetzung bin ich eigentlich (.) ja bin ich zufrieden gewesen, ja. Wenn man eigentlich anschaut, dass es um das Üben und die Reflexion, das ist eigentlich das Hauptding im, vom Trainieren im Peer Tutoring, dann bin ich sehr zufrieden. Sie sind wirklich immer dran geblieben und sie haben probiert Fortschritte wo sie gemacht haben. Das ist schwierig zu sagen. Aber nachher auch noch mit der Reflexion. Dort haben sie eigentlich erkannt. Wo sind sie gut und was haben sie falsch gemacht und sozusagen, ist es gut gewesen, ja. Ich hätte vielleicht noch, bei der Planung im nachhinein, hätte ich vielleicht noch ein klein/ etwas anders gemacht. Man geht ja davon aus, dass es schon bekannt ist und dann hätte ich vielleicht andere Sachen genommen. Oder, dann hätte ich vorgängig schon einmal Slacklinien gemacht und Jonglieren gemacht. Jonglieren haben sie schon gehabt. Slacklinien, weiss ich nicht, ob sie es schon gemacht haben. Aber, sie sind nicht von Null dort hin gekommen irgendwie. Aber ich hätte es vielleicht, eine Lektion vorher, schon einmal eingeführt, gezielt. Das, das würde ich im nachhinein noch ändern. Aber sonst von der Umsetzung, bin ich eigentlich zu frieden, ja #00:11:58-6#

Interviewer: Und denkst du auch, dass du diese Lernetappen (.) eingehalten hast? Sind die vorgekommen bei dir? #00:12:08-9#

Person: Ja. Also teils vielleicht knapp. Aber sonst, sind sie vorgekommen, ja. #00:12:15-2#

Interviewer: Denn würden wir im nächsten Schritt eigentlich einmal geschwind #00:12:20-4#

Person: Mhm. #00:12:21-0#

Interviewer: Ein bisschen das Video anschauen. #00:12:22-9#

Person: Ist gut. #00:12:23-5#

Interviewer: Ich bin auch der Meinung, du hast diese Lernetappen eingehalten. Darum probiere ich dir einfach gewisse Ausschnitte zu zeigen. Und dann kannst du mir sagen. Kannst du eigentlich/ verifizieren ja ist gut so oder sagen, nein stimmt für mich nicht so. #00:12:43-5#

Interviewer: Also, das ist so eigentlich nach dem Einwärmen der Einstieg. Du erklärst einfach wie das ganze Rollenspiel eigentlich funktioniert. Das ist das was du da machst anhand vom pädagogischen Modell, wo auch vielleicht gleich noch ein bisschen (.) in Bezug (.) von der Musterlektion kommt. Das habe ich ja dort auch drin gehabt, aufgeführt. #00:13:49-9#

Person: Aha, okay. Also ich habe sie nicht angeschaut, einfach aber überflogen. Ja, das kann sein, dass ich es da genommen habe, ja. #00:13:54-5#

Interviewer: Dann in einem nächsten Schritt tust du Lernetappen festlegen, die Tandems festlegen, das ist da erfolgt. #00:14:08-7#

Interviewer: Also die Zweiertteams haben sie schon gebildet. Sie sind schon so ein bisschen zusammen. Nachher geht es eigentlich darum zum die, den Auftrag und die Rollen zu klären. Das passiert da. Dann tust du eigentlich die Lehrperson zu dir nehmen und erklärst ihnen, was sie müssen machen. Die Lernenden warten bis, ihr Lehrer den Auftrag entgegen nimmt. #00:15:34-1#

Person: Mhm. #00:15:34-8#

Interviewer: Und da sieht man jetzt eigentlich auch, sie sind am Üben und Trainieren. Und auch in diesen Rollen. Der Coach, der Lehrer ist der mit dem Blatt, die andere Person ist am Lernen. Da auch, der Coach setzt sich mit dem Blatt auseinander, die anderen Personen sind am lernen, am Üben. #00:16:36-7#

Interviewer: Da geht es in die Reflexion rein. #00:16:56-4#

Person: Mhm. #00:16:59-2#

Interviewer: Und man sieht, sie sind am Reflektieren. Sie haben auch wirklich dieses Arbeitspapier. Schauen, was kann ich aufschreiben. Er ist zum Beispiel am Aufschreiben. Also, sie sind effektiv am Reflektieren. #00:17:14-0#

Person: Kommt gerade noch der Rektor rein, haha. #00:17:16-2#

Interviewer: Und dann sehen wir eben, also Partner festlegen ist erfolgt. Auftrag und Rollen klären haben sie auch gemacht. Sie haben Arbeitspapier bekommen. Haben sich dort können auseinandersetzen. Dann dieses Üben und Trainieren. Und dann diese Reflexion. Jetzt, was ist mir speziell aufgefallen. Du, beim Partner festlegen habe ich in meiner Lernetappe formuliert, lässt die Schüler selbständig (...) Teams bilden. Und das hast du sie machen lassen. Könntest du dir jetzt auch vorstellen, das anders zu machen? #00:17:49-9#

Person: Ja man könnte, also ich könnte es festlegen. Oder lösen, also es ist wie egal. Also (...) finde, es spielt wie keine Rolle jetzt bei dieser Klasse, weil die harmonieren eigentlich recht gut. Die haben es alle recht gut miteinander, da gibt es so einer wo vielleicht manchmal das schwarze Schaf ist, aber völlig, kein Problem. Oder nachher könnte man auch nach Sportarten, dass sie nicht müssten wechseln wenn ich jetzt mehrere Sachen habe. Oder irgendwie, dass ich den Besten mit dem Schwächsten zusammen tun. Da gibt es verschiedene Varianten. Ja, das ist definitiv so. #00:18:28-6#

Interviewer: Ich habe da einfach geschrieben eben, wenn sie sich kennen, nachher getrauen sie sich auch am ehesten zum Austauschen. #00:18:38-5#

Person: Mhm. #00:18:39-1#

Interviewer: Und dies beruht auf einer Studie. Aber ich habe jetzt das Gefühl, in diesem Fall, diese Lernetappe könnte man noch ergänzen, dass es eigentlich, sehr auf die Situation darauf ankommt, wie man das eigentlich würde zusammensetzen. #00:18:51-3#

Person: Ja richtig, ja. Ja eben, man könnte den Besten mit dem Schwächsten, das würde Sinn machen. Oder eben (.) vielleicht gibt es auch Aufgaben wo nur also Frauen zusammenkönnen oder nur Männer zusammen. Ja das stimmt, das könnte man noch (.) ein wenig ausdifferenzieren. Das ist so. (...) Aber das ist für mich nicht entscheidend im Setting Schule. Also (.) klar, sie müssen so, einander vertraut sein, dass sie können zusammen schaffen, das ist die Grundlage und der Rest ist eigentlich zweitrangig. Es gibt, (.) wichtigeres als die Partnerwahl, so ja. #00:19:38-2#

Interviewer: Wie hast jetzt du das Rollenverhältnis in diesen Dyaden wahrgenommen, wo diese Schüler miteinander geschäft haben? Hat das funktioniert? Ist das ausgeglichen gewesen, oder nicht? #00:19:55-3#

Person: Ich finde es hat eigentlich recht gut funktioniert. Sie haben sich diesen Rollen, eigentlich angenommen. Aussert beim Alain ist es ein klein (.) Ja aber, der ist ein Spezieller. Der hat da sonst/ eben das ist er, wo ein wenig Mühe hat in dieser/ das ist der, der hinten am Jonglieren ist gewesen und glaube, nachher umdreht. Aber sonst, sind sie wirklich glaube auf der Rolle geblieben und haben nicht irgendwie gekehrt plötzlich oder, das wo ich mitbekommen habe, ja. #00:20:25-9#

Interviewer: Du hast dort ja auch aufgeteilt gehabt, wirklich eigentlich (.), hast die Struktur vorgegeben, fünfzehn Minuten und nachher machen wir die Reflexion und dann kommt fünfzehn Minuten oder? #00:20:39-6#

Person: Das musst du, sonst läuft es aus dem Ruder. Also das ist meins (.), ja. #00:20:45-0#

Interviewer: Dann (.) Ich finde jetzt auch, man sieht wirklich das sie zusammenarbeiten. Und da hätte ich ein Beispiel. Siehst du, er gibt Ratschläge, da musst du spannen und er probiert es nachher umzusetzen. #00:21:20-9#

Person: Ja. #00:21:23-1#

Interviewer: Und jetzt eben auch, vielleicht sieht man auch einen Vorteil. Du bist nicht die Person, als Lehrperson wo der Tipp gibt, sondern du bist da #00:21:41-2#

Person: Mhm. #00:21:41-4#

Interviewer: Und bist dich anderweitig am beschäftigen. Hilfst dort weiter, und sie geben sich aber wirklich. Sind on task und sind am schaffen. (...) Dann, am Schluss machst du noch eine Reflexion, eine gemeinsame Reflexion. Die ist da. Wo du wirklich auf das Peer Tutoring eingehst. Du willst ihnen auch diesen Lernweg näher bringen. Hast du dies relevant gefunden oder würde es auch ohne das funktionieren? #00:22:17-6#

Person: Nein, ich habe es wichtig gefunden. Weil (.) durch das, kann ich ihnen wie aufzeigen, was sie jetzt genau gemacht haben. Also, wo liegen die Vorteile daran und wenn sie das auch verstehen, dann habe ich das Gefühl werden sie es auch wieder einmal anwenden. Oder probieren das nächste Mal, wenn ich es wieder mache, dass sie dort wieder (.) Dann wissen sie, um was das es geht. Und/ ich würde es wieder machen und habe es auch wichtig gefunden. Es gibt wahrscheinlich Klassen wo ich es nicht würde erzählen weil es einfach hier/ also es geht im einen Ohr rein und im anderen raus oder wo es auch nicht ganz verstehen. Aber bei denen ist jetzt, habe ich es angebracht und gut gefunden. Du, also, ja, wie hast du das gefunden? #00:23:16-4#

Interviewer: Ich habe es auch okay gefunden, ja, passend, ja doch. Und eben ich habe gefunden, sie haben es auch, so aufgenommen, haben es können nachvollziehen. (...) Dann, du bist ja jeweils rumgelaufen und bist gleich auch gegangen sagen (.) also gegangen Tipps geben. (.) Und ich weiss nicht, teilweise hast du vielleicht auch, die Rückmeldung unter ihnen verfolgt. Wie gezielt sind die gewesen? Sind die gut gewesen, sind die nicht hilfreich gewesen? Ja, wie hast Du das wahrgenommen? Die Qualität von der Rückmeldung? #00:23:58-8#

Person: Ja das ist halt, das Thema Feedback. Habe ich halt schon ein paar mal gehört. Und ich finde, es ist ein einfaches Tool für sie. Ja wie soll ich das beschreiben? Man kann mit wenig, können sie nachher viel herausholen. Also ein Feedback gut gemacht oder. Das bringt wie nichts, oder es ist nicht gut oder so. Und dann bin ich oft umhergegangen und habe gesagt, sie sollen ihnen etwas sagen, wo sie etwas damit können anfangen. Also gut gemacht im Sinne von, jawohl du bist jetzt fünf Schritte vorwärts gekommen oder sie sollen einfach Sachen sagen wo sie auch können umsetzen. Und durch das haben sie nachher quasi, mit etwas einfachem eine grosse Wirkung können erzielen in dem Schritt Nummer 3, Üben. (...) Und ich habe versucht wenig Inputs zu geben. Das ist nicht ganz einfach. Aber wenn, vor allem eben, dass sie, die Feedback wo sie gegeben haben, dass sie die können verbessern. So in dem Stil. #00:25:10-6#

Interviewer: Okay. Dann eben, das Video haben wir jetzt eigentlich schon durchgekau. Jetzt geht es schon gegen Schluss. Wenn es jetzt, nochmals um dieses Peer Tutoring geht wo ich da so beschrieben habe. Denkst Du, dass ist etwas komplett Neues? Hast du dies in dieser Form noch nie gehört. Oder doch. Eigentlich kommt mir das ganz bekannt vor? #00:25:38-6#

Person: Habe es auch schon gehört. #00:25:39-5#

Interviewer: Hast du auch schon gehört. Einfach nicht die Aufteilung in die Lernetappen oder bei diesem Modell jetzt? #00:25:49-3#

Person: Vielleicht habe ich es einmal gehört, aber es ist mir nicht geblieben. #00:25:56-0#

Interviewer: Dann zu den Umsetzungsmöglichkeiten. Also du hast Dich jetzt relativ positiv zu diesem Modell geäußert. #00:26:10-1#

Person: Mhm. #00:26:10-5#

Interviewer: Wenn ich das so darf äussern. Also du siehst Einsatzmöglichkeiten im Sportunterricht? #00:26:16-7#

Person: Definitiv, ja. #00:26:18-3#

Interviewer: Und vor allem, kannst du mir nochmals die Vorteile die du siehst benennen und auch gewisse Nachteile vielleicht? #00:26:29-1#

Person: Also die Vorteile sind, ihre intensive Beschäftigung zu dieser Bewegung oder zu diesem Thema. Und zwar nicht nur motorisch sondern auch kognitiv. Sei es in Form vom Trainer wo sich damit muss beschäftigen und nachher auch in der Reflexion. Das ist einmal das eine. Das andere ist eben sicher einmal dieser soziale Aspekt, dass sie einander, also mit wie, ein klein wenig mit positiv oder negativ Sachen sagen, oder auch mit Feedback annehmen oder die ganze Feedbackkultur wo man könnte dort thematisieren. Nachher ist es so, das eigentlich. Es tut wie die Lehrperson entlasten und ich habe es in diesem Moment als sehr angenehm empfunden. Ich schaffe eigentlich noch gerne so. Auch nicht explizit wenn ich Peer Tutoring tue anstreben. Sondern, sie lasse üben und quasi in Kleingruppen schaffe. Und dann kann ich vorbeigehen und ich weiss, es läuft überall etwas und sie beschäftigen sich damit. Und dann kann ich einfach noch gezielt gehen Inputs geben oder einfach, ja tönt blöde, aber kontrollieren. Was halt der Nachteil ist. Wenn es Klassen hat, wo das nicht funktioniert, diese Arbeitsweise, das selbständige schaffen. Oder auch in Gruppen. Dort ist es einfach nachher nicht mehr möglich. Dort, ist es nachher hinderlich und es klappt nicht mehr. Ja, (...) was habe ich noch? Das ist das Größte glaube ich. #00:28:12-8#

Interviewer: Und in Zukunft kommt das in dem Fall wieder in Frage zum das im Unterricht #00:28:17-4#

Person: Ja sicher, ja #00:28:18-3#

Interviewer: einbringen? #00:28:19-1#

Person: Ja. #00:28:19-5#

Interviewer: Hast Du noch ein abschliessendes Fazit zum Peer Tutoring? Oder ist es jetzt das, mit diesen Vor- und Nachteilen gewesen? #00:28:30-5#

Person: Lass mich überlegen (...). Nein, glaube ist gut. #00:28:48-5#

Interviewer: Du hast noch so ein bisschen die Feedbackkultur angesprochen gehabt. Und das ist ja auch etwas wo man muss lernen. #00:28:59-0#

Person: Mhm. #00:29:00-1#

Interviewer: Und du hast es ihnen gerade im Unterricht probiert zu machen. Jetzt, würdest Du dies für eine Lehrperson noch hilfreich finden, wenn man allenfalls noch etwas würde ergänzen in der Lernanleitung. Eben zum Beispiel, Thematik Feedback noch würde rein nehmen oder vielleicht Umsetzungstipps, wie man das im Unterricht könnte machen? Wäre das eventuell noch hilfreich? So, Tipps und Tricks, das nicht nur die Lernetappe hättest und so ein bisschen, eben, Vor- und Nachteile und Definition sondern auch noch Tipps zur Umsetzung nebst der Musterlektion? #00:29:43-4#

Person: Ja warum nicht. Ja, gerade das Feedback könnte noch (...). Ja dort kann man eine grosse Wirkung mit einfachen Mitteln erzielen, ja. Oder auch zum Beispiel am Anfang, vielleicht, der Auftrag und die Rollenklärung, dort könnte man schon noch Tipps geben. Das habe ich auch bei mir selber gemerkt. Die, im nachhinein hätte man die gescheiter können machen. Da kann man vielleicht noch Tipps geben, ja. #00:30:11-8#

Interviewer: Hast du noch etwas abschliessendes zu sagen oder sagst du, gut? #00:30:20-0#

Person: Nein, ist gut. #00:30:21-2#

Interviewer: Ist gut. Okay, dann schliessen wir das ab und ich danke Dir vielmals. #00:30:25-4#

Person: Bitte, merci dir. Willst du noch was sagen, haha, ich will jetzt schlafen oder was, haha #00:30:35-2#

Dank

Das Gebiet der fachdidaktischen Lehr-Lern-Forschung war für mich Neuland. Glücklicherweise stand mir mit meinem Betreuer Eric Jeisy eine motivierte und in diesem Bereich sehr erfahrene Person zur Seite. Er scheute keinen Aufwand und erteilte mir sehr hilfreiche und kompetente Rückmeldungen.

Meine Familie, meine Freunde und meine Freundin Anja Cathomas unterstützten mich während dieser Masterarbeit wo sie konnten und hatten für meine Anliegen stets ein offenes Ohr.

Für diese Unterstützung danke ich Euch allen von ganzem Herzen.

Marco